

FACHHOCHSCHULE LUDWIGSBURG
HOCHSCHULE FÜR ÖFFENTLICHE VERWALTUNG
UND FINANZEN

Wahlpflichtfach im Verwaltungszweig: Jugend und Jugendarbeit -
Herausforderung für Staat und Gesellschaft

**Aggressives Verhalten unter Schülern und Schülerinnen
- Eine geschlechterdifferenzierte Untersuchung am Bsp. der
Altenburgschule in Stuttgart**

DIPLOMARBEIT

zur Erlangung des Grades einer
Diplom- Verwaltungswirtin (FH)

vorgelegt von

Ilona Arnold

Studienjahr 2006/ 2007

1. Gutachter: Prof. Dr. Vollmer
2. Gutachter: Dipl.-Psych. Lessenthin

Vorwort

Die vorliegende Diplomarbeit wurde im Rahmen meines Studiums der Fachrichtung Innenverwaltung an der Hochschule für öffentliche Finanzen und Verwaltung in Ludwigsburg erarbeitet und verfasst.

Mein Dank geht an die Schulleiterin des Untersuchungsobjekts Frau Anita Seidl, für ihre Bereitschaft und Offenheit vor und während der Untersuchung an der Altenburgschule in Stuttgart-Hallschlag.

Außerdem danke ich Dipl.-Psych. Frau Regina Lessenthin, der Gutachterin seitens der Fachhochschule, für die Übernahme der Zweitbetreuung dieser Arbeit.

Des Weiteren möchte ich mich bei Frau Prof. Ute Vondung bedanken, die durch ihr Engagement im Wahlpflichtfach „Jugend- und Jugendarbeit“ den Studierenden sehr viele fachliche Kenntnisse und Informationen vermittelte.

Besonders danke ich dem Erstbetreuer der Arbeit, Herrn Prof. Dr. Günther R. Vollmer, der sowohl durch die interessante und abwechslungsreiche Wahlpflichtfachgestaltung führte, als auch durch seinen fachlichen Rat und ständige Hilfsbereitschaft eine grundlegende Unterstützung darstellte.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Erläuterungen	4
2.1	Begrifflichkeiten	4
2.2	Aggression	5
2.3	Aggressives Verhalten	5
3	Entstehungsmodelle	7
3.1	Triebtheorien	7
3.1.1	Freuds psychoanalytische Theorie	7
3.1.2	Lorenz' ethologische Aggressionstheorie	8
3.2	Die Frustrations-Aggressions-Hypothese	9
3.3	Lerntheoretische Erklärungsansätze	10
3.3.1	Lernen am Modell	11
3.3.2	Klassische Konditionierung	11
3.3.3	Lernen am Effekt	12
4	Aggressionsarten	13
4.1	feindselig versus instrumentell	13
4.2	offen gezeigt versus verdeckt	14
4.3	reaktiv versus aktiv	14
4.4	körperlich versus indirekt	15
4.5	affektiv versus „räuberisch“	16
5	Geschlechtsunterschiede	17
5.1	Erscheinungsformen	17
5.2	Polizeiliche Kriminalstatistik	18

6	Die Methodik der Untersuchung	20
6.1	Das Untersuchungsobjekt	20
6.2	Der Fragebogen	21
6.2.1	Die Fragen	23
6.2.2	Der Instruktionstext	27
6.3	Der Pretest	27
6.4	Die Durchführung der Untersuchung	28
7	Darstellung und Erläuterung der Ergebnisse	29
7.1	Erfassung der Untersuchung	30
7.2	Situationsanalyse der aggressiv angegriffenen Schüler	32
7.3	Situationsanalyse der aggressiv agierenden Schüler	43
7.4	Erörterung der gesamten Schulsituation	53
8	Zusammenfassung der Ergebnisse	58
9	Umgang mit aggressivem Verhalten	60
9.1	Ziele	60
9.2	Maßnahmen	61
10	Schlussbetrachtung	64
	Anlagenverzeichnis	V
	Tabellenverzeichnis	VI
	Abbildungsverzeichnis	IX
	Literaturverzeichnis	XLVI

1 Einleitung

30.03.2006: „Wir sind ratlos.“¹

Die durch die Medien an trauriger Berühmtheit erlangte Rütli-Schule in Berlin- Neukölln kapituliert vor ihren eigenen Schülern und Schülerinnen². Das dort herrschende aggressive Verhalten der Schüler gegen ihre Lehrer und ebenso untereinander hat jedes Maß an sozialem Verhalten und Respekt überschritten.

Aggressives Verhalten ist ein Phänomen, welches nicht nur in Berlin an der Rütli-Schule, sondern in jedem Teil der Welt seit der Existenz der Menschheit vorkommt. Beginnend mit dem in der Bibel erwähnten Brudermord von Kain an Abel (Genesis 4, 1-16), zeigen zahlreiche historische Geschehnisse aggressives Verhalten - nicht selten von männlichen Persönlichkeiten. Vielleicht ist dies ein Grund dafür, dass sich die herrschende Meinung aufdrängt, Jungen und Männer seien aggressiver als Mädchen und Frauen³? Vielleicht jedoch liegt ein eventuell vorhandener Unterschied zwischen dem weiblichen und männlichen aggressivem Verhalten nicht in der Quantität, sondern in den diversen Arten der Äußerung⁴? Um diesen Punkt näher betrachten zu können, prädestiniert sich hierfür eine Untersuchung an einer Institution, an der hohes geschlechtsspezifisches Aggressionspotenzial zu finden ist.

In einer Schule gehören verschiedenartige Aggressionen leider zum Alltag. Die Mädchen und Jungen verbringen täglich eine Vielzahl von Stunden miteinander in einem Klassenzimmer bzw. einem Gebäude. Konflikte entstehen, aggressives Verhalten ist das Resultat.

¹ www.spiegel.de/schulspiegel/0,1518,408803,00.html, vgl. Anlage 1

² Aus Vereinfachungsgründen wird im Folgenden das generische Maskulinum verwendet.

Die weibliche Seite soll dadurch jedoch nicht vernachlässigt werden.

³ Merkens, Louise; Aggressivität im Kindes- und Jugendalter. Entstehung, Ausdrucksformen, Interventionen; München/ Basel 1993, S. 7

⁴ Kleiter, Ekkehard; Gender und Aggression. Männlich und weibliche Aggression im Rahmen der Sozialpersönlichkeit bei Jugendlichen und Erwachsenen; Weinheim/ Basel, 2002, S. XII

Während Jungen ihre Aggressionen nach Meinung vieler Forscher in körperlicher Gewalt in Form von Treten, Schlagen und Spucken umsetzen, dominieren Mädchen in Äußerungen wie „spitzen“ Bemerkungen, Lästereien oder Bloßstellungen⁵.

Die vorliegende Arbeit thematisiert das geschlechtsspezifische aggressive Verhalten unter Schülern. Ziel der Arbeit ist es, die vermuteten Differenzen im aggressiven Verhalten von Mädchen und Jungen zu bestätigen, darzulegen und zu vergleichen. Die Erkenntnisse sollen in bestehende Maßnahmen für die Reduzierung des aggressiven und Förderung des prosozialen Verhaltens von Schülern integriert werden, um weitere Ausartungen wie die an der Rütli-Schule zu verhindern.

Zur Schaffung eines einheitlichen Verständnisses über aggressives Verhalten, werden in **Kapitel 2** die hierzu erforderlichen Begrifflichkeiten definiert und erläutert. Die bekanntesten und wichtigsten Entstehungstheorien der Aggression werden im darauf folgenden **Kapitel 3** dargestellt. Anschließend werden die verschiedenen Ausprägungen von aggressivem Verhalten, im Hinblick auf das Geschlecht, im **4. Kapitel** vorgestellt. Die grundlegenden Geschlechtsunterschiede und Fragestellungen, die sich diesbezüglich ergeben, werden in **Kapitel 5** aufgezeigt.

Vorliegende Arbeit legt ihren Schwerpunkt auf die Befragung mittels eines Fragebogens an der Altenburgschule in Stuttgart, durch die das oben genannte Ziel umgesetzt werden soll. Das **6. Kapitel** veranschaulicht das Untersuchungsobjekt, stellt den Fragebogen mit dem dazugehörigen Instruktionstext und den Fragen vor, erläutert den vorab stattgefundenen Pretest und beschreibt letztendlich die Durchführung der Untersuchung. Anschließend werden die Ergebnisse der Befragung in **Kapitel 7**

⁵ Würtz, Stefanie; Gewalt und Fremdenfeindlichkeit in der Erfahrung von Schülern und Lehrern, in: Schubarth, W.; Kolbe, F.-U.; Willems, H. (Hg.); Gewalt an Schulen. Ausmaß, Bedingungen, Prävention; Leske+ Budrich, Opladen 1996, S.91

geschlechtsspezifisch dargestellt. Die befragten Schüler werden außerdem in „Opfer“ und „Täter“ von aggressivem Verhalten gruppiert. Diese Unterscheidung ermöglicht eine präzisere Ergebnisdarstellung in **Kapitel 8**. Hier werden die wichtigsten Erkenntnisse dargelegt. Unter Einbeziehung der Ergebnisse werden im **9. Kapitel** Handlungsziele und Möglichkeiten für deren Umsetzung aufgezeigt. Im Vordergrund steht auch hier der geschlechterdifferenzierte Umgang mit dem aggressiven Verhalten von Schülern.

Kapitel 10 schließt vorliegende Arbeit ab. In diesem Kapitel wird die Problemstellung ein letztes Mal aufgegriffen und im Hinblick auf die wichtigsten gewonnenen Aspekte, diskutiert.

Vorliegende Arbeit soll jedoch nicht lediglich die geschlechtlichen Unterschiede herausarbeiten, um effektivere Präventionsmaßnahmen zu finden, sondern zusätzlich den Lehrern an der Altenburgschule die Situation aus der Sicht der Schüler näher bringen und die Problematik verdeutlichen.

2 Erläuterungen

2.1 Begrifflichkeiten

Auf die Frage nach dem Begriff des aggressiven Verhaltens erhält man in der Psychologie heterogene Antworten und Ansichten. Für die vorliegende Arbeit ist es jedoch elementar wichtig, eine einheitliche Begriffsbestimmung festzulegen, um eine falsche Interpretation der Untersuchungsergebnisse auszuschließen.

Außer Zweifel steht, dass das aggressive Verhalten von Schülern eine Äußerung von Aggressivität und Aggression ist⁶.

Von Aggressivität spricht man, wenn sich aggressives Verhalten als Persönlichkeitsmerkmal manifestiert⁷ und so zu einer Eigenschaft wird. Sie ist eine langfristig andauernde Bereitschaft zu aggressivem Handeln und schließt Tätigkeiten mit vorwiegend verbalen oder symbolischen Aktivitäten ein⁸. In der Psychologie wird der Begriff überwiegend als individuelle Disposition verwendet, die sich in Bezug auf Häufigkeit und Intensität von aggressivem Verhalten zeigt⁹.

Der Begriff der Aggression hingegen beschreibt die aggressive Handlung einer Person¹⁰. Sie ist ein gewohnheitsmäßiges Verhaltensmuster, das der Aggressor ausführt¹¹. Aggression wird dadurch sehr häufig als Synonym für aggressives Verhalten verwendet¹².

⁶ Petermann, F.; Petermann, U.; Aggressionsdiagnostik. Band 1; Hogrefe Verlag für Psychologie, Göttingen/ Bern/ Toronto/ Seattle, 2000, S. 7 f.

⁷ Dorsch, F., Häcker, H. und Stapf, K.-H.; Dorsch Psychologisches Wörterbuch. Verlag Hans Huber; Bern; 2004

⁸ vgl. Merrens (1993) S.7

⁹ Nolting, Hans- Peter; Lernfall Aggression. Wie sie entsteht- wie sie zu vermindern ist. Ein Überblick mit Praxisschwerpunkt Alltag und Erziehung; Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, Reinbeck bei Hamburg; 2005; S. 16

¹⁰ Subkowski, Peter; Aggression und Autoaggression bei Kindern und Jugendlichen; Vandenhoeck & Ruprecht; Göttingen; 2002; S.97

¹¹ Micus, Christiane; Friedfertige Frauen und wütende Männer? Theorien und Ergebnis zum Umgang der Geschlechter mit Aggression; Juventa Verlag; Weinheim/ München; 2002, S.19

¹² vgl. Petermann & Petermann (2000) S.11f

Die vorliegende Arbeit fokussiert das geschlechtsspezifische aggressive Verhalten unter Schülern und beleuchtet die Formen der aggressiven Handlungen. Aus diesem Grund wird die Aggression hier separat erläutert.

2.2 Aggression

Das Wort Aggression hat seinen Ursprung im Lateinischen. „Ad-gredi“ bedeutet wörtlich „Herangehen“, „sich Zuwenden“ bzw. „eine Sache in Angriff nehmen“¹³. Der Begriff Aggression für sich sagt demnach vorerst nichts über eine feindselige, schädigende Absicht aus. Er kann sogar durchaus positiv ausgedrückt werden, beispielsweise im Sinne von einem zielstrebigem Beginn einer Handlung.

Im engeren Sinne ist die Aggression jedoch als eine negative Handlung gemeint, die als Ziel die Schädigung oder Zerstörung eines Objektes hat. Kleiter definiert Aggression als *„das aktuelle Verhalten (...), das in absichtlicher und selbstverantwortlicher Weise reflektiert oder nicht-reflektiert auf die Schädigung/ Verletzung einer anderen Person, des Selbst (Autoaggression) oder die Zerstörung einer Sache/ Gegenstandes (Vandalismus) zielt“*¹⁴. Dementsprechend können Schädigungen von Personen sowohl physisch als auch psychisch geschehen¹⁵.

2.3 Aggressives Verhalten

Aggressives Verhalten, geäußert in Form von Aggressivität und Aggression, als abweichendes Sozialverhalten, ist täglich in Schulen zu beobachten¹⁶.

Im Konsens zur allgemeinen Literatur (vgl. Kapitel 2.2) führen aggressive Menschen ihr Handeln mit der Absicht aus, ein Individuum direkt oder

¹³ vgl. Merkens (1993) S.7

¹⁴ vgl. Kleiter (2002) S. 3

¹⁵ vgl. Micus (2002) S.17 f

¹⁶ Petermann Franz; Petermann, Ulrike; Training mit Jugendlichen. Förderung von Arbeits- und Sozialverhalten; 2003; S.19

indirekt zu schädigen¹⁷. Die Gewichtung dieser Aussage liegt eher in der feindlichen Absicht, weniger in der Schädigung. So handelt beispielsweise ein Kind, das einem anderen Kind versehentlich auf den Fuß getreten ist, nicht aggressiv. Dieses Kind hatte nicht die Absicht, sein Gegenüber zu schädigen. Die absichtliche Schädigung durch aggressives Verhalten kann sowohl körperliche, als auch seelische Verletzungen zum Ziel haben¹⁸. Ein Kind, welches über ein anderes unschöne Dinge erzählt, handelt demnach aggressiv, wenn es die Absicht hatte, dem anderen Kind dadurch zu schaden.

Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass Mädchen weniger aggressive Gefühle entwickeln als Jungen. Sie äußern in gleicher Quantität Gefühle des Zorns oder des Ärgers, drücken es jedoch seltener als Jungen in körperlichen Gewalthandlungen aus¹⁹. Wenn Mädchen ihre aggressiven Emotionen äußern, erfolgt dies überwiegend in psychischen und verbalen Gewaltformen. Hierzu zählen unter anderem Lästern, soziale Ausgrenzungen, Demütigungen, Beleidigungen und Beschimpfungen²⁰.

Das beschriebene aggressive Verhalten beeinträchtigt die Lebensweise und die Umwelt des Kindes. Dies macht sich in schulischen Problemen oder in Form der Zurückweisung von Gleichaltrigen bemerkbar²¹. Dadurch bekommen Kinder sehr häufig depressive Gefühle, die nicht selten chronisch werden. Im Laufe der folgenden Jahre stabilisiert sich das antisoziale Verhalten. Im Erwachsenenalter kann es zu Eheproblemen, Verlustängsten des Berufs oder strafrechtlichen Sanktionen führen²².

¹⁷ vgl. Merkens (1993) S. 7

¹⁸ Essau, Cecilia; Conradt, Judith; Aggression bei Kindern und Jugendlichen; Ernst Reinhardt Verlag; München/ Basel; 2004; S.12

¹⁹ vgl. Micus (2002) S. 149 f

²⁰ Bruhns, Kirsten; Wittmann, Svendy; „Ich meine, mit Gewalt kannst du dir Respekt verschaffen“. Mädchen und junge Frauen in gewaltbereiten Jugendgruppen; Leske + Budrich; Opladen; 2002, S. 16f

²¹ vgl. Nolting (2005) S. 33

²² vgl. Essau/ Conradt (2004) S.15

3 Entstehungsmodelle

Eine Reihe psychologischer Theorien wurden entwickelt, die der Frage nachgehen, warum Kinder und Jugendliche aggressiv werden. In diesem Kapitel wird auf die drei wesentlichsten der verhaltensbiologischen und lerntheoretischen Betrachtungen eingegangen.

Da Aggressionen lange Zeit als männliches Phänomen aufgefasst wurden, wurde das Merkmal „Geschlecht“ in den Theorien von den folgend erwähnten Forschern minimal bis gar nicht aufgegriffen²³.

Aus diesem Grund müssen die Aggressionstheorien geschlechtsneutral dargestellt werden.

3.1 Triebtheorien

3.1.1 Freuds psychoanalytische Theorie

Der österreichische Arzt und Tiefenpsychologe Sigmund Freud unternahm erstmals den Versuch, die menschliche Aggressivität auf einen biologischen Urtrieb zurückzuführen.

Er entwickelte 1920 ein Modell, demzufolge sich zwei Grundtriebe des Menschen gegenüberstehen²⁴, deren Zusammenspiel das menschliche Verhalten prägen. Diese beiden Triebe, der Thanatostrieb (Todestrieb) und der Erostrieb (Lebenstrieb) wirken laut Freud gegeneinander²⁵. Der Todestrieb ist somit der Gegenspieler vom Lebenstrieb und hat das Ziel, dieses zu zerstören. Er handelt destruktiv und gewaltsam.

Im „Thanatos“ liegt eine ständig treibende Kraft, welche Spannung erzeugt. Das führt dazu, dass diese nach außen gelassen werden muss.

Ein Weg, um die Spannung zu entladen, ist die *Sublimierung*. Dies ist ein Prozess, in dem die gesellschaftlich unakzeptablen Triebe in akzeptable Alternativen umgewandelt werden (z. B. sportliche Aktivitäten).

²³ vgl. Micus (2002) S.10

²⁴ vgl. Essau/ Conradt (2004) S.113

²⁵ vgl. Micus (2002) S.29

Eine weitere Möglichkeit Aggression zu äußern, ist die *Verschiebung*. Von Verschiebung spricht man, wenn beispielsweise ein Kind durch das Verhalten seiner Mutter frustriert ist, jedoch seine Aggressionen ihr gegenüber aus Angst vor einer Strafe nicht äußern kann. Das Kind verschiebt seine inneren Aggressionen und lässt diese z. B. an einer Hauswand aus, indem es dagegen tritt²⁶.

Nach Freud wird der Druck, der durch den Aggressionstrieb aufgebaut wird, durch jede aggressive Handlung reduziert (*Hypothese der Katharsis*)²⁷.

Aggression ist demnach von der Natur gegeben und unvermeidbar. Des Weiteren soll der Todestrieb vor allem im männlichen Individuum innewohnen, die Frau ist das friedfertige Geschlecht²⁸.

3.1.2 Lorenz' ethologische Aggressionstheorie

Der österreichische Tierverhaltensforscher Konrad Lorenz beschreibt Aggression als „einen auf den Artgenossen gerichteten Kampftrieb von Mensch und Tier“²⁹. Dieser Kampftrieb ist von Geburt an existent und kann durch bestimmte Reize aus der Umwelt aktiviert werden³⁰. Lorenz vertritt ebenso wie Freud (vgl. 3.1.1) die Auffassung, dass sich Aggressionen im Inneren eines Menschen bilden und geäußert werden müssen. Im Gegensatz zu Freud muss für Lorenz jedoch ein äußerer Reiz die Aggression zum Ausbruch bringen³¹.

Die Aggression ist nach der ethologischen Theorie ein arterhaltender Instinkt, der die Selektion der besten und stärksten Tiere zur Folge hat. Jeder Instinkt dient für Lorenz lediglich einem grundlegendem Zweck: dem Überleben des Einzelnen und der Spezies.

²⁶ vgl. Essau/ Conradt (2004) S. 114

²⁷ vgl. Merrens (1993) S. 11

²⁸ vgl. Micus (2002) S.35

²⁹ vgl. Micus, 2002) S.36

³⁰ vgl. Essau/ Conradt (2004) S. 114

³¹ vgl. Essau/ Conradt (2004) S.114

3.2 Die Frustrations-Aggressions-Hypothese

Die in der Psychologie populärste Theorie aggressiven Verhaltens geht davon aus, dass dieses eine Reaktion auf vorangegangene frustrierende Erfahrungen ist³².

Die Frustrations- Aggressions- Hypothese wurde 1939 von der Forschergruppe Dollard, Doob, Miller, Mowrer und Sears entwickelt. Zusammen sind die Namen auch bekannt als die Yale- Autoren³³. Die gesamte Theorie geht dabei von zwei elementaren Prinzipien aus:

1. Aggressives Verhalten ist stets eine Folge von Frustration
2. Frustration führt stets zu aggressivem Verhalten

Das Wort Frustration hat seinen Ursprung im Lateinischen „frusta“ = vergebens. Der Frustrationsbegriff im engeren Sinne wurde von den Yale-Autoren „als die Störung einer bestehenden zielgerichteten Aktivität³⁴“ definiert. Unter anderem wird von Frustration gesprochen, wenn ein bestimmtes Bedürfnis nicht befriedigt werden kann.

Daraus folgt, dass Frustrationen, im Falle einer Behinderung der Zielerreichung, stets Aggressionen zur Folge haben³⁵.

Für den Begriff der Aggression gilt jede Verhaltenssequenz, die auf die absichtliche Schädigung oder Verletzung von Personen oder Ersatzobjekten abzielt³⁶.

John Dollard und seine Mitarbeiter an der Yale University stellten bei ihrer Theorie folgende Zusatzannahmen auf:

1. Die Stärke der Frustration und die Stärke des aggressiven Verhaltens steigen proportional.

³² vgl. Nolting (2000) S.59

³³ vgl. Micus (2002) S.41

³⁴ vgl. ebenda, S. 42

³⁵ vgl. Merckens (1993) S.14

³⁶ vgl. Nolting (2000) S. 15

2. Bei einer zu erwartenden Bestrafung auf die Aggression, kann diese gehemmt werden.
3. Die Aggression zeigt sich am Stärksten gegen den Frustrierenden. Bei einer Hemmung gegen diesen, kann es zu einer Verschiebung der Aggression auf ein Surrogat kommen.
4. Bei einer sehr starken Hemmung gegen den Frustrierenden oder das eventuelle Ersatzobjekt, kann es zur Autoaggression kommen.
5. Die Ausführung einer Aggression mindert vorerst ein Interesse an weiteren Aggressionen.

1941 hat sich die Grundannahme dahingehend verändert, dass nicht zwangsläufig auf jede Frustration Aggression folgt. Vielmehr wird ein intensives Verhalten unterschiedlicher Art als Folge von Frustration angenommen (vgl. Tabelle 3-1)³⁷.

aversive Erfahrung	→	emotionale Erregung	→	intensives Verhalten unterschiedlicher Art
(Frustration)				(u. a. Aggression)

Tabelle 3-1: Folge von Frustration nach Micus

Das bedeutet, dass Frustration durchaus zu Aggression führen kann, dies jedoch nicht zwingend der Fall³⁸ ist.

3.3 Lerntheoretische Erklärungsansätze

Lernpsychologische Konzepte spielen in der empirischen Aggressionsforschung eine maßgebliche Rolle. Danach bedarf aggressives Verhalten keiner Erklärung eigener Art, beispielsweise durch einen Trieb (vgl. Kapitel 3.1) oder Frustration (vgl. Kapitel 3.2), sondern beruht überwiegend auf Lernvorgängen³⁹.

Im Allgemeinen wird Aggression durch Beobachtungslernen (vgl. Kapitel 3.3.1) und klassische Konditionierung (vgl. Kapitel 3.3.2) erlernt. Das

³⁷ vgl. Micus (2002) S.44

³⁸ vgl. Essau/ Conradt (2004) S.111

³⁹ vgl. Nolting (2000) S. 83

Lernen am Effekt (vgl. Kapitel 3.3.3) bezieht sich auf die Aufrechterhaltung des erlernten Verhaltens.

3.3.1 Lernen am Modell

In den sechziger Jahren beschrieb der kanadische Psychologe Albert Bandura erstmals das „Lernen am Modell“.

Grundsätzlich sagt das kognitive Lernen aus, dass fremdes beobachtetes Verhalten, wie beispielsweise die Handlung, Mimik oder Gestik anderer Personen, zur eigenen Aneignung führen kann. Voraussetzung dafür ist, dass das Verhalten des Modells aufmerksam wahrgenommen, die Beobachtung aktiv enkodiert und die Information gespeichert wird⁴⁰.

Auch aggressive Handlungen können auf diese Weise erlernt werden. Vor allem Kinder nehmen das Verhalten von Modellen an, welche sie beobachten. Nach Bandura agieren Kinder und Jugendliche mit größerer Wahrscheinlichkeit und Intensität dann aggressiv, wenn sie zuvor Personen beobachten haben, die aggressives Verhalten zeigten⁴¹.

In einer Studie des schwedischen Psychologen Dan Olweus (1980) wurden solche Kinder von ihren Mitschülern als besonders aggressiv eingeschätzt, deren Eltern zu harten, aggressiven Erziehungspraktiken (z.B. körperliche Bestrafungen, Drohungen etc.) neigten⁴².

3.3.2 Klassische Konditionierung

Auf Grundlage der klassischen Experimente, insbesondere des russischen Physiologen Ivan Pawlow (1927), wurde die Theorie der klassischen Konditionierung formuliert. In dieser Theorie werden einfache und komplexe Lernvorgänge mittels der Koppelung diverser Reize erklärt.

Zentral ist der unkonditionierte Reiz (z.B. der Anblick von Futter), der eine unkonditionierte Reaktion auslöst (z.B. den Speichelfluss beim Hund). Wird dem unkonditionierten Reiz ein neutraler Reiz (z.B. ein Glockenton)

⁴⁰ vgl. Essau/ Conradt (2004) S.104 f

⁴¹ Bandura, Albert; Aggression: Eine sozial-lerntheoretische Analyse; Klett Cotta; Stuttgart; 1979;S. 139 ff

⁴² vgl. Nolting (2000) S. 85

hinzugefügt und diese Kombination mehrfach wiederholt, so ist der neutrale Reiz dazu in der Lage, bei alleiniger Präsentation, die unkonditionierte Reaktion (hier: den Speichelfluss beim Hund) auszulösen. Dieser Prozess wird Konditionierung genannt⁴³.

Wenn ein Schüler nun beispielsweise des Öfteren im Sportunterricht provoziert wird und sich daraufhin mit anderen Schülern schlägt, können im Laufe der Zeit die Reize des Sportunterrichts bereits dazu führen, dass der Schüler, selbst ohne Provokation, seinen Mitschülern gegenüber aggressiv auftritt.

3.3.3 Lernen am Effekt

Ein Verhalten, das mehrmals zum Erfolg führt, wird beibehalten und weiterhin fortgeführt.

„Modelle lehren uns neue Verhaltensweisen; Erfolge lehren uns Verhaltensweisen einzusetzen“⁴⁴!

Unter Erfolg versteht man die äußeren (z.B. Anerkennung innerhalb einer Gruppe, Achtung) und inneren Nutzeffekte (z.B. Stolz, Zufriedenheit) für sich selbst. Diese Nutzeffekte können im Erlangen von etwas Positivem oder in der Abwendung von etwas Negativem bestehen.

Nutzeffekte als Erfolge aggressiven Verhaltens:

- ❖ Eigene Wünsche durchsetzen, Macht gewinnen und ausüben
- ❖ Materielle Gewinne und ähnlich Vorteile erlangen
- ❖ Beachtung und Anerkennung erlangen
- ❖ Schutz vor Bedrohungen, Belästigungen⁴⁵

Hat ein Kind in bestimmten Situationen oder gegenüber bestimmten Personen mit seinem aggressiven Verhalten Erfolg, so kann es durchaus vorkommen, dass sich dieses Verhalten zu einer Gewohnheit verfestigt.

⁴³ vgl. Essau/ Conradt (2004) S.102 f

⁴⁴ vgl. Nolting (2000) S. 94

⁴⁵ vgl. ebenda S.94

4 Aggressionsarten

Das aggressive Verhalten unterscheidet sich in verschiedenen Ausdrucksformen, die nicht zwangsläufig parallel nebeneinander stehen müssen, sondern sich durchaus in ihren Äußerungen überschneiden können⁴⁶. Nach herrschender Meinung existieren deutliche Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Kindern und Jugendlichen in der Quantität ihres aggressiven Verhaltens. Folglich werden den Jungen häufig Delikte, die einen körperlichen Angriff voraussetzen, unterstellt. Mädchen hingegen drücken ihre Aggressionen anscheinend durch Intriganz und verbales Agieren aus⁴⁷.

In diesem Kapitel werden nun einzelne Formen des aggressiven Verhaltens, die in der aktuellen Literatur vertreten werden (vgl. Petermann & Petermann 2000), erläutert.

4.1 feindselig versus instrumentell

Das Schädigungsziel bei der feindseligen Aggression hat über eventuell andere Motive hinaus oberste Priorität. Eine feindselige aggressive Handlung wird demnach angewandt, um einen anderen zu verletzen oder zu schädigen.

Dagegen verfolgt die instrumentelle Aggression ein anderes Ziel, wie z. B. einen Machtgewinn oder Besitz. Sie ist lediglich Mittel zum Zweck. Schädigungen und Schmerzzufügungen werden zur Erreichung des Ziels zwar nicht angestrebt, jedoch ebenso wenig vermieden und deswegen billigend in Kauf genommen⁴⁸.

⁴⁶ Petermann & Petermann (2000) S.11

⁴⁷ Bruhns (2002) S.13f

⁴⁸ Micus (2002) S.26

4.2 offen gezeigt versus verdeckt

Die offene Aggression bezeichnet den direkten Angriff auf den Bestand oder Wert einer Sache oder Person. Der Gegner bzw. das Opfer erkennt die Aggression.

Beispielhaft ist Boxen, Treten oder Spucken zu nennen (physische, offene Aggression). Ebenso werden Beschimpfungen und Beleidigungen der offenen Aggression zugeordnet (psychische, offene Aggression).

Häufig neigen Jungen und Männer zu offenen Aggression⁴⁹.

Dagegen wird die verdeckte Aggression eher dem weiblichen Geschlecht zugeordnet. Bei der verdeckten Aggression werden vor allem Personen durch manipulative, nicht deutlich erkennbare Handlungen geschädigt. Der Aggressor handelt bei der verdeckten Aggression aus dem Hinterhalt heraus. Dazu gehört das Bewitzeln, Kritisieren und Verbreiten von Gerüchten. Bei Mädchen verstärken sich diese Verhaltensweisen mit Beginn der Pubertät und zeigen sich in Form von intriganter Manipulation z. B. am Ausschluss von nicht beliebten anderen Mädchen in der Clique. Die verdeckte Aggression erscheint häufig in Verbindung mit der instrumentellen (vgl. Kapitel 4.1).

4.3 reaktiv versus aktiv

Die reaktive Aggression lässt sich als die Reaktion auf eine vorangegangene Bedrohung oder auch Frustration beschreiben. Sie wird auch als „Opfer- Aggression“ bezeichnet⁵⁰.

Reaktiv- aggressive Kinder reagieren nicht selten aus einer hohen Unsicherheit heraus. In akuten Situationen kann dieses Verhalten nicht als Angriff gewertet werden⁵¹. Sie empfinden Angst durch eine Person oder Sache und versuchen aus Eigenschutz darauf zu reagieren. Die Gefahr bei dieser Art der Aggression liegt darin, dass reaktiv- aggressive Kinder

⁴⁹ vgl. Kleiter (2002) S.13 f

⁵⁰ vgl. Petermann & Petermann (2000) S. 12

häufig bereits eine spielerische Attacke als Angriff beurteilen und sich dagegen wehren wollen. Betrachtet man die Situation nun von außen, erscheint das reaktiv- aggressive Kind als Angreifer. Die anderen Kinder erkennen die Situation und nutzen diese zu ihrem Vorteil.

Die „Täter- Aggression“ hingegen ist ein Verhalten bei dem ein bestimmtes Ziel im Vordergrund steht.

Bei dieser aktiven Aggression existieren zwei Varianten: die instrumentell-aktive und die feindselig-aktive Variante. Bei instrumentell-aktiven Kindern wird ein Ziel verfolgt, von dem sich der Aggressor einen Gewinn verspricht. Als Beispiel wäre hier die Erpressung eines Schülers zu nennen, der für den Aggressor die Hausaufgaben machen muss. Diese Erpressung zeigt durch eine entsprechende Drohung seine Wirkung. Die feindselig-aktive Aggression ist dann gegeben, wenn ein Schüler einem anderen Kind gegenüber dominiert und dieses, nur um es zu ärgern, einschüchtert⁵².

4.4 körperlich versus indirekt

Körperliche Aggression äußert sich in direkten, physischen, gewalttätigen Auseinandersetzungen. Attackiert werden Objekte oder Personen in Form von Schlagen, Kratzen, Treten. Die Konfrontation erfolgt offen mit dem Opfer.

Hingegen betrifft die indirekte Aggression die soziale Beziehung zwischen dem Aggressor und dem Opfer. Mädchen handeln bereits im Grundschulalter häufig indirekt aggressiv und behalten diese Art auch im jugendlichen Alter bei. Das Ausschließen von Neuankömmlingen einer Gruppe oder Lästern über andere Mädchen sind typische Situationen. Die indirekte Aggression hat nicht die Schädigung des Opfers an sich zum Ziel. Der Aggressor möchte der Person vielmehr darin schädigen, indem Gegenstände, die der Person gehören oder einen Wert für sie haben,

⁵² Petermann & Petermann (2000) S.12

verunglimpft werden. Ein Beispiel für die indirekte Aggression im Schulalltag ist, das Schulbuch eines anderen die Toilette herunter zu spülen (Schädigung von Gegenständen einer Person) oder Gerüchte zu verbreiten (Schädigung des Rufs einer Person).

4.5 affektiv versus „räuberisch“

Die Aggression aus einem Affekt heraus geschieht unkontrolliert und ungeplant. Sie ist emotional und ohne ersichtlichen Nutzeffekt.

Die „räuberische“ Aggression dagegen ist zielorientiert und durchgeplant. Der Aggressor macht sich Gedanken wie er sein Ziel am effektivsten erreicht und welche Handlung hierfür notwendig ist. Der Aggressor agiert aus dem Hinterhalt und versteckt seine Absichten.

Vermutete männliche und weibliche Aggressionsarten⁵³

männlich	weiblich
feindselig	instrumentell
offen gezeigt	verdeckt
reaktiv, aktiv	reaktiv, aktiv
körperlich	indirekt
affektiv	„räuberisch“

Tabelle: 4-1: Vermutete Aggressionsarten

⁵³ vgl. Petermann & Petermann (2000) S. 12 ff

5 Geschlechtsunterschiede

Nach den Erläuterungen über die Entstehung von Aggression (vgl. Kapitel 3) und den verschiedenen Aggressionsarten (vgl. Kapitel 4) soll in diesem Kapitel speziell der Vergleich das aggressive Verhalten von Mädchen und Jungen im Schulalltag verglichen werden.

Während in Kapitel 5.1 auf die Formen der Aggression eingegangen wird, unterstützt die polizeiliche Kriminalstatistik die Aussagen in Kapitel 5.2.

5.1 Erscheinungsformen

In der Kinderpsychologie wurde lange Zeit die Ansicht vertreten, dass Jungen im Allgemeinen aggressiver sind als Mädchen. Grund dafür war, dass man unter Aggression zumeist offene, auffällige Verhaltensweisen wie Raufen, Schlagen oder verbale Äußerungen verstand⁵⁴. Heute wird durchaus die Meinung vertreten, dass Mädchen ebenso ein Aggressionspotential besitzen, dieses allerdings oftmals auf andere Weise äußern als Jungen⁵⁵. Wie durch nachfolgende Tabelle 5-1 ersichtlich wird, agieren Jungen eher körperlich und direkt aggressiv. Mädchen hingegen tendieren zu indirekten, verdeckten und die sozialen Beziehungen betreffenden Formen aggressiven Verhaltens⁵⁶.

Jungen entwickeln ein stärkeres Dominanzstreben in Gruppen (z. B. im Freundeskreis in der Schule), Mädchen hingegen verhalten sich ihren Mitschülern gegenüber eher prosozial. Diese soziale Fertigkeit der Mädchen ist bei Jungen schwächer ausgeprägt. Mitunter aus diesem Grund finden die Jungen in akuten Situationen weniger Möglichkeiten für angemessene Konfliktlösungen und wirken dadurch nach außen aggressiver.

⁵⁴ vgl. Petermann & Petermann (2000) S. 17

⁵⁵ vgl. Micus (2002) S.151 ff

⁵⁶ vgl. ebenda S.145

Geschlechtsunterschiede⁵⁷

Jungen	Mädchen
direkte, körperliche Form	indirekte, verdeckte Form
starkes Dominanzstreben in Gruppen	stark ausgeprägtes prosoziales Verhalten
begrenzte soziale Fertigkeiten, um Konflikte angemessen zu lösen	differenzierte soziale Fertigkeiten, die aggressives Verhalten reduzieren können

Tabelle 5-1: Geschlechtsunterschiede im aggressiven Verhalten

5.2 Polizeiliche Kriminalstatistik

Überträgt man das Auftreten und die Formen der Aggression auf das delinquente Verhalten der Jugendlichen, so wird ersichtlich, dass Mädchen immer häufiger aggressives Verhalten in der Öffentlichkeit äußern⁵⁸.

Die polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) des Bundeskriminalamtes Wiesbaden aus dem Jahr 2005⁵⁹ listet das delinquente Verhalten der Jugendlichen auf und verzeichnet einen Anstieg des weiblichen Tatverdächtigenanteils seit 1993. Besonders betroffen sind Mädchen ab zehn Jahren und weibliche Jugendliche unter 16 Jahren. Dennoch besteht weiterhin ein überwiegender Anteil bei den zehn – bis 16-jährigen männlichen Tatverdächtigen mit 67,2 % bis 75,3 %.

Bei näherer Betrachtung der Zahlen kristallisieren sich deutliche Geschlechtsunterschiede heraus.

Die weiblichen Jugendlichen sind überdurchschnittlich beispielsweise an Delikten wie Betrug nach den §§ 263- 265b Strafgesetzbuch (StGB),

⁵⁷ vgl. Petermann & Petermann (2000) S. 20

⁵⁸ vgl. Petermann & Petermann (2003) S. 18

⁵⁹ http://www.bka.de/pks/pks2005/pks2005_kurzbericht_imk.pdf, vgl. Anlage 2

Beleidigung (§§ 185- 187, 189 StGB) und Unterschlagung (§§ 246. 247, 248a StGB) vertreten.

Dagegen dominiert gemäß der PKS der Anteil der Jungen bei Gewaltdelikten, welche ein Ausdruck körperlicher Aggression sind, wie z.B. der fahrlässigen Körperverletzung (§ 229 StGB) oder dem schweren Diebstahl nach § 243 StGB.

In Anbetracht der aufgezeigten Unterschiede zwischen dem männlichen und weiblichen aggressiven Verhalten, scheint es sinnvoll zu sein, in folgender Untersuchung die Prioritäten auf bestimmte Gesichtspunkte zu lenken.

Zum einen soll herausgefunden werden, ob ein geschlechtlicher Unterschied im aggressiven Verhalten bestätigt werden kann.

Des Weiteren wird die Vermutung geäußert, dass sich Mädchen eher verbal, indirekt und verdeckt äußern, Jungen hingegen ihre Aggression offen zeigen und körperlich agieren (vgl. Kapitel 4.5, Tabelle 4-1).

Fraglich ist ebenfalls, ob Parallelen zwischen „Täter“ (Schüler, die angreifen) und „Opfer“ (Schüler, die angegriffen werden) existieren.

Eine eventuelle Bestätigung dieser Aussagen erfolgt durch nachstehend beschriebene Untersuchung an der Altenburgschule.

6 Die Methodik der Untersuchung

Dieses Kapitel stellt zunächst das Objekt der Untersuchung, die Altenburgschule in Stuttgart, vor. Die Untersuchung wird mittels eines Fragebogens, der nachfolgend beschrieben wird, durchgeführt. Abschließend wird in diesem Kapitel die Durchführung der Befragung erläutert.

6.1 Das Untersuchungsobjekt

Als Untersuchungsobjekt dient die Altenburgschule in Stuttgart. Sie liegt im Stadtbezirk Bad Cannstatt, im Stadtteil Hallschlag. Die Schüler der Altenburgschule kommen größtenteils aus dem Hallschlag und der näheren Umgebung. Der 7.665 einwohnerstarke Stadtteil⁶⁰ ist industriell geprägt und wird unter den Einwohnern in Stuttgart als „sozialer Brennpunkt“ bezeichnet. Der Ausländeranteil beträgt hier 44,12 %⁶¹.

Die kriminelle Prägung des Stadtteils spiegelt sich beispielsweise in den Aussagen der Schüler wider. An Schulmauern, Bushaltestellen und sonstigen öffentlichen Standpunkten liest man sehr häufig die schon bekannte Parole im Hallschlag: „CSH-Crime Sity Hallschlag[!]“ („Kriminelle Stadt Hallschlag“).

Die Altenburgschule ist eine Grund- und Hauptschule einschließlich einer Werkrealschulklasse.

Bei der Untersuchung wird lediglich die Hauptschule der Altenburgschule, mit derzeit 246 Schülern, aufgeteilt in 13 Klassen, fokussiert. Aufgrund der geringen Schülerzahl ist es möglich, eine Vollerhebung an der Altenburghauptschule durchzuführen. Abgesehen von den nicht anwesenden Schülern am Tag der Befragung, können deshalb alle Schüler in die Untersuchung miteinbezogen werden.

⁶⁰ Telefonische Auskunft: Statistisches Amt, Stadt Stuttgart; Stand: 23.11.2006

⁶¹ Nicht inbegriffen: Deutsche mit Migrationshintergrund

Ziel der Untersuchung ist es, Unterschiede zwischen dem aggressiven Verhalten von Mädchen und demselbigen von Jungen im Jugendalter heraus zu arbeiten. Vor allem sollen die verschiedenen Formen der weiblichen und männlichen Aggressivität dargestellt werden und evtl. die Aussage bekräftigen, dass Mädchen in verbaler und verdeckter Form angreifen bzw. angegriffen werden und Jungen dieses eher körperlich und öffentlich ausleben.

Dadurch sollen Erkenntnisse gewonnen werden, die in Präventionsmaßnahmen zur Anwendung kommen können.

6.2 Der Fragebogen

Die Befragung in Form eines Fragebogens ist ein formalisiertes Verfahren der empirischen Sozialforschung. Mit Hilfe des Fragebogens können insbesondere Informationen über sozialwissenschaftliche Themen erhoben werden⁶². Er ist einer der wichtigsten Instrumente in der psychologischen Forschung und wird am häufigsten für Untersuchungen verwendet⁶³.

Der schriftliche Fragebogen stellt die klassische Methode der quantitativen Befragung dar und erfasst im Wesentlichen „Aussagen über Eigenschaften von Sachverhalten“⁶⁴. Das bedeutet, der Befragte nimmt zu ausformulierten Fragen eines gewählten Themengebietes schriftlich Stellung.

Um das geschlechtsspezifische aggressive Verhalten unter Schülern zu erfassen, ist der Fragebogen somit eine geeignete Erhebungsform mit einer entsprechenden Auswertungsmöglichkeit.

⁶² Kromrey, Helmut; Empirische Sozialforschung- Modelle und Methoden der standardisierten Datenerhebung und Datenauswertung
Verlag Leske+ Budrich; Opladen; 2006; S. 360

⁶³ Mummendey, Hans- Dieter; Die Fragebogenmethode. Grundlagen und Anwendung in Persönlichkeits-, Einstellungs- und Selbstkonzeptforschung. Göttingen, 1999; S.13

⁶⁴ vgl. Kromrey (2006) S. 361

Dies begründet sich zum einen dadurch, dass die Schüler eine homogene Gruppe darstellen. Durch eine Umfrage in Form eines Fragebogens sind homogene Gruppen leicht zu erfassen. Bei vorliegender Untersuchung werden die Schüler im Klassenformat, in Anwesenheit eines Lehrkörpers, erreicht. Dies gewährleistet repräsentatives Auswertungsmaterial, da ein entsprechender Rücklauf erwartet werden kann⁶⁵.

Zum anderen ist es durch die anschließende Auswertung des Fragebogens möglich, das Geschlecht klar zu trennen, Opfer-Täter-Gruppen zu konstruieren und die Antworten direkt miteinander zu vergleichen.

Fragebögen haben oftmals den Nachteil, dass die Erhebungssituation teilweise unkontrolliert sein kann. Dies ist der Fall bei so genannten Straßenbefragungen. Genannter Nachteil wird bei der Befragung von Schulklassen zum Beispiel, unter standardisierten Bedingungen, bei Anwesenheit eines Untersuchungsleiters, ausgeräumt⁶⁶.

Bei vorliegender Untersuchung werden die Schüler während des regulären Unterrichts, nach vorheriger Vorbereitung auf die Situation, befragt. Durch die Anwesenheit der Untersuchungsleiterin wird eine geregelte Erhebungssituation erschaffen und eliminiert auf diese Weise den oben beschriebenen Nachteil einer Erhebung mittels eines Fragebogens.

Um absichtlich fälschliche oder beschönigte Angaben auszuschließen, gilt es, die Motivation der Probanden für diese Befragung zu steigern. Da Schüler häufig sehr ungeduldig in der Bearbeitung von Aufgaben sind und in diesen Bereichen oftmals keine Ausdauer zeigen, ist ein kurzer, jedoch zeitlich nicht beschränkter, Rahmen des Fragebogens sinnvoll. Dieses

⁶⁵ Bortz, Jürgen; Döring, Nicola; Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler; Berlin; 2006; S.257

⁶⁶ vgl. ebenda; S.253

Kriterium wird mit einer durchschnittlichen Bearbeitungsdauer von ca. 15 bis 25 Minuten erfüllt.

6.2.1 Die Fragen

Der für die Befragung verwendete Fragebogen (vgl. Anlage 3) wurde von der Autorin dieser Arbeit größtenteils eigenständig verfasst. Einige Fragen wurde aus einem weiteren, repräsentativen Fragebogen übernommen und teilweise geringfügig verändert⁶⁷.

Die Probanden sollen ihre aktuellen Erlebnisse und Erfahrungen mit aggressivem Verhalten offenbaren. Aus diesem Grund beziehen sich die Fragen auf die letzten sechs Monate an der Altenburgschule.

Um die einheitliche Verständlichkeit der Fragen zu sichern, werden die Grundsätze der „Frageformulierung und der Fragebogenkonstruktion“ nach Kromrey beachtet⁶⁸:

- ❖ Die Fragen sind **so einfach wie möglich** formuliert, ohne den sachlichen Zweck der Fragestellung auszuschließen.
- ❖ Außerdem werden die Fragen **eindeutig** gestellt. Für alle Probanden wird auf diese Weise ein einheitlicher Bezugsrahmen geschaffen.

Die sprachliche Gestaltung eines Fragebogens sollte sich demnach grundsätzlich auf die Sprachgewohnheiten der zu untersuchenden Zielgruppe ausrichten⁶⁹. Der Großteil der Befragten hat eine ausländische Herkunft (vgl. Kapitel 6.1). Um eventuelle Verständnisprobleme seitens der Befragten zu umgehen, wird das sprachliche Niveau bewusst sehr niedrig gehalten.

⁶⁷ Putz, Bettina, Mobbing unter Schülerinnen und Schülern- Eine Untersuchung an der Hauptschule in Jebenhausen, 2005, S. XIII

⁶⁸ vgl. Kromrey (2006) S. 373

⁶⁹ vgl. Bortz; Döring (2006) S.254

Jede Frage ist eindeutig gestellt und lässt keine weiteren Interpretationsmöglichkeiten zu. Der Fragebogen enthält überwiegend geschlossene Fragen. Das bedeutet, der Proband wählt aus einer Zahl von Antwortalternativen aus und kreuzt eine vorgegebene Kategorie an (Multiple Choice). Dadurch wird Eindeutigkeit der Fragestellung zusätzlich unterstützt.

Somit sind die Grundsätze der Frageformulierung und der Fragekonstruktion gewahrt.

Der Fragebogen erhebt vorab drei soziodemographische Merkmale zur Person (Alter, Nationalität und Geschlecht). Auf zusätzliche Angaben wie z.B. der Klassenstufe wird verzichtet, um die Wahrung der Anonymität nicht zu gefährden.

Der Fragebogen beinhaltet 26 Fragen, die, teilweise durch Mehrfachnennungen, zu beantworten sind.

Abhängig davon, welche Erfahrungen der Proband mit aggressivem Verhalten angibt, sind von ihm nicht alle Fragen zu beantworten.

Die Einstiegsfragen eins bis sechs werden einerseits gestellt, um die gesamte Schulsituation dar zu stellen und andererseits, um die Befragten an das Thema heran zu führen⁷⁰. Das eigene aggressive Verhalten bzw. das von Mitschülern ist für viele Probanden kein leichtfertiges Thema und erfordert daher mehrere Fragen zu Beginn der „eigentlichen“ Befragung, um sich mit dem Thema vertraut zu machen.

So wird nach dem subjektiv empfundenen Sicherheitsgefühl gefragt (vgl. Anlage 3, Frage eins). Weiter sollen die Probanden angeben wie viele Freunde sie an der Schule haben (vgl. Anlage 3, Frage zwei) und ob es Mitschüler gibt, vor denen die Probanden selbst Angst haben (vgl. Anlage 3, Fragen drei und vier). Abgeschlossen wird der erste Komplex des Fragebogens mit den Fragen, ob die Schüler denken, dass es Mitschüler

⁷⁰ vgl. Kromrey (2006) S.381

gibt, die vor ihnen Angst haben (vgl. Anlage 3, Fragen fünf und sechs). Die Fragen drei bis sechs werden jeweils geschlechtsspezifisch gestellt um eventuelle Differenzen feststellen zu können.

Der Hauptteil des Fragebogens, bestehend aus den Fragen sieben bis 25, bezieht sich direkt auf das Thema „aggressives Verhalten“. Dabei teilt sich der Hauptteil in zwei weitere Themenkomplexe.

Die erste Passage des Hauptteils (vgl. Anlage 3, Fragen sieben bis 15) beinhaltet die „Opferseite“. Hier wird der Proband nach aggressiven Handlungen durch Mitschüler, die sich gegen ihn richteten, befragt.

Die „Täterseite“ bildet die zweite Hälfte des Hauptteils. Der Proband soll hierbei sein ausgeübtes, aggressives Verhalten gegenüber Mitschülern erläutern.

Um eine Vergleichbarkeit von Opfer- und Täterseite zu erreichen, sind beide Themenkomplexe in ihrer Fragestellung fast identisch. Die Fragen sieben und 16 des Fragebogens erforschen, ob bestimmte verbal oder körperlich aggressive Handlungen absichtlich begangen worden sind. Der Proband kann bei diesen Fragen mehrere Antworten ankreuzen. Beispielhaft sind an dieser Stelle das Lügen und Beschimpfen (verbal aggressives Verhalten⁷¹), auch aber das Schubsen, Treten und Schlagen (körperlich aggressives Verhalten⁷²) genannt. Sobald der Befragte mindestens einmal in den letzten sechs Monaten aggressiv behandelt wurde bzw. agierte, fällt er in die Kategorie „Opfer“ oder dementsprechend „Täter“ und wird aufgefordert, die restlichen Fragen des jeweiligen Themenkomplexes zu beantworten.

⁷¹ vgl. Nolting (2005) S. 20

⁷² vgl. ebenda. S.20

Für die Darstellung der Angriffssituation sind unter anderem die Anzahl (vgl. Anlage 3, Fragen acht und 17) und das Geschlecht (vgl. Anlage 3, Fragen neun und 18) der Mitwirkenden an der aggressiven Handlung von Bedeutung. Hierdurch können solche Fragen geklärt werden, ob beispielsweise Mädchen eher in Gruppen angreifen oder Jungen sich gleichgeschlechtlich bei einem Angriff unterstützen. Des Weiteren werden die Täter (Schüler, die Frage 16 mindestens einmal bejaht haben) in Frage 19 nach dem Geschlecht ihrer Opfer gefragt.

Angaben zu den empfundenen oder verursachten Schmerzen, welche gegebenenfalls durch den Angriff entstanden sind, werden in den Fragen zehn, elf, 20 und 21 (vgl. Anlage 3) erhoben. Dies dient zur Verdeutlichung der Auswirkungen von aggressivem Verhalten auf die Opfer und gewährt zusätzlichen Einblick, wie Mädchen bzw. Jungen mit den Angriffen umgehen.

Die folgenden Fragen erörtern die Altersstruktur (vgl. Anlage 3, Fragen zwölf und 22), die Quantität der Angriffe im Untersuchungszeitraum (vgl. Anlage 3, Fragen 13 und 23) und den Ort des Angriffs (vgl. Anlage 3, Fragen 14 und 24).

Die Opfer (Schüler, die Frage sieben mindestens einmal bejaht haben) werden in Frage 15 zusätzlich gebeten anzugeben, wem sie von dem Angriff erzählt haben. Die Frage ist für den Fall, dass die betroffenen Schüler niemandem von dem Angriff erzählt haben, offen gestaltet. Sie sollen begründen, aus welchen Gründen sie den Angriff verschwiegen haben. Es ist sehr wichtig, dass das aggressive Verhalten der Schüler den Lehrkörpern bekannt wird, um im schulischen Bereich dagegen präventiv vorgehen zu können.

Frage 24 steht im dritten Themenkomplex und richtet sich lediglich an die Täter. Hier sollen die Schüler angeben, aus welchen Gründen heraus sie ihre Mitschüler angegriffen zu haben. Diese Frage dient dazu, die Ursachen für den Angriff zu erforschen. Ein Bezug zum Geschlecht wird in der Auswertung (vgl. Kapitel 7.3) vorgenommen.

In der abschließende Frage 26 wird der Proband vor eine fiktive Situation gestellt: Er soll eine Einschätzung abgeben, wie er reagieren würde, wenn ein Mitschüler von einem Dritten attackiert wird.

6.2.2 Der Instruktionstext

Der Instruktionstext des verwendeten Fragebogens enthält klare Anweisungen für die Beantwortung der gestellten Fragen. Der Schüler wird gebeten, sich die Fragen in Ruhe und ohne zeitliche Anforderungen durchzulesen. Anschließend wird der Proband aufgefordert, sorgfältig auf die vorhandenen Hinweise innerhalb des Fragebogens zu achten.

Es wird deutlich auf die Möglichkeit von Antworten in Form von Mehrfachnennungen hingewiesen. Des Weiteren wird auf die Bearbeitung der Fragen, die offen formuliert sind, eingegangen.

Die Verfahrensweise bei versehentlich falsch angekreuzten Angaben wird erläutert, um eine wahrheitsgemäße Auswertung zu gewährleisten.

Abschließend wird auf die Freiwilligkeit und Anonymität der Befragung hingewiesen.

Zum deutlichen Verständnis aller Probanden ist der Fragebogen in simpler Ausdrucksweise formuliert.

6.3 Der Pretest

Der Pretest ist der eigentlichen Befragung vorgeschaltet und hat die Funktion, die Fragen eines Fragebogens auf Verständlichkeit, Handhabbarkeit und Auswertung zu überprüfen. Sollten Unstimmigkeiten auftreten, ist es möglich, diese vor der Gesamtbefragung zu revidieren.

Es werden Personen ausgewählt, die ungefähr die Eigenschaften besitzen, die denen der späteren Befragten, entsprechen⁷³.

Aus diesem Grund werden die Pretest- Teilnehmer aus ähnlichen sozialen Verhältnissen, mit vergleichbarer Altersstruktur und Wissensstand, ausgewählt, wie es bei den Probanden der Gesamtbefragung zu erwarten ist.

⁷³ Kirchhoff, Sabine; Der Fragebogen. Datenbasis, Konstruktion und Auswertung; VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2006, S.24

Die Auswahl der Teilnehmer erfolgte aus dem privaten Umfeld der Autorin und umfasst eine Teilnehmerzahl von insgesamt 34 Schülern.

Zusätzlich zur Bearbeitung des Fragebogens wurden die Pretest-Teilnehmer darum gebeten, Anmerkungen zu den einzelnen Fragen abzugeben.

Diese Kommentare stellten eine wertvolle und hilfreiche Grundlage bei der späteren Überarbeitung des Fragebogens dar.

Durch den Pretest konnte der Fragebogen inhaltlich optimiert und in der verbesserten Form den Probanden des Gesamttests vorgelegt werden.

6.4 Die Durchführung der Untersuchung

Im Vorfeld wurde mit der Rektorin der Altenburgschule, Frau Seidl, telefonischer Kontakt aufgenommen. In der Gesamtlehrerkonferenz erhielt die Durchführung der Befragung seitens der Lehrkörper die Zustimmung.

Die Erhebung fand an zwei Vormittagen im November 2006 statt. Die Probanden wurden jeweils im Klassenverband innerhalb des regulären Unterrichts unter Aufsicht des zuständigen Lehrkörpers in den Klassenzimmern angetroffen. Dies hatte den Vorteil, dass die Schüler eigenständig und in ruhigem Arbeitsklima den Bogen bearbeiten konnten.

Nach der Begrüßung und Erläuterung des Vorhabens erklärten sich ausnahmslos alle anwesenden Schüler dazu bereit, an der Erhebung mitzuwirken. Gemeinsam wurde der Instruktionstext vorgelesen und vorhandene Verständnisfragen geklärt. Den Probanden wurde für die Bearbeitung der Bögen kein zeitlicher Rahmen vorgegeben. Durch die Anwesenheit der Fragebogenautorin konnte es den Probanden ermöglicht werden, auch während der Bearbeitung Fragen zu stellen.

7 Darstellung und Erläuterung der Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die durch die Untersuchung an der Altenburgschule erhobenen Daten ausgewertet und interpretiert.

Ziel ist, die Form des aggressiven Verhaltens der Schüler der Altenburgschule in Stuttgart-Hallschlag zu erforschen. Dabei wird der Schwerpunkt auf die geschlechtsspezifische Ausdrucksweise von Aggressionen gelegt.

Es gilt die Aussage, dass Unterschiede im aggressiven Verhalten von Kindern und Jugendlichen im Sekundarschulalter aufgrund des Geschlechts existieren⁷⁴, zu bekräftigen und gegebenenfalls im Detail zu erläutern.

Die Ergebnisse sollen außerdem die Aussage durchleuchten, ob Mädchen ihre Aggression und Aggressivität (vgl. Kapitel 2.3) tendenziell verbal und versteckt äußern, im Gegensatz zu Jungen, die eher körperlich (vgl. Micus, 2002 S.151 ff) und öffentlich agieren⁷⁵. Sollten sich in vorliegender Untersuchung Differenzen aufgrund des Geschlechts herausstellen, ist es sinnvoll, die Ergebnisse in die geplanten Präventions- bzw. Trainingsmaßnahmen der Schule zu integrieren.

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt in vier Schritten:

Zu Beginn werden die erhobenen soziodemographischen Angaben erläutert und sowohl tabellarisch, als auch graphisch dargestellt. Dieser Teil dient dazu, die aktuelle Situation der Schülerstruktur an der Altenburgschule zu veranschaulichen.

Anschließend werden in den Fragen sieben bis 15 die Angaben der „Opfer“ ausgewertet. Opfer sind in diesem Fall Schüler, die während den

⁷⁴ Lachmann, Frank M.; Aggression verstehen und verändern. Psychotherapeutischer Umgang mit destruktiven Selbstzuständen
Pfeiffer bei Klett- Cotta Verlag; Stuttgart; 2004; S.50

⁷⁵ vgl. Petermann & Petermann (2000) S. 17f

letzten sechs Monaten vor dem Zeitpunkt der Befragung von ihren Mitschülern aggressiv behandelt wurden. Um jegliches aggressives Handeln zu erfassen, gelten Schüler bereits als Opfer aggressiven Verhaltens, wenn Beschimpfungen oder Lästereien der Mitschüler gegen sie gerichtet wurden (vgl. auch Essau / Conradt, 2004, S.30 f). Opfer im Sinne vorliegender Arbeit sind diejenigen Schüler, die im Untersuchungszeitraum einmal und öfter angegriffen wurden.

Angelehnt an die Vorgehensweise bei den Fragen sieben bis 15 werden, in den Fragen 16 bis 25, die Angaben der aggressiv klassifizierten Schüler, erläutert. Die in vorliegender Arbeit als „Täter“ bezeichneten Schüler haben nach eigenen Angaben im Untersuchungszeitraum ihre Mitschüler mindestens einmal verbal oder körperlich durch aggressives Verhalten angegriffen.

Die Auswertung des Hauptteils des Fragebogens (Fragen sieben bis 25) erfolgt aufgrund der Hypothesen geschlechts- und gruppenspezifisch.

Zum Abschluss der Darstellung der Ergebnisse werden die restlichen Fragen eins bis sechs des Fragebogens ausgewertet. Dies geschieht in Vergleichen zwischen Schülerinnen und Schülern und wird unabhängig von Opfern oder Tätern aggressiven Verhaltens durchgeführt. Die Einstiegsfragen innerhalb der Untersuchung werden aus Gründen der Aufbereitung der Gesamtsituation an der Altenburgschule dargestellt.

Für die Auswertung wird das Programm „SPSS 11.0 für Windows“ verwendet.

7.1 Erfassung der Untersuchung

An der Untersuchung nehmen insgesamt 231 Schüler teil. Die Gesamtzahl der Schüler an der Schule beträgt derzeit 246. An den Tagen der Befragung waren 15 Schüler wegen Krankheit, Schulausschluss etc. nicht anwesend. Die gewonnenen Versuchsteilnehmer besuchen die fünften bis

neunten Klassen der Stuttgarter Altenburgschule. Die Verteilung der anwesenden Schüler auf die einzelnen Klassenstufen ist in Tabelle 7-1 (vgl. Anlage 4) ersichtlich.

Es wurden 97 Schülerinnen und 134 Schüler (Tabelle 7-2) über ihre Erfahrungen mit aggressivem Verhalten in den letzten sechs Monaten befragt. Da ein Ungleichgewicht in der Anzahl zwischen den Mädchen und Jungen besteht, werden im Folgenden alle prozentualen Ergebnisse, die sich auf das Geschlecht beziehen, separat für „weiblich“ und „männlich“ gerechnet.

Geschlechterverteilung der Probanden

	absolute Häufigkeit	prozentuale Häufigkeit
weiblich	97	41,99 %
männlich	134	58,01 %
Gesamt	231	100,00 %

Tabelle 7-2 : Geschlechterverteilung der Probanden

Wie in Tabelle 7-3 (vgl. Anlage 4) dargestellt, sind die überwiegend männlichen Probanden größtenteils zwischen zwölf und 15 Jahren alt. Insgesamt sind in dieser Altersgruppe 74 Mädchen und 101 Jungen vertreten. Dies entspricht 75,76 % der 231 Schüler.

Die prozentuale Verteilung der Altersstruktur der befragten Schüler an der Altenburgschule ist in Abbildung 7-1 ersichtlich.

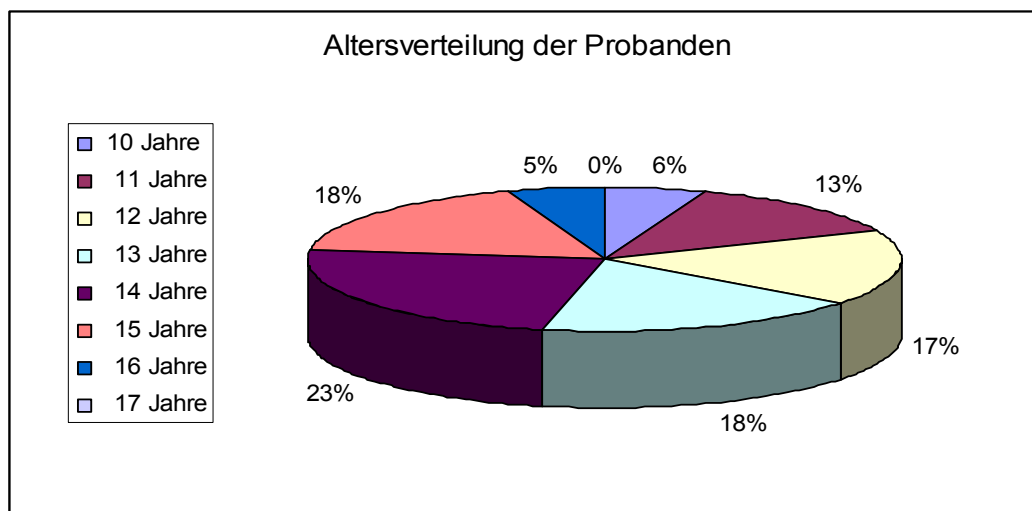


Abb. 7-1: prozentuale Altersverteilung der Probanden

Die Verteilung der nationalen Zugehörigkeiten an der Schule, ersichtlich in Tabelle 7-4 (vgl. Anlage 4), legt eine kulturell heterogene Stichprobe nahe. Die Altenburgschule zeigt einen Ausländeranteil in Höhe von 80,09 % auf. Türkische Kinder überwiegen deutlich mit 42,86 % der Gesamtschülerzahl. Darunter sind 65 türkische Jungen, die 48,51 % aller männlichen Probanden verkörpern. Unter den 46 deutschen Schülern sind 21 männlichen Geschlechts. Dies entspricht 15,76 % aller Jungen.

Die prozentuale Verteilung der Schüler nach ihren Nationalitäten verdeutlicht Abbildung 7-2, Anlage 5.

Das Merkmal „Nationalität“ ist aufgrund des anderweitigen Schwerpunkts vorliegender Arbeit lediglich aus informativen Gründen dargestellt und veranschaulicht die sozial schwierige Situation der Altenburgschule.

7.2 Situationsanalyse der aggressiv angegriffenen Schüler

Um die Opfersituation der Schüler an der Altenburgschule darstellen zu können, werden im Folgenden die Fragen sieben bis 15 erörtert.

Durch **Frage sieben** werden die Angaben der Opfer von aggressivem Verhalten ihrer Mitschüler während der letzten sechs Monate erhoben. Im Sinne vorliegender Untersuchung gelten die Schüler als Opfer, gegen die einmal und öfter aggressives Verhalten während des Untersuchungszeitraums gerichtet wurde. Das aggressive Verhalten beginnt bereits bei negativen verbalen Äußerungen wie z.B. Beleidigen, Beschimpfen oder Lästern (vgl. Kapitel 2.3). Als aggressiver Angriff wird jede absichtliche Schädigung eines anderen gewertet (vgl. Essau/Conradt, 2004, S.15).

Da insgesamt 56 Schüler der Altenburgschule im Untersuchungszeitraum nicht angegriffen wurden (vgl. Anlage 4, Tabelle 7-5), sind im Umkehrschluss (Tabelle 7-6) 175 Schüler der 231 Befragten als Opfer von

aggressivem Verhalten der Mitschüler einzustufen. Das bedeutet, dass 75,76 % aller Schüler angeben, mindestens einmal in den letzten sechs Monaten aggressiv angegriffen worden zu sein.

Insgesamt wurden 71 Mädchen (73,19 %) und 104 Jungen (77,61 %) angegriffen.

Feststellung der Opfer an der Schule

Einstufung:	Anzahl der Schüler		Gesamt	Schüler in Prozent		Gesamt
	weiblich	männlich		weiblich	männlich	
Opfer	71	104	175	73,19 %	77,61 %	75,76 %
kein Opfer	26	30	56	23,71 %	22,39 %	24,24 %
Gesamt	97	134	231	100,00 %	100,00 %	100,00 %

Tabelle 7-6: Feststellung der Opfer

Nachdem die Opfer an der Schule festgestellt wurden, ist es für die Auswertung notwendig, eine Differenzierung der Form des aggressiven Verhaltens vorzunehmen.

Die Erscheinungsformen sind gemäß Nolting unterteilbar in verbale und körperliche Aggression.

Verbal:

- ❖ Verspotten, Hetzen, Drohen usw. (inhaltlich aggressiv)
- ❖ Anschreien, Beschimpfen, Fluchen usw. (Wortschatz und Tonfall aggressiv)

Körperlich:

- ❖ Schlagen, Kratzen, Beinstellen, Würgen, Schießen usw.⁷⁶

Um eine eventuelle geschlechtliche Unterscheidung feststellen zu können, werden die Opfer von aggressiven Handlungen in Gruppen unterteilt (Tabelle 7-7).

⁷⁶ vgl. Nolting (2005) S.20

Darstellung der Gruppen 1 bis 3

		weiblich	männlich	Gesamt
Gruppe 1	Im Untersuchungszeitraum ausschließlich verbal angegriffen	40,85 %	19,23 %	28,00 %
Gruppe 2	Im Untersuchungszeitraum ausschließlich körperlich angegriffen	2,82 %	10,57 %	7,43 %
Gruppe 3	Im Untersuchungszeitraum verbal und körperlich angegriffen	56,34 %	70,19 %	64,57 %

Tabelle 7-7: Prozentuale Darstellung der Gruppen 1, 2 und 3

Gruppe 1 beinhaltet alle Schüler, die im Untersuchungszeitraum ausschließlich Erfahrungen mit verbalem aggressiven Verhalten von Mitschülern gemacht haben (28,00 % aller Opfer). Wie in diesem Kapitel bereits aufgeführt (vgl. Nolting, 2005, S.15), ergibt sich die verbale Art des aggressiven Verhaltens insbesondere aus Angriffen durch Beleidigen, Lästern, Grimassen schneiden, Anbrüllen oder Bedrohen (vgl. Anlage 5, Abbildung 7-3).

40,85 % der Schülerinnen und 19,23 % der männlichen Schüler, die im Untersuchungszeitraum angegriffen wurden, geben an, ausschließlich verbale Angriffe erlebt zu haben (vgl. Tabelle 7-7).

Diese Erläuterung zeigt eine deutliche Tendenz dahingehend, dass die Schülerinnen viel häufiger Opfer von verbalen Angriffen werden, als die männlichen Schüler. Ersichtlich ist das Ergebnis außerdem beispielsweise in Abbildung 7-3 (vgl. Anlage 5): 47,42 % der Mädchen wurden durch „Lästern, Lügen, Ignorieren“ verbal angegriffen, dagegen „nur“ 32,84 % der Jungen. Dies bestätigt die Aussagen von Ulrike und Franz Petermann⁷⁷.

Wie oben dargestellt, werden insgesamt 2,82 % der angegriffenen

⁷⁷ vgl. Petermann & Petermann (2000) S.17

Mädchen und 10,57 % der angegriffenen Jungen der **Gruppe 2** zugeordnet. Sie wurden nach eigenen Angaben ausschließlich körperlich attackiert. Die körperlichen Angriffe können in Form der Demolierung von persönlichen Gegenständen, Schubsen, Anspucken, Kneifen oder auch Schlagen auftreten (vgl. Nolting, 2005, S.15; Anlage 5, Abbildung 7-6). Die Abbildung 7-4 verdeutlicht, dass im Gegensatz zu Gruppe 1, die männlichen Schüler in Gruppe 2 gegenüber den Schülerinnen überwiegen. Es kann dadurch die Aussage getroffen werden, dass bei den Opfern an der Schule ein deutlicher Unterschied in Bezug auf das Geschlecht hinsichtlich verbaler und körperlicher Aggressivität vorliegt.

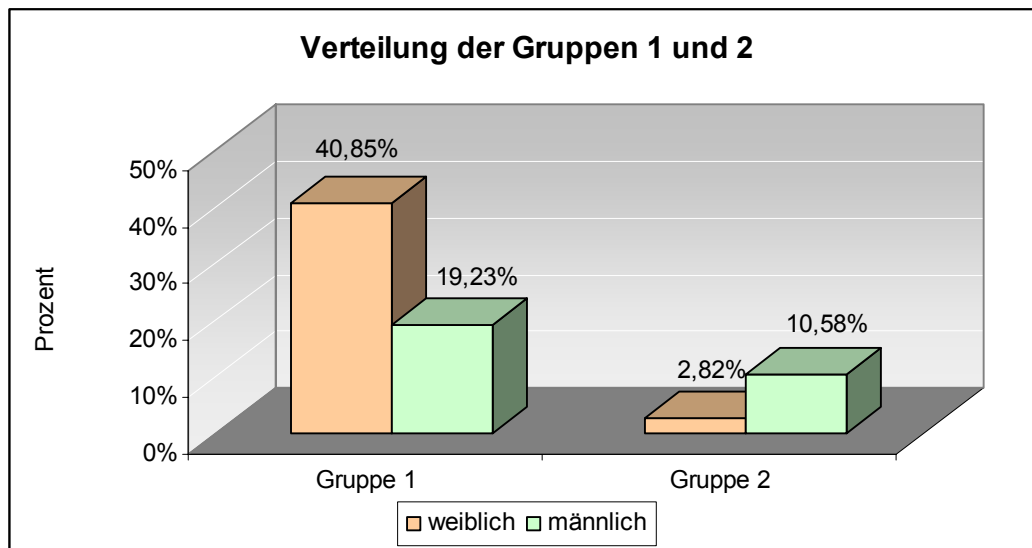


Abb. 7-4: Prozentuale Verteilung der Schüler in den Gruppen 1 und 2

Zur Vervollständigung der Darstellung aller Opfer kann eine dritte Gruppe definiert werden, welche Schüler beinhaltet, die in den letzten sechs Monaten sowohl verbal, als auch körperlich attackiert wurden (**Gruppe 3**). Dieser Gruppe werden 56,34 % der angegriffenen Mädchen und 70,19 % der angegriffenen Jungen zugeordnet.

Die drei Gruppen zeigen, dass die Aussage, Schülerinnen würden sich eher in verbalen aggressiven Handlungen ausdrücken und Schüler überwiegend zum körperlichen Handeln tendieren, ebenso auf das Erleben von aggressivem Verhalten der befragten Schüler anwendbar ist.

Während überwiegend mehr Mädchen verbal angegriffen wurden, wurden deutlich mehr Jungen als Mädchen körperlich angegriffen.

Da Gruppe 3 sowohl verbale, als auch körperliche Opfer beinhaltet, ist auf Grund dessen ein konkreter Vergleich zwischen den verschiedenen Opfersituationen nicht möglich. Aus diesen Gründen werden die Ergebnisse dieser Gruppe partiell ausgeblendet.

Schüler, die angeben, keine Erfahrungen mit aggressivem Handeln gemacht zu haben, werden aufgefordert, die Fragen acht bis 15 des Fragebogens nicht zu beantworten.

Die Frage nach der Täteranzahl (**Frage 8**) ergibt, dass in jeder Gruppe die Opfer überwiegend von einem Täter angegriffen wurden (vgl. Anlage 4, Tab. 7-9).

Die aufgeführte Abbildung zeigt das prozentuale Verhältnis der Angreiferanzahl. Die Gruppen 1 und 2 wurden offenbar überwiegend von nur einem Aggressor angegriffen. Gruppe 1 gibt diese Antwort zu 69,39 % an, Gruppe 2 zu 58,33 % (Abbildung 7-7). Angriffssituationen mit mehreren Tätern scheinen trotzdem nicht selten zu sein. Fast ein Fünftel der verbalen Opfer und genau ein Viertel der körperlichen Opfer wurden von drei und mehr Tätern angegriffen.

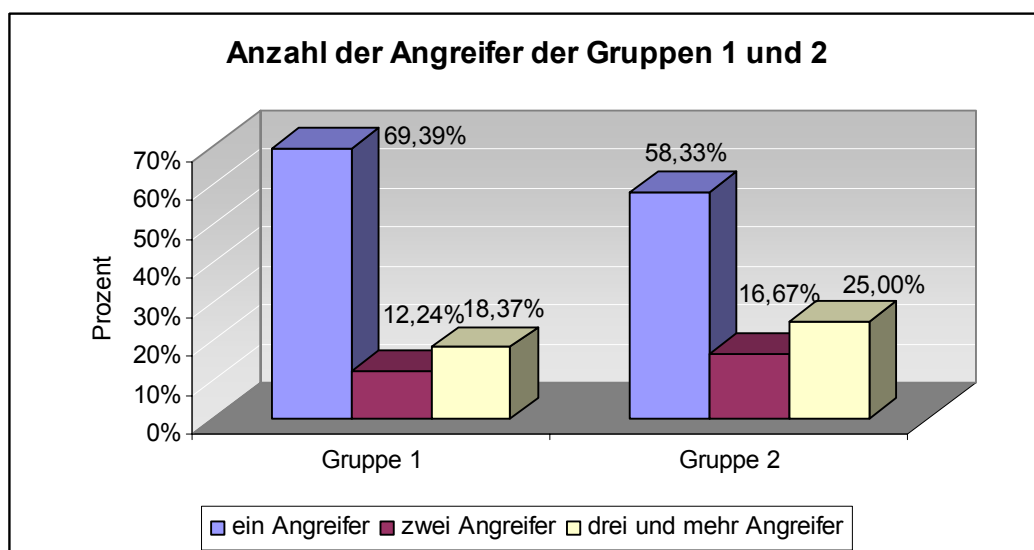


Abb. 7-7: Anzahl der Angreifer in den Gruppen 1 und 2

In **Frage 9** geben die Probanden das Geschlecht des Angreifers an. Die Kreuztabelle (Anlage 4, Tabelle 7-10) zeigt, dass 44,90 % der Gruppe 1 und dagegen nur 33,33 % der Gruppe 2 von Mädchen angegriffen wurden. In den beiden Gruppen 1 und 2 überwiegt die Aussage, dass ein Junge angegriffen hat. Es besteht demnach kein offensichtlicher geschlechtlicher Zusammenhang zwischen dem Geschlecht des Angreifers und der Gruppenzugehörigkeit des Opfers. Die Spalte „genauso viele Mädchen und Jungen“ ist bei beiden Gruppen zu vernachlässigen, da einerseits die geschlechtsspezifischen Unterschiede dargestellt werden sollen und andererseits der prozentuale Anteil zu gering ist, um in diesem Rahmen Aussagen treffen zu können.

Eine bessere Vergleichsmöglichkeit liefert die Aufteilung nach dem Geschlecht des Opfers. Folgende Tabelle (Tabelle 7-11) zeigt, dass 38 Mädchen von Mädchen angegriffen wurden. Das entspricht 53,52 % aller angegriffenen Mädchen. Die Jungen geben dagegen zu 81,73 % an, von männlichen Mitschülern angegriffen worden zu sein. 16 Personen sagen aus, sowohl von Jungen, als auch von Mädchen in einem ausgeglichenen Verhältnis angegriffen worden zu sein.

Geschlecht des Angreifers

	Mädchen wurden angegriffen von:	Jungen wurden angegriffen von:
Anzahl Mädchen	38	11
in Prozent	53,52 %	10,57 %
Anzahl Jungen	25	85
in Prozent	35,21 %	81,74 %
Anzahl Mädchen und Jungen	8	8
in Prozent	11,27 %	7,69 %
Gesamt	71	104
in Prozent	100,00 %	100,00 %

Tabelle 7-11: Geschlecht Angreifer in Bezug auf Geschlecht Proband

Aus diesem Ergebnis resultiert, dass Jungen größtenteils vom selben Geschlecht angegriffen werden, Mädchen hingegen zwar ebenfalls

überwiegend vom gleichen Geschlecht, jedoch nicht in diesem deutlichen Ausmaß wie bei den Jungen (siehe Abbildung 7-8).

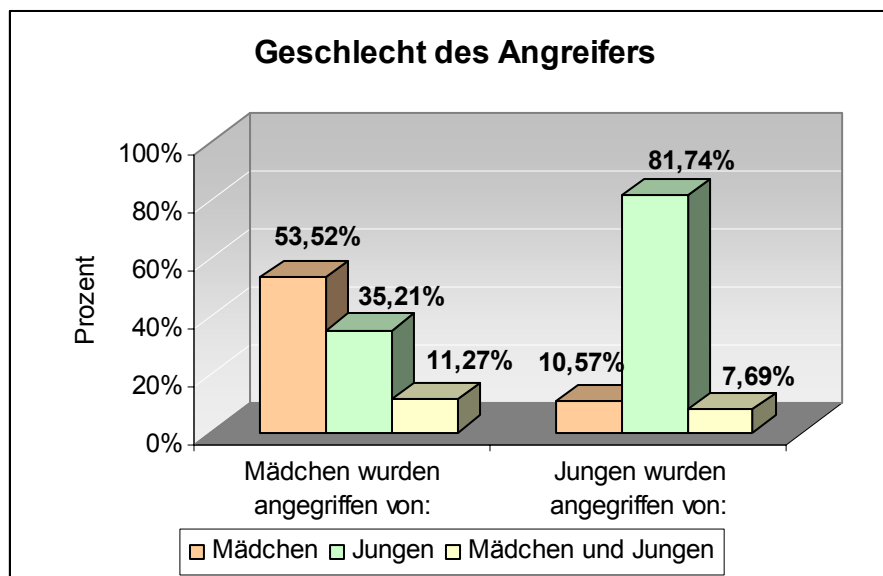


Abb. 7-8: Geschlecht des Angreifers aus Opfersicht

Grund dafür, dass Jungen in aller Regel Angriffe weniger gegenüber dem „schwächeren“ Geschlecht, sondern eher gegenüber ihresgleichen verüben (Abbildung 7-8), ist, dass sie sich innerhalb des Freundeskreises und der Schülerschaft eine gewisse Machtposition erkämpfen wollen⁷⁸.

Die **Fragen 10 und 11** werden aus einem gemeinsamen Grund heraus erhoben. Es soll dargestellt werden, in welcher Form das Opfer durch den Angriff gelitten hat.

Das Opfer soll in Frage 10 angeben, ob es durch den Angriff physische Schmerzen hatte. Bei Frage 11 wird danach gefragt, ob der angegriffene Proband während oder nach dem Angriff geweint habe.

⁷⁸ Hurrelmann, Klaus; Aggression und Gewalt bei Kindern und Jugendlichen in Subkowski Jugendlichen in Subkowski, Peter (Hg.): Aggression und Autoaggression bei Kindern und Jugendlichen Vandenhoeck & Ruprecht; Göttingen; 2002;S.10

Seelisches und körperliches Befinden aufgrund des Angriffs

	Weinen	Körperliche Schmerzen
Gruppe 1	10 Schüler	0 Schüler
Gruppe 2	1 Schüler	4 Schüler
Gruppe 3	24 Schüler	52 Schüler

Tabelle 7-12: Seelisches und körperliches Befinden aufgrund des Angriffs

Wie in der Tabelle 7-12 ersichtlich, haben zehn Kinder der Gruppe 1 während oder nach dem Angriff geweint, bei Gruppe 2 gibt dies nur ein Befragter an. Vier Schüler aus Gruppe 2 hatten körperliche Schmerzen, erwartungsgemäß keiner aus Gruppe 1.

Die Darstellung von Gruppe 3 in der Tabelle ist aus Gründen der Übersicht hier aufgezeigt und nicht in die Ergebnisinterpretation miteinbezogen.

Insgesamt haben elf Kinder aufgrund des Angriffs geweint, eines sogar aus Gruppe 2. Dadurch besitzen die Angriffe durchaus keinen spielerischen Charakter mehr. Sie zeigen, wie wichtig richtige Präventionsmaßnahmen gegen aggressives Verhalten in der Schule sind.

Die Gewichtung der **Frage 12** liegt auf dem geschätzten Alter des Angreifers. Den Probanden wird eine Antwortmöglichkeit gegeben für den Fall, dass sie das Alter des Angreifers nicht kennen. Dies wird in Tabelle 7-13 mit „keiner Angabe“ dargestellt.

Alter des Angreifers?

	älter	genauso alt	jünger	keine Angabe
weiblich	30,99 %	49,30 %	11,27 %	8,45 %
männlich	47,12 %	37,50 %	5,77 %	9,62 %

Tabelle 7-13: Alter der Angreifer aus Opfersicht

Die männlichen Opfer geben in der Mehrheit (47,12 %) an, sie seien von älteren Schülern angegriffen worden, bei den Mädchen überwiegt die Angabe (49,30 %), von Gleichaltrigen attackiert worden zu sein. Die

Probanden geben nur in geringen Anteilen (weiblich 11,27 % und männlich 5,77 %) zu, von jüngeren Mitschülern attackiert worden zu sein. Keine Angaben machen hierzu 8,45 % der Schülerinnen und 9,62 % der männlichen Schüler.

Die Häufigkeit der Angriffe wird in **Frage 13** erläutert. Die Schüler geben größtenteils (40,57 %) an, nur einmal während des Untersuchungszeitraums attackiert worden zu sein (vgl. Anlage 4, Tabelle 7-15). Es sind lediglich leichte Unterschiede zwischen den Aussagen beider Geschlechter zu verzeichnen. Die Tendenzen reichen jedoch nicht aus, um in diesem Zusammenhang geltende Aussagen zu treffen.

Die Verteilung der Gruppen 1 und 2 auf die Angriffshäufigkeit (Abbildung 7-11) zeigt ein ähnliches Ergebnis. Beide Gruppen werden überwiegend einmal angegriffen. Bei Gruppe 1 ist zu erkennen, dass eine leichte Tendenz in Richtung „dreimal“ und „viermal und öfter“ zu verzeichnen ist. Bei Gruppe 2 geben vier Schüler an, mehrfach körperlich angegriffen worden zu sein. Verbale Opfer werden nach diesen Erkenntnissen häufiger angegriffen als körperliche, beide Gruppen erlebten jedoch in der Mehrheit nur einen Angriff im Untersuchungszeitraum.

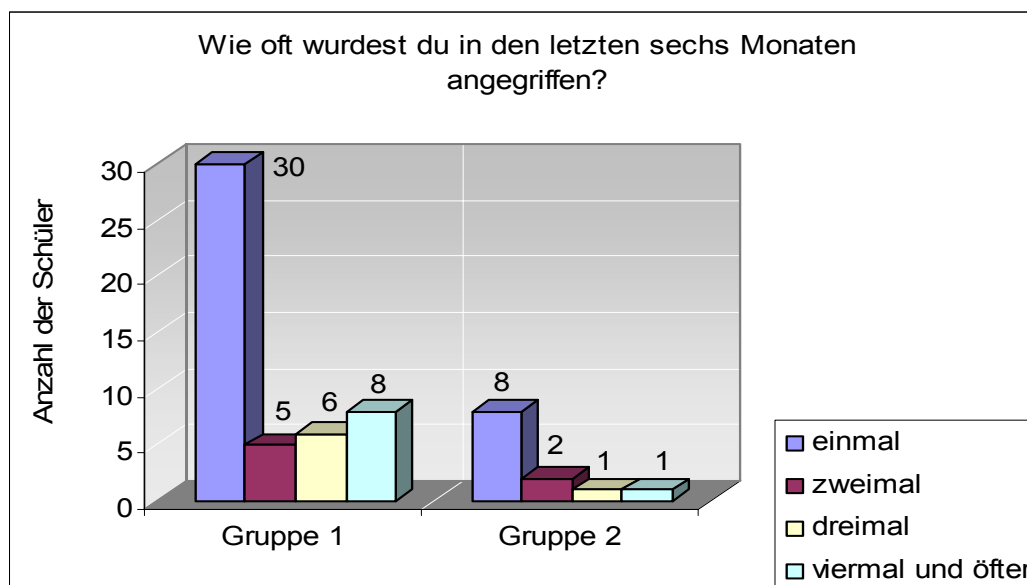


Abb. 7-11: Häufigkeit der Angriffe durch Angaben der Gruppen 1 und 2

Frage 14 erläutert den Ort des Angriffs. Nach Angaben der Schüler wurden 27 Mädchen (38,03 %) im Schulhof angegriffen (Tabelle 7-16). Dies geschah ebenfalls bei 49 Jungen (47,12 %) am selben Ort. Häufig werden bei beiden Geschlechtern der Schulweg (insgesamt 28 Schüler) und das Klassenzimmer (insgesamt 20 Schüler) genannt. Zwei Schüler machen keine Angaben, 17 Jungen nennen die Antwortmöglichkeit des Angriffs auf dem Gang. Die Mädchen nennen dagegen den Gang zwischen den Klassenräumen nicht so häufig. Bei ihnen überwiegt als Angriffsort im Vergleich zu den Jungen die Toilette. Die Erkenntnis unterstützt die Aussage, dass Mädchen ihr aggressives Verhalten eher versteckt äußern als Jungen⁷⁹. Frauen sind weniger bereit ihre Aggression öffentlich zu zeigen⁸⁰.

Wo wurdest du angegriffen?

	weiblich		männlich		Gesamt	
	Anzahl der Mädchen	Prozent	Anzahl der Jungen	Prozent	Anzahl aller Schüler	Prozent
Schulhof	27	38,03 %	49	47,12 %	76	43,43 %
Toilette	8	11,27 %	6	5,77 %	14	8,00 %
Gang	8	11,27 %	17	16,35 %	25	14,29 %
Schulweg	13	18,31 %	15	14,42 %	28	16,00 %
Turnhalle	3	4,23 %	1	0,01 %	4	2,28 %
Klassenzimmer	10	14,09 %	10	9,62 %	20	11,43 %
Umkleideraum	0	0,00 %	2	1,92 %	2	1,14 %
Sportunterricht	2	2,82 %	2	1,92 %	4	2,28 %
keine Angabe	0	0,00 %	2	1,92 %	2	1,14 %
Gesamt	71	40,6%	104	59,4%	175	100,00 %

Tabelle 7-16: Orte der Angriffe

Da der Schulhof von allen Schülern gleichzeitig in den Pausen genutzt wird, ist hier das Aggressionspotential der Schüler sehr groß. Aufgestaute Frustrationen aus dem Unterricht (vgl. Kapitel 3.2) werden nach außen getragen und wandeln sich in aggressives Verhalten⁸¹.

⁷⁹ vgl. Micus (2002) S. 172

⁸⁰ vgl. Hurrelmann (2002) S.17

⁸¹ vgl. Essau/ Conradt (2004) S. 112

Auf die Frage (**Frage 15**) wem die angegriffenen Schüler von dem Vorfall erzählt haben, nennen Jungen und Mädchen zu gleichen Anzahlen (jeweils 15 Schüler, siehe Tabelle 7-18) die Eltern.

Wem hast du von dem Angriff erzählt?

	weibliche Opfer		männliche Opfer	
	Anzahl der Schülerinnen	in Prozent	Anzahl der Schüler	in Prozent
Eltern	15	21,13 %	15	14,42 %
Freunde	35	49,30 %	42	40,38 %
Lehrer	5	7,04 %	9	8,65 %
Verwandte	2	2,82 %	2	1,92 %
niemand	14	19,72 %	36	34,62 %
Gesamt	71	100,00 %	104	100,00 %

Tabelle 7-18: Anvertraute der Opfer

Hauptsächlich werden bei beiden Geschlechtern die Freunde genannt. Diese entwickeln sich im Jugendalter zu den wichtigsten Bezugspersonen der Schüler und gerade Mädchen pflegen intensive Freundschaften zu Gleichaltrigen gleichen Geschlechts⁸². Daher haben auch fast die Hälfte (49,30 %) aller Mädchen von dem Angriff im Freundeskreis erzählt. Die Jungen wählten zwar auch die Freunde als Hauptbezugspersonen, jedoch mit 42 Schülern von 104 angegriffenen Jungen nicht in dem Ausmaß wie die Mädchen.

So gehören die Freunde der Schüler zu den meisterwählten Anvertrauten mit 77 Angaben, danach folgen die Eltern (30 Angaben), Lehrer, an dritter Position, werden mit lediglich 14 Nennungen durchaus selten als Ansprechperson gewählt. Dies zeigt, dass Lehrer über das aggressive Verhalten von ihren Schülern leider kaum direkt informiert werden⁸³.

14 Mädchen (19,72 % aller angegriffenen Mädchen) haben niemandem von dem Angriff erzählt, dagegen verheimlichten 36 Jungen (34,62 % aller angegriffenen Jungen) ebenfalls den Angriff.

⁸² vgl. Petermann & Petermann (2000) S. 20

⁸³ vgl. ebenda S. 27

Gründe dafür sind laut Angaben der Schüler:

- ❖ „...weil ich mich dafür schäme.“
- ❖ „...weil mir der Angriff peinlich ist.“
- ❖ „...weil ich Angst habe, es könnte deswegen ein weiteres Mal geschehen.“
- ❖ „...weil es niemanden etwas angeht.“
- ❖ „...weil es niemanden interessiert wie es mir geht.“

Einige Schüler (acht Probanden, davon sechs männlich) geben keinen Grund an, warum sie niemandem von dem Angriff erzählten.

7.3 Situationsanalyse der aggressiv agierenden Schüler

Nach der Darstellung der Opfersituation wird nun mit Hilfe der Fragen 16 bis 25 die Täterseite der befragten Schüler an der Altenburgschule beleuchtet. Hier soll das Verhalten der aggressiven Schüler veranschaulicht und erläutert werden.

Zur Feststellung, wie viele Schüler als aggressiv und somit im Sinne vorliegender Arbeit als „Täter“ gelten, wird durch **Frage 16** geklärt. In die Kategorie aufgenommen werden Schüler, die im Untersuchungszeitraum mindestens einmal einen Mitschüler absichtlich verletzt haben⁸⁴. Diese Verletzung kann sowohl verbaler, als auch körperlicher Natur sein (vgl. Kapitel 7.2).

Anhand der Tabelle 7-19 (vgl. Anlage 4) ist ersichtlich wie viele Schüler an der Altenburgschule im Untersuchungszeitraum angegriffen haben. Die Schüler äußerten aggressives Verhalten und werden im Folgenden als Täter bezeichnet. Dies betrifft knapp drei Viertel der Schüler (74,03 %). Festzustellen ist, dass 61 von 97 Mädchen aggressiv handelten. Dies unterstützt die Aussage, dass Aggression kein lediglich „männliches

⁸⁴ vgl. Conradt/ Essau (2004) S. 15

Thema“ ist, wie es häufig in der Literatur wiedergegeben wird⁸⁵.

Einstufung der Täter an der Schule

Einstufung:	Anzahl der Schüler		Gesamt	Schüler in Prozent		Gesamt
	weiblich	männlich		weiblich	männlich	
Täter	61	110	171	26,41 %	47,62 %	74,03 %
kein Täter	36	24	60	15,58 %	10,39 %	25,97 %
Gesamt	97	134	231	41,99 %	58,01 %	100,00 %

Tabelle 7-20: Einstufung der Täter an der Schule

Um die Aussagen zu verdeutlichen, dass Mädchen eher verbal und in indirekter Weise aggressiv sind, im Gegensatz zu Jungen, die tendenziell körperlich und öffentlich agieren, werden die Täter in Gruppen eingeteilt.

Unter den Tätern sind Schüler, die im Untersuchungszeitraum ausschließlich verbal angegriffen haben. Diese werden **Gruppe 4** (Tabelle 7-21) zugeordnet.

In **Gruppe 5** werden die Probanden, die ausschließlich körperlich angegriffen haben eingeteilt.

Zur Komplettierung werden Schüler, die sowohl körperlich als auch verbal aggressiv gehandelt haben in **Gruppe 6** festgehalten. Im vorliegenden Teil der Untersuchung wird der Fokus primär auf die Gruppen 4 und 5 gelegt, da Gruppe 6 sowohl verbale, als auch körperliche Täter enthält und für die Auswertung dadurch lediglich bedingt relevant ist.

⁸⁵ vgl. Petermann & Petermann (2000) S. 17

Darstellung der Gruppen 4 bis 6

		weiblich	männlich	Gesamt
Gruppe 4	Im Untersuchungszeitraum ausschließlich verbal angegriffen	27,87 %	14,55 %	19,30 %
Gruppe 5	Im Untersuchungszeitraum ausschließlich körperlich angegriffen	6,56 %	10,91 %	9,36 %
Gruppe 6	Im Untersuchungszeitraum verbal und körperlich angegriffen	34,43 %	74,54 %	71,34 %

Tabelle 7-21: Prozentuale Darstellung der Gruppen 4, 5 und 6

Wird die Geschlechterverteilung der Gruppen 4 und 5 verglichen, so überwiegen die Schülerinnen in Gruppe 4 (27,87 % der Schülerinnen; 14,55 % der Schüler, Abbildung 7-15), dagegen sind die Jungen der Gruppe 5 (10,91 % der Schüler, 6,56 % der Schülerinnen) deutlich in der Überzahl. Somit kann oben genannte These insoweit bestätigt werden, als dass nach Angaben der Probanden verbales aggressives Verhalten an der Schule eher von Mädchen geäußert wird.

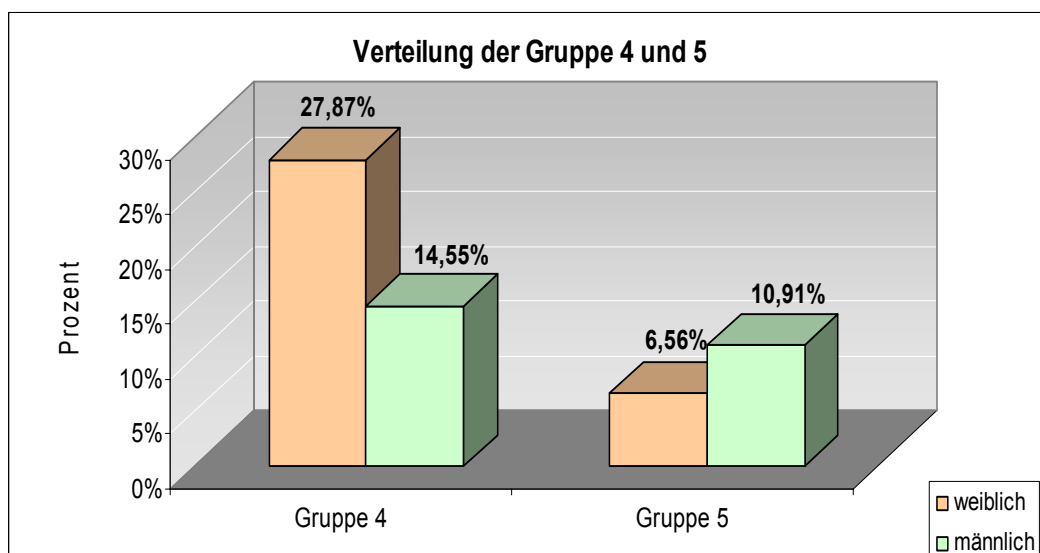


Abb. 7-15: prozentuale Verteilung der Schüler in den Gruppen 4 und 5

Die Abbildung der körperlichen Angriffe, die die Tätergruppen 5 und 6 beinhaltet, (vgl. Anlage 5, Abbildung 7-17) verdeutlicht sehr stark die besagte Vermutung, dass Jungen vermehrt körperlich angreifen im Gegensatz zu Mädchen (siehe oben). In jeder Art und Weise des körperlichen Angriffs überwiegen die Jungen quantitativ. Ersichtlich ist, dass die meisten Mädchen, von denen, die sich körperlich aggressiv äußern, ihre Mitschüler Schubsen oder Anrempeln (30,93 %). Der geringste Unterschied zu den männlichen Probanden besteht im „Kneifen, Kratzen, Beißen“. Hier sind es 14,93 % der Jungen und 10,31 % der Mädchen, die dies angeben. Der größte Gegensatz ist definitiv im „Schlagen, Bein stellen, Treten“ zu sehen. Während 53,73 % der männlichen Probanden (absolut: 72 Schüler, vgl. Anlage 5, Abb. 7-17 und 7-18) diese Art der Aggressivität wählen, sind es „nur“ 23,71 % der weiblichen Probanden (absolut: 23 Schülerinnen).

Um im Weiteren die Situationen der benannten Angriffe zu erörtern und einen Überblick über die Sicht des Täters zu gewinnen, werden die Fragen 17 bis 25 des Fragebogens ausgewertet.

Die Zahl der Mittäter wird in **Frage 17** (Tabelle 7-22) geklärt. In allen drei Tätergruppen stimmt die häufigste Angabe überein: Die Täter haben überwiegend alleine angegriffen. In Bezug auf die Gruppengröße weist Gruppe 4 eine relativ hohe Anzahl (zwölf Schüler) bei der Antwortmöglichkeit „ein Mittäter“ auf. Damit ist ein quantitativ ausgeglichenes Verhältnis von Täter und Opfer nicht mehr gegeben.

Wie viele Schüler haben dir beim Angreifen geholfen?

	kein Mittäter	ein Mittäter	zwei Mittäter	drei und mehr Mittäter
Gruppe 4	14	12	1	6
Gruppe 5	8	2	1	5
Gruppe 6	46	23	16	36

Tabelle 7-22: Anzahl der Mittäter in den Gruppen 4, 5 und 6

Die folgende Abbildung 7-20 ermöglicht es, einen Vergleich zum Geschlecht direkt zu erhalten. Sowohl Mädchen, als auch die Jungen geben überwiegend an, alleine angegriffen zu haben. Die Schüler zeigen zusätzlich Tendenzen zum Angriff mit mehreren Mitschülern. Sie geben zu 28,44 % (männliche Probanden) und 25,81 % (weibliche Probanden) an, mit drei oder mehr Mittätern agiert zu haben. Daraus lässt sich schließen, dass die befragten Schüler eher entweder alleine oder in größeren Gruppen, mit drei weiteren und mehr Schülern, aggressiv handelten.

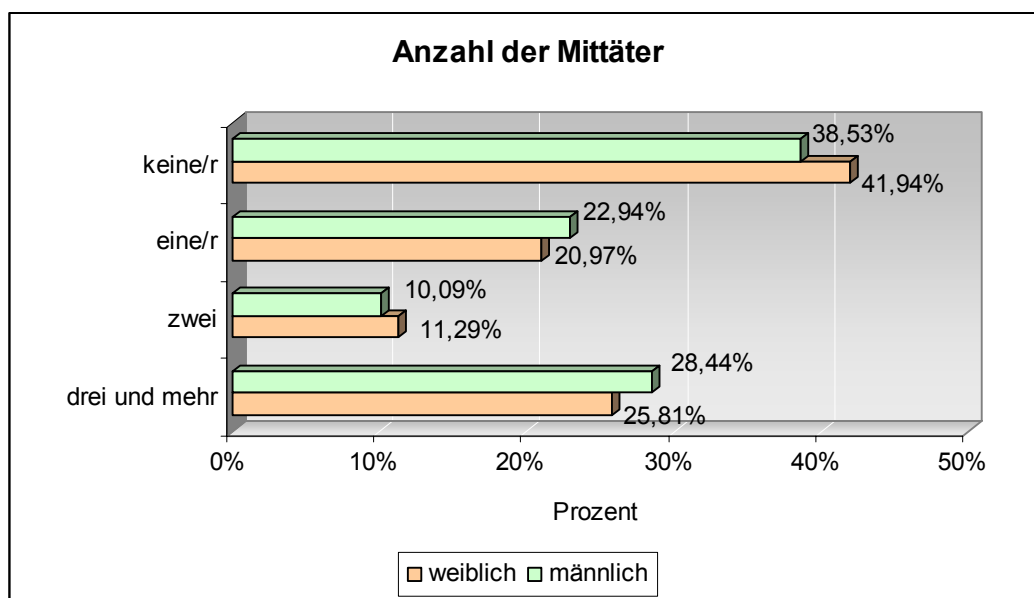


Abb. 7-20: Anzahl der Mittäter

Frage 18 erörtert, welches Geschlecht die Mitangreifer überwiegend haben.

Durch die Tabelle 7-24 ist klar ersichtlich, dass sich die Schüler jeweils gleichgeschlechtlich unterstützen. Bei den Jungen ist diese Art von Unterstützung durch Mitschüler eindeutiger mit 80,88 %, die Mädchen unterstützten sich gegenseitig zu 57,14 %.

Auf Grund der Tendenzen zum alleinigen Angriff, wird die Auswertung von Frage 18 in Hintergrund gerückt.

Geschlecht der Mitangreifer

	Mädchen	Jungen	genauso viele Mädchen und Jungen
Schülerinnen	57,14 %	14,29 %	28,57 %
Schüler	5,88 %	80,88 %	13,24 %

Tabelle 7-24: Prozentuale Verteilung des Geschlechts der Mittäter

Um das Geschlecht des Opfers zu veranschaulichen, wird **Frage 19** sowohl gruppen- als auch geschlechtsspezifisch dargestellt.

45,14 % aller angreifenden Mädchen haben im Untersuchungszeitraum ebenfalls Mädchen angegriffen (vgl. Tabelle 7-26). Die Neigung zum Angriff auf das gleiche Geschlecht zeigen die Jungen noch verstärkter mit insgesamt 79,82 %. Diese Verhaltensweisen stehen im Zusammenhang mit dem Dominanzstreben, besonders dieses der männlichen Schüler (vgl. Kapitel 5.1), innerhalb einer Gruppe⁸⁶.

Welches Geschlecht hast du überwiegend angegriffen?

	Mädchen	Jungen	genauso viele Mädchen und Jungen
weiblich	45,14 %	38,73 %	16,13 %
männlich	8,26 %	79,82 %	11,93 %

Tabelle 7-26: Geschlecht der Opfer aus Tätersicht

In der Gruppenverteilung in Abbildung 7-22 ist zu erkennen, dass sowohl verbale als auch körperliche Täter mehrheitlich Jungen angegriffen haben. Aus diesen Ergebnissen ist zu schließen, dass an der Schule überwiegend gleichgeschlechtlich angegriffen wird. Jedoch ist keine Tendenz dahin gehend ersichtlich, dass verbale Täter eher Mädchen angreifen und körperliche Täter vermehrt Jungen.

⁸⁶ vgl. Petermann & Petermann (2000) S.20

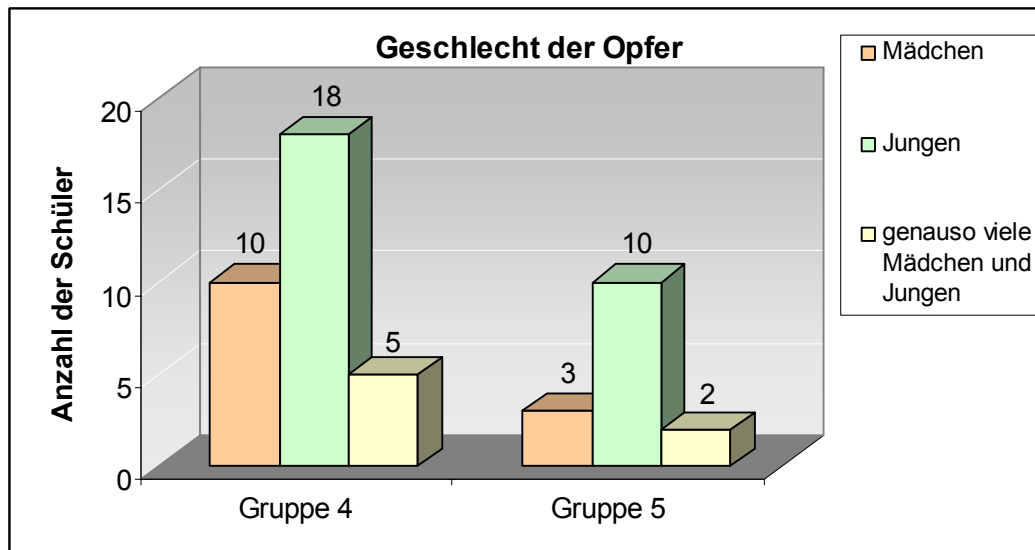


Abb.7-22: Geschlecht der Opfer

Die **Fragen 20 und 21** sind wie bei der Erläuterung der Opferseite (vgl. Kapitel 7.2) gemeinsam zu betrachten. Hier wird die Ansicht der Täter erfragt, ob die Schüler, die angegriffen wurden, dadurch Schmerzen erlitten.

Seelisches und körperliches Befinden der Opfer aus Sicht des Täters

	Weinen	Körperliche Schmerzen	keine Angabe
Gruppe 4	12 Schüler	0 Schüler	21 Schüler
Gruppe 5	7 Schüler	8 Schüler	1 Schüler
Gruppe 6	48 Schüler	41 Schüler	33 Schüler

Tabelle 7-27: Seelisches und körperliches Befinden aufgrund des Angriffs

Obenstehende Tabelle (Tabelle 7-27) erläutert die Angaben der Täter. Die entsprechenden Schüler werden gebeten, wenn sie nicht wissen ob das Opfer Schmerzen im weiteren Sinne hatte, keine Angaben zu machen. Durch den Angriff der Gruppe 4 haben zwölf Schüler geweint. Bei Gruppe 5 sind es sieben Schüler, die geweint haben und acht Schüler, die körperliche Schmerzen erlitten. Diese Erkenntnis zeigt, dass auch körperliche Angriffe manche Schüler zum Weinen bringen können. Die

daraus ersichtliche Schwere der Angriffe verdeutlicht den Impuls seitens der Täter der absichtlichen Schädigung und Schmerzzufügung⁸⁷ (vgl. Kapitel 2.2).

Um die Situation und Gegebenheiten des Angriffs genauer aufzuzeigen, werden die folgenden Fragen gestellt.

Frage 22 erörtert, ob die Täter eher ältere, gleichaltrige oder jüngere Mitschüler angegriffen haben. In der prozentual aufgeteilten Tabelle 7-28 wird veranschaulicht, dass Mädchen demnach überwiegend gleichaltrige Schüler angriffen (45,90 %), Jungen dagegen mehrheitlich (44,55 %) ältere. Nach Angaben aller Täter gibt es einen prozentualen Ausgleich zwischen älteren und gleichaltrigen Opfern (jeweils 39,77 %). Einige Schüler machen keine Angaben (14,62 %), dies ist auf die Unkenntnis des Alters der Opfer zu schließen.

Alter des Opfers

	älter	genauso alt	jünger	keine Angabe
weiblich	31,15 %	45,90 %	9,84 %	13,11 %
männlich	44,55 %	36,36 %	3,64 %	15,45 %
Gesamt	39,77 %	39,77 %	5,85 %	14,62 %

Tabelle 7-28: Alter des Opfers

Die Quantität der Angriffe klärt sich durch **Frage 23**. Die Gruppen 4 und 5 werden danach befragt, wie oft sie in den letzten sechs Monaten angegriffen haben.

Gruppe 4 gibt zu 72,73 % an, nur einmal angegriffen zu haben (Tabelle 7-29), lediglich 15,15 % scheinen verbal viermal und öfter angegriffen zu haben. Bei Gruppe 5 ist das Verhältnis zwischen einmaligen und mehrmaligen Angriffen ausgeglichen. Jeweils zu genau einem Viertel attackierten die Schüler entweder „einmal“ oder „viermal und öfter“. Die mehrheitliche Angabe der Gruppe 5 ist jedoch „zweimal“ (31,25 %). Man

⁸⁷ vgl. Nolting (2005) S.22

kann also feststellen, dass die körperlich aggressiven Schüler größtenteils zweimal in sechs Monaten angegriffen haben. Andere aus der Gruppe agierten auf diese Weise nur einmal, wiederum andere sind sehr aggressive Schüler, die sich regelmäßig körperlich abreagieren.

Wie oft hast du in den letzten sechs Monaten angegriffen?

	einmal	zweimal	dreimal	viermal und öfter
Gruppe 4	72,73 %	12,12 %	0,00 %	15,15 %
Gruppe 5	25,00 %	31,25 %	18,75 %	25,00 %

Tabelle 7-29: Quantität der Angriffe der Gruppen 4 und 5

Es stellt sich die Frage, ob es einen Geschlechtsunterschied in der Häufigkeit der Angriffe gibt, unabhängig von der Art des aggressiven Verhaltens. Hier liefert die Abbildung 7-23 die gesuchten Erkenntnisse.

Hier ist definitiv ein Geschlechtsunterschied ersichtlich. Mädchen greifen offensichtlich eher „einmal“ an (40,98 % aller angreifenden Mädchen). Der Anteil der häufiger angreifenden Mädchen ist mit 27,87 % deutlich geringer. Die männlichen Probanden an der Schule geben fast zu gleich großen Anteilen an, sowohl nur „einmal“ (34,55 %), als auch „viermal und öfter“ (33,64 %) angegriffen zu haben.

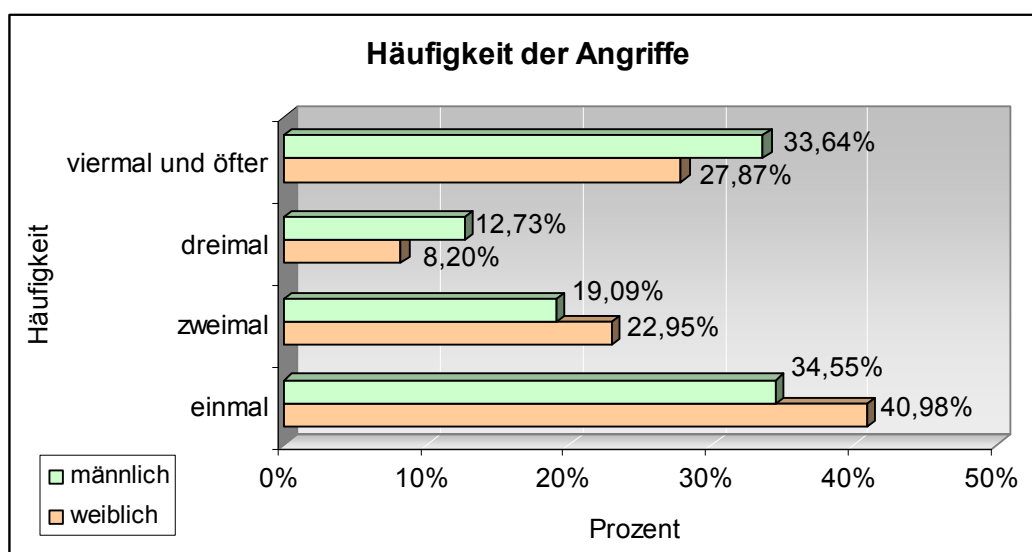


Abb. 7-23: Häufigkeit der Angriffe

Der Ort des Angriffs wird geschlechtsspezifisch durch **Frage 24** in folgender Abbildung 7-24 erläutert. Mit großem Abstand zu den anderen Antwortmöglichkeiten ist hier als meist angegebener Angriffsort sowohl bei den weiblichen (50,82 % aller Angreiferinnen), als auch bei den männlichen Probanden (42,73 % aller Angreifer), der Schulhof genannt. Ansonsten griffen Mädchen (4,92 %) häufiger als Jungen (2,73 %) auf der Toilette an. Dies liegt daran, dass Mädchen sich eher verdeckt aggressiv verhalten⁸⁸. Eine genauere Begründung wurde bereits in Kapitel 7.2 zur Frage 14 erläutert.

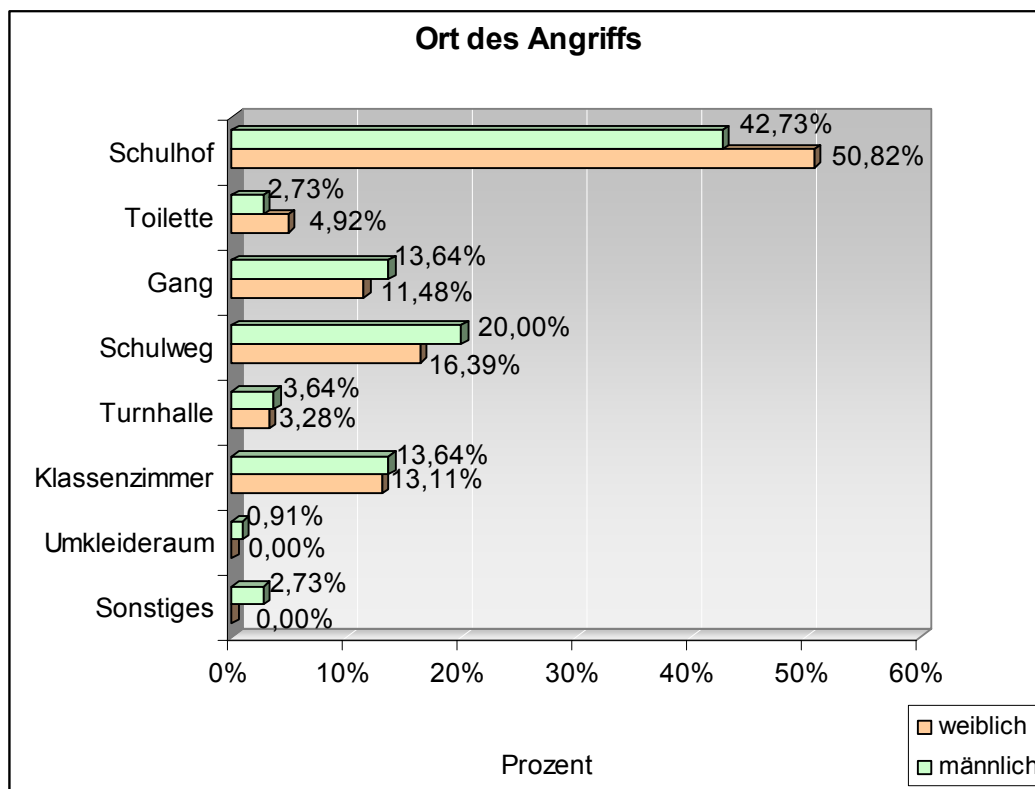


Abb. 7-24: Ort des Angriffs nach Angaben der Täter

Ansonsten sind beim Ort des Angriffes kaum geschlechtsspezifische Differenzen zu erkennen. Hauptsächlich wird wie oben erwähnt auf dem Schulhof angegriffen, danach wird der Schulweg mit 20,00 % bei den weiblichen bzw. 16,39 % bei den männlichen Angreifern am häufigsten

⁸⁸ vgl. Micus (2002) S. 172

genannt. Gefolgt von „Klassenzimmer“ und „Gang“ sind die „Toilette“ und die „Turnhalle“ zu erwähnen. Weitere Angaben sind auf Grund des geringen prozentualen Anteils zu vernachlässigen.

Abschließend werden die Täter gefragt, aus welchen Gründen heraus sie angegriffen haben. **Frage 25** gibt daher einen kleinen Überblick über die eigene Situationseinschätzung der Täter. Laut Angaben in Abbildung 7-25 (vgl. Anlage 5), haben 74 Jungen aus Gründen der Verteidigung reagiert. Auch die Mehrheit der Mädchen (42 Schülerinnen) gibt diese Begründung an. Alarmierend ist die Anzahl der Jungen (29 Schüler), die aus „Spaß und Lust“ angegriffen haben. Wie die Ergebnisse von Fragen 20 und 21 allerdings bestätigen, werden die Angriffe keinesfalls als Spaß empfunden. Ein weiterer großer Teil der Jungen gibt an, wütend oder neidisch (27 Schüler) gewesen oder provoziert (29 Schüler) worden zu sein. Manche männlichen Probanden handelten aus „Langeweile“ (19 Schüler) oder aus „Mittäterschaft“ (16 Schüler) heraus. Die Mädchen handelten primär ebenfalls zur Verteidigung, folgend von „Wut und Neid“ und „Provokation“ (jeweils 16 Schülerinnen). Aus „Spaß und Lust“ handelten „nur“ 13 Mädchen.

Die oben genannten Erkenntnisse sind notwendigerweise in die Präventionsmaßnahmen der Altenburgschule mit einzubeziehen (vgl. Kapitel 9).

7.4 Erörterung der gesamten Schulsituation

Nach Beleuchtung der Opfer (vgl. Kapitel 7.2)- und Täterseite (vgl. Kapitel 7.3) ist es sinnvoll, die allgemeine Situation der Schüler an der Altenburgschule zu schildern. Hierzu wird die Trennung der Schüler in Opfer und Täter nicht beibehalten. Verglichen wird lediglich geschlechtsspezifisch. Zur Darstellung werden die Fragen eins bis sechs des Fragebogens verwendet.

Das Sicherheitsgefühl der Schüler wird in **Frage eins** erläutert.

Der Modus, der Wert der am häufigsten vorkommt⁸⁹ liegt bei der Antwort „sicher“ mit 34,02 % bei den Mädchen bzw. 38,06 % bei den Jungen (vgl. Tabelle 7-31). Die Schüler scheinen sich im Allgemeinen trotz der hohen Aggressivität, die dort herrscht, sicher zu fühlen. Kein Mädchen fühlt sich sehr unsicher, was als positives Zeichen zu deuten ist. Dagegen geben dies 2,24 % aller befragten Jungen an. Ein paar wenige Schüler geben auf diese Frage keine Antwort (1,30 %).

Wie sicher fühlst du dich an deiner Schule?

Angaben der Schüler	Geschlecht		Gesamt
	weiblich	männlich	
sehr sicher	25,77 %	30,60 %	28,57 %
sicher	34,02 %	38,06 %	36,36 %
teilweise sicher	31,96 %	20,15 %	25,11 %
unsicher	6,19 %	8,21 %	7,36 %
sehr unsicher	0,00 %	2,24 %	1,30 %
keine Angabe	2,06 %	0,75 %	1,30 %

Tabelle 7-31: Sicherheitsgefühl der Schülerschaft

Um ein Bild darüber geben zu können, ob die Schüler an der Schule eher alleine unterwegs oder eher in Gruppen vereint sind, wird **Frage zwei** gestellt.

Hier ist die Mehrheit bei beiden Geschlechtern ganz eindeutig in unten stehender Tabelle ersichtlich: Deutlich überwiegend geben die Schüler an, sie hätten mindestens drei Freunde an der Schule (Tabelle 7-32). Lediglich neun Schüler (vier Mädchen und fünf Jungen) haben keine Freunde an der Schule.

⁸⁹ Kühnel, Steffen-M.; Krebs, Dagmar; Statistik für die Sozialwissenschaften. Grundlagen, Methoden, Anwendungen Reinbek bei Hamburg 2001, S.68

Wie viele Freunde hast du an deiner Schule?

Angaben der Schüler	Geschlecht		Gesamt
	weiblich	männlich	
keinen	4 Schülerinnen	5 Schüler	9 Schüler
einen	3 Schülerinnen	9 Schüler	12 Schüler
zwei	6 Schülerinnen	kein Schüler	6 Schüler
drei und mehr	84 Schülerinnen	120 Schüler	204 Schüler
Gesamt	97 Schülerinnen	134 Schüler	231 Schüler

Tabelle 7-32: Anzahl der Freunde in der Schule

Des Weiteren soll durch die **Fragen drei und vier** dargestellt werden, ob es Schüler an der Schule gibt, vor denen der Proband Angst hat (Abb. 7-26).

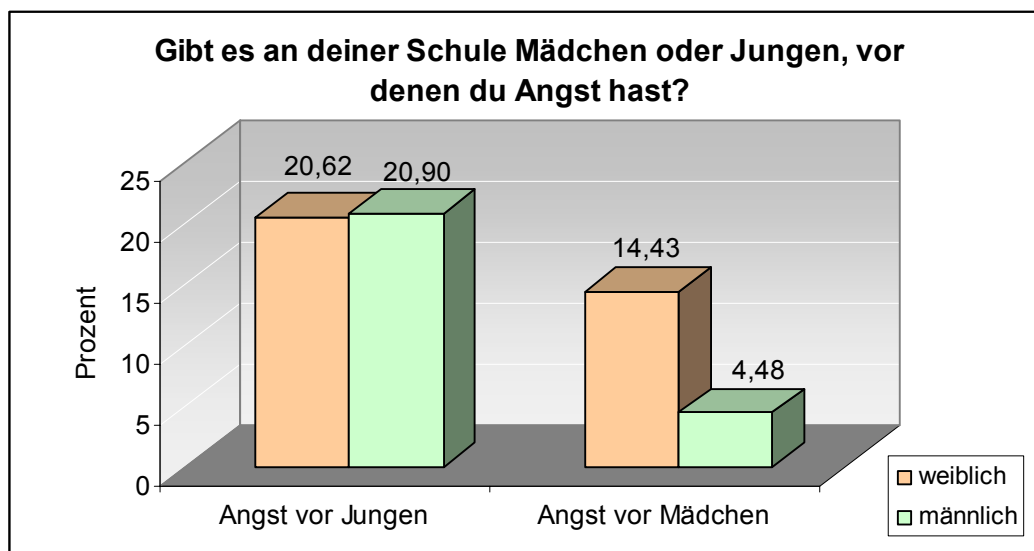


Abb. 7-26: Schüler, vor denen Proband Angst hat- prozentual

Die Angaben der Schüler lassen Raum für Bedenken. Beide Geschlechter geben zu über 20 % an, sie hätten Angst vor manchen Jungen an der Schule. Zusätzlich haben 14,43 % der befragten Mädchen auch Angst vor Mädchen. Die Jungen sind hier zu vernachlässigen: Lediglich 4,48 % haben Angst vor manchen Mitschülerinnen.

Um den umgekehrten Fall darzustellen, werden die **Fragen fünf und sechs** verwendet. Hier wird nach der Sicht des Probanden gefragt, ob es eventuell Schüler geben könnte, die vor ihm oder ihr Angst haben.

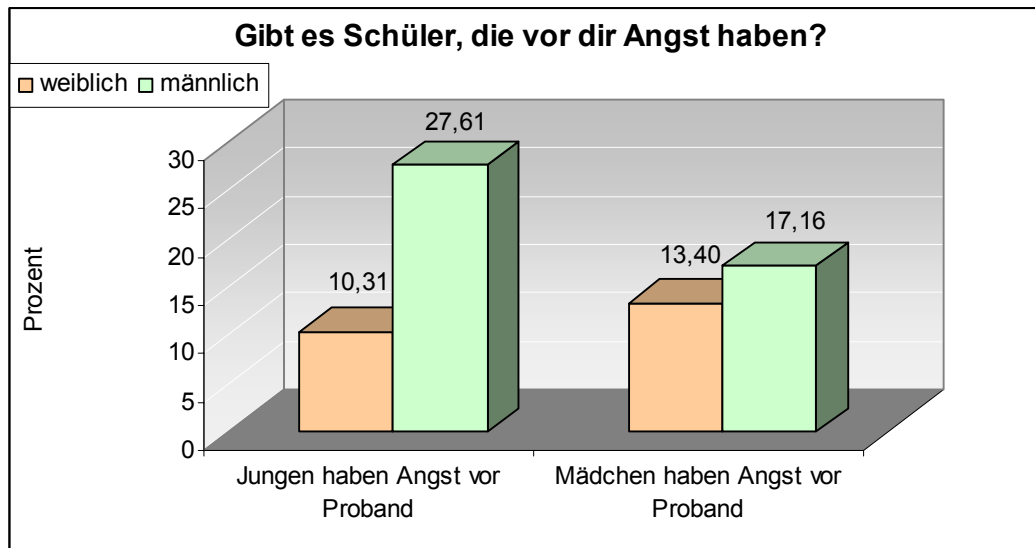


Abbildung 7-28: Schüler, die vor Proband Angst haben

Die Abbildung 7-28 zeigt, dass 27,61 % der Jungen glauben, dass andere männliche Schüler vor ihnen Angst haben. Im Vergleich zur vorherigen Abbildung ist zu sehen, dass dies nicht der Fall ist. 17,16 % Jungen denken ebenso, dass manche Mädchen vor ihnen Angst haben. Die Schülerinnen schätzen sich hingegen nicht so ein, als würden sie viele Mitschüler verängstigen. Lediglich 10,31 % der Mädchen glauben, dass manche männlichen Mitschüler Angst vor ihnen hätten und 13,40 % denken dies von Mitschülerinnen.

Im Allgemeinen ist zur Situation an der Altenburgschule zu sagen, dass ein hohes Aggressionspotential vorhanden ist, die Schüler sich jedoch relativ sicher fühlen. Trotzdem geben einige Schüler an, dass sie Angst vor manchen Mitschülern haben.

Zur Abrundung des Fragebogens und der Ergebnisdarstellung werden alle Probanden danach gefragt, wie sie sich verhalten würden, wenn ein

Mitschüler angegriffen würde (**Frage 26**). Die Verteilung der Angaben ist in Tabelle 7-33 (vgl. Anlage 4) ersichtlich, zur optischen Unterstützung werden die Ergebnisse zusätzlich in Anlage 5, Abbildung 7-29, dargestellt.

Die Mehrheit der Mädchen (79,38 %) gibt an, sie würden die Situation auf verbale Weise versuchen zu regeln.

Jungen sagen dies zwar auch überwiegend aus (54,48 %), geben jedoch deutlich weniger häufig an, Freunde zur Hilfe zu holen (30,60 %) oder es dem Lehrer zu erzählen (29,85 %). Mädchen tendieren eher zu diesen beiden Alternativen (40,21 % und 44,33 %). Dem Angreifer zu drohen ist offensichtlich eine eher männliche Reaktion, Schlichten gehört dagegen vielmehr zu den weiblichen Tendenzen.

Nach oben stehender Analyse aller Fragen der Untersuchung werden im nächsten Kapitel (vgl. Kapitel 8) die gewonnenen Erkenntnisse zusammengefasst.

8 Zusammenfassung der Ergebnisse

Um einen kurzen Überblick über die Untersuchung an der Altenburgschule zu verschaffen, werden im Folgenden die wichtigsten Resultate aus Kapitel 7 zusammengetragen. Hierbei ist zu beachten, dass aufgrund des zu geringen Stichprobenumfangs die Ergebnisse keine Signifikanz aufweisen. Aus diesem Grund können sämtliche Ergebnisse ausschließlich auf die Altenburgschule in Stuttgart bezogen und nicht auf die Grundgesamtheit verallgemeinert werden.

- ❖ 175 der 231 Schüler (75,76 %) an der Altenburgschule sind Opfer von aggressivem Verhalten ihrer Mitschüler. Dagegen sind lediglich 56 Schüler keine Opfer.
- ❖ 40,85 % der Mädchen unter den Opfern sind ausschließlich Opfer von verbaler Aggressivität. Ein deutlich geringerer Anteil (19,23 %) ist es beim männlichen Geschlecht.
- ❖ 10,57 % der angegriffenen Jungen werden ausschließlich körperlich attackiert, diese Aussage geben „nur“ 2,82 % der angegriffenen Schülerinnen an.
- ❖ Die weiblichen Probanden (47,42 %) werden häufiger mit „Lästern, Lügen, Ignorieren“ konfrontiert, die männlichen (58,96 %) mit „Beleidigen, Beschimpfen“.
- ❖ Fast ein Fünftel der Gruppe 1 und genau ein Viertel der Gruppe 2 wurden von „drei und mehr Angreifern“ attackiert.
- ❖ Zu 81,73 % werden die männlichen Opfer vom gleichen Geschlecht angegriffen, bei den weiblichen Opfern ist dies zu 53,52 % der Fall.
- ❖ Die verbalen Opfer werden häufiger mehrfach angegriffen als die körperlichen Opfer.
- ❖ Die Mädchen an der Schule (11,27 %) werden öfter als die Jungen (5,77 %) auf der Toilette angegriffen.
- ❖ Der bei beiden Geschlechtern am häufigsten genannte Angriffsort ist der Schulhof.

- ❖ In der Wahl der Bezugsperson nach einem Angriff gibt es keinen geschlechtlichen Unterschied zwischen den Befragten. Primär werden die Freunde kontaktiert, gefolgt von den Eltern. Erst danach werden die Lehrer aufgesucht, um von dem Angriff zu erzählen.
- ❖ Mehr männliche Schüler (34,62 %) erzählten niemandem von dem Angriff als Schülerinnen (19,72 %).
- ❖ 171 Schüler (74,03 %) der Altenburgschule äußerten sich aggressiv im Untersuchungszeitraum. Darunter sind 61 Mädchen und 110 Jungen.
- ❖ Die befragten Mädchen greifen eher verbal (27,87 %) an, die Jungen dagegen äußern sich auf körperliche Weise (10,91 %) aggressiv.
- ❖ Sind Mittäter vorhanden, so haben diese mehrheitlich das gleiche Geschlecht wie die Angreifer.
- ❖ Außerdem besteht bei den Tätern eine Neigung zum Angriff auf das eigene Geschlecht.
- ❖ Die befragten Mädchen neigen eher dazu, gleichaltrige Mitschüler anzugreifen (45,90 %). Die befragten Jungen hingegen sind eher älteren Schülern gegenüber aggressiv (44,55 %).
- ❖ Die verbalen Täter geben in großer Mehrheit an nur einmal anzugreifen (72,73 %), Gruppe 5 dagegen überwiegend zweimal innerhalb der letzten sechs Monate (31,25 %).
- ❖ Als Ort des Angriffs wird von den Tätern überwiegend der Schulhof genannt. Die Angreiferinnen ziehen als Angriffsort die „Toilette“ gegenüber dem „Gang“ vor.

Durch die aufgezeigten Ergebnisse können die grundlegenden Aussagen über das geschlechtsspezifische Verhalten unter Schülern (vgl. Kapitel 5) bestätigt werden. Unter diesen Voraussetzungen scheinen nach Geschlecht getrennte Maßnahmen an der Schule notwendig zu sein.

9 Umgang mit aggressivem Verhalten

Die vorliegende Untersuchung an der Altenburgschule (vgl. Kapitel 6 bis 8) zeigt, dass bei den befragten Schülern ein sehr hohes Potential an aggressivem Verhalten vorhanden ist. Dieses Verhalten ist für einige Schüler sehr belastend. Dies machen Aussagen deutlich, wonach sich manche Schüler beispielsweise unsicher an der Schule fühlen bzw. teilweise zum Weinen gebracht werden.

Betrachtet man die Angaben der aggressiven Kinder, so offenbaren sich außerdem deutliche Unterschiede in Bezug auf das Geschlecht der Probanden und der Art der Aggressivität.

Aus diesen Erkenntnissen heraus ist es zwingend notwendig, geschlechtsspezifische Maßnahmen gegen die aktuelle Situation zu ergreifen.

§ 1 Absatz 2 des Schulgesetzes (vgl. Anlage 6) bindet die Schule sowohl an einen Bildungs- als auch an einen Erziehungsauftrag. Somit ist es eindeutig die Aufgabe der Lehrer, Unternehmungen gegen das aggressive Verhalten an der Schule einzuleiten. Um diese in der Effektivität zu steigern, ist es ratsam, das Verhalten der Schüler zu analysieren, um frühzeitig und alltagsorientiert reagieren zu können.

In diesem Kapitel sollen die Ziele und mögliche Handlungsweisen aufgezeigt werden, um effektiver gegen das genannte Problem vorgehen zu können.

9.1 Ziele

Unter anderem sind folgende Ziele nach Franz und Ulrike Petermann⁹⁰ vor allem bei Jugendlichen grundlegend wichtig für den richtigen Umgang und die damit verbundene Reduzierung aggressiven Verhaltens.

⁹⁰ vgl. Petermann und Petermann (2003) S. 26 ff

❖ **Umgang mit dem Körper**

Um mit ihrer Aggression umgehen zu können, ist es für die Schüler zwingend notwendig, den eigenen Körper zu beherrschen. Dies erreicht man im klassischen Fall durch sportliche Betätigungen innerhalb und außerhalb des Schulunterrichts.

❖ **Einfühlungsvermögen schaffen**

Um den Schülern ein kooperatives Verhalten beizubringen, muss individuelles Einfühlungsvermögen geschaffen und gestärkt werden.

❖ **Verbesserte Selbst- und Fremdwahrnehmung**

Verzerrte Ursachenerklärungen führen an diesem Punkt häufig zu aggressivem oder sogar delinquenten Verhalten. Nur wenn z. B. mehrdeutige Informationen „richtig“ interpretiert werden, sind „falsche“ oder nicht gewollte Reaktionen auf vermeintliche Provokationen vermeidbar.

9.2 Maßnahmen

Die Altenburgschule versteht sich als „sozialkompetente Schule“ und kennt bereits aus dem alltäglichen Schulleben die Problematik des aggressiven Potentials. So wurden bisher mehrere Maßnahmen mit dem Ziel der Reduzierung des aggressiven Verhaltens an der Schule ergriffen. Beispielhaft aufgeführt sind hier Streitschlichterprogramme, Schulsanitärprojekte und Kooperationen mit außerschulischen Institutionen, wie der Jugendgerichtshilfe Stuttgart, dem Jugendhaus Hallschlag oder dem Stuttgarter Sportkreis.

Ein weiteres Beispiel ist das Projekt: „Respekt - Sei korrekt!“. Hier werden aggressiv auffällige Schüler zu mehreren Sitzungen mit dem Schulsozialarbeiter verpflichtet. Die Gesprächsrunden finden zwischen sechs und acht Schülern statt, mit denen gemeinsam nach einer Ursachenerklärung der individuellen aggressiven Handlung gesucht wird.

Des Weiteren wird ihnen aufgezeigt, welche Bedeutung ihre Tat für die Opfer haben kann (Schaffung von Einfühlungsvermögen) und welche Wege es gibt, mit kritischen Situationen umzugehen (Selbst- und Fremdwahrnehmung).

Der Kurzablauf des Projektes ist in der Anlage 8 ersichtlich.

Dieses Projekt zeigt mit Sicherheit eine mögliche Vorgehensweise gegen das aggressive Verhalten auf, da hier bereits auf die oben genannten Zielsetzungen, wie die Verstärkung eines kooperativen Verhaltens und eine verbesserte Selbst- und Fremdwahrnehmung, eingegangen wird.

Durch vorliegende Untersuchung haben sich deutliche geschlechtliche Unterschiede im aggressiven Verhalten der Schüler gezeigt. Daher erscheint es sinnvoll, dass auch innerhalb von Schulprojekten hierauf eingegangen wird.

In diesem Rahmen soll für jedes Geschlecht in Bezug auf die Tendenzen der Aggressionsarten beispielhaft eine Möglichkeit aufgezeigt werden, die Aggression zu senken.

1. Außerhalb des regulären Unterrichts könnten Sportveranstaltungen, beispielsweise Fußballturniere für die Jungen und Tanznachmittage für die Mädchen, verstärkt angeboten werden (**Umgang mit dem Körper**). Gerade für die männlichen Schüler mit der Tendenz zur körperlichen und öffentlichen Aggressivität, ist dies eine sinnvolle Alternative, sich zumindest körperlich anderweitig „abzureagieren“.

2. Da sich die Angriffe größtenteils auf das gleiche Geschlecht (vgl. Kapitel 7.3) beziehen, ist es wichtig, die Gemeinschaft in geschlechtlich getrennten Gruppen zu fördern. Petermann und Petermann empfehlen Rollenspiele mit anschließendem Rollentausch, die ein

Einfühlungsvermögen besonders bei den Mädchen schaffen sollen⁹¹. Die Untersuchung zeigt, dass Mädchen eher verbal und verdeckt aggressiv agieren. Durch die Rollenspiele haben sie die Möglichkeit, ihre Kritik konstruktiv und in versteckter Form zu äußern. Beim anschließenden Rollentausch erfahren die Mädchen dann ihr eigenes Verhalten auf passive Art und Weise (**verbesserte Selbst- und Fremdwahrnehmung**).

⁹¹ vgl. Petermann & Petermann (2003) S. 31

10 Schlussbetrachtung

Der einleitende Teil vorliegender Arbeit (vgl. **Kapitel 2 bis 4**) zeigte hauptsächlich auf, wie aggressives Verhalten entsteht und welche Arten hierbei zu differenzieren sind.

Im **fünften Kapitel** wurde auf die geschlechtsspezifischen Unterschiede, unterstützt durch statistische Daten, eingegangen. Dadurch konnte ein Übergang zum Schwerpunkt der Arbeit, der Untersuchung an der Altenburgschule in Stuttgart (vgl. **Kapitel 6 bis 8**) geschaffen werden.

Das Untersuchungsobjekt, die Altenburgschule, das Erhebungsinstrument in Form eines Fragebogens und die Durchführung der Untersuchung wurden detailliert erläutert. Darauf folgend konnten die Ergebnisse anhand von Tabellen und Abbildungen veranschaulicht werden. Untersucht und dargestellt wurden vier verschiedene Aspekte. Das Potential zur aggressiven Bereitschaft an der Schule, die Trennung von Opfern und Tätern, die geschlechtsspezifische Form des Angriffs und als vierten Aspekt, die Situation des Angriffs. Zusätzlich wurde auf die allgemeine Situation an der Schule aus Sicht der befragten Schüler eingegangen.

Um einen Überblick zu erhalten, zeigte Kapitel 8 die wichtigsten Ergebnisse, die aus der Untersuchung hervorgingen, auf.

Im zum Abschluss hinführenden **Kapitel 9** wurden unter anderem die Ziele zur Reduzierung von aggressivem Verhalten aufgezeigt. Das Projekt der Altenburgschule „Respekt - Sei korrekt!“ wurde vorgestellt und letztendlich konnten spezielle geschlechtsspezifische Maßnahmen im Hinblick auf die Untersuchung und die vorher genannten Ziele angeregt werden.

Durch die Untersuchung konnte festgestellt werden, dass zumindest an der Altenburgschule geschlechtliche Unterschiede im aggressiven Verhalten der Schüler existieren. Diese Unterschiede sind sowohl auf der Täterseite, als auch auf der Opferseite sichtbar. Die Hypothese, dass die Mädchen tendenziell verbal und in versteckter Form agieren, kann

außerdem verifiziert werden. Die Jungen setzen ihre Aggression eher körperlich und öffentlich um. Dadurch lässt sich die in der Einleitung beschriebene herrschende Meinung über die Aggressivität in Bezug auf Jungen und Männer erklären. Wie in der Untersuchung gesehen, gibt es keinen auffälligen geschlechtlichen Unterschied in der Quantität des aggressiven Verhaltens. Jedoch gewinnt dieses der Männer durch ihr öffentliches Agieren mehr an Bekanntheit als das aggressive Verhalten der Frauen und vermittelt somit den Anschein, dass Männer aggressiver seien.

Um Ausschreitungen wie die an der Rütli-Schule in Berlin- Neukölln (vgl. Kapitel 1) zu verhindern, sind effektive Maßnahmen gegen aggressive Handlungen notwendig. Grundlegend wichtig ist hierbei, auf die verschiedenen Formen der Aggression einzugehen und die Maßnahmen geschlechtergetrennt durchzuführen. Die vorliegende Untersuchung ergibt, dass gerade bei Jungen Übungen zur Körperbeherrschung und bei den Mädchen Gemeinschaftsförderungen im Vordergrund stehen sollten.

Aggressives Verhalten bleibt weiterhin ein Bestandteil menschlichen Zusammenlebens und wird nie vollständig eliminiert werden können. Jedoch gibt es Möglichkeiten dieses zu reduzieren und das prosoziale Verhalten zu fördern⁹². Auf diese Weise kann ein angenehmeres Zusammenleben sowohl zwischen den Lehrern und Schülern, als auch zwischen den Schülern untereinander geschaffen werden. Auf diesen erstrebenswerten Zustand arbeitet die Altenburgschule durch ihre Projektarbeit bereits hin. Dieses Agieren seitens der Schulleitung und Lehrer soll auch für andere Schulen ein Vorbild darstellen- für eine gemeinsame Zukunft, geprägt durch Toleranz, Akzeptanz und Respekt.

⁹² vgl. Petermann & Petermann (2003) S. 26

Anlagenverzeichnis

Anlage 1	Bericht: Notruf der Rütli- Schule	XI
Anlage 2	Ausschnitt aus „Polizeiliche Kriminalstatistik 2005“	XV
Anlage 3	Fragebogen	XVIII
Anlage 4	Tabellen	XXII
Anlage 5	Abbildungen	XXXI
Anlage 6	Auszug aus dem Schulgesetz	XL
Anlage 7	Protokoll: Gespräch mit Herrn Domhan	XLII
Anlage 8	Kurzablauf von „Respekt - Sei korrekt!“	XLV

Tabellenverzeichnis

Tab. 3-1:	Folge von Frustration nach Micus	10
Tab. 4-1:	Vermutete Aggressionsarten	16
Tab. 5-1:	Geschlechterunterschiede im aggressiven Verhalten	18
Tab. 7-1:	Verteilung der Schüler	Anlage 4
Tab. 7-2:	Geschlechterverteilung der Probanden	31
Tab. 7-3:	Altersverteilung	Anlage 4
Tab. 7-4:	Verteilung der Schüler nach ihren Nationalitäten	Anlage 4
Tab. 7-5:	Angriffe durch Mitschüler	Anlage 4
Tab. 7-6:	Feststellung der Opfer	33
Tab. 7-7:	Prozentuale Darstellung der Gruppen 1, 2 und 3	34
Tab. 7-8:	Formen der verbale Angriffe	Anlage 4
Tab. 7-9:	Anzahl der Angreifer	Anlage 4
Tab. 7-10:	Geschlecht der Angreifer der Gruppen 1 und 2	Anlage 4
Tab. 7-11:	Geschlecht Angreifer in Bezug auf Geschlecht Proband	37
Tab. 7-12:	Seelisches und körperliches Befinden der	39

Gruppen 1 bis 3	
Tab. 7-13: Alter der Angreifer aus Opfersicht	39
Tab. 7-14: Alter der Angreifer nach Gruppen	Anlage 4
Tab. 7-15: Häufigkeit der Angriffe	Anlage 4
Tab. 7-16: Orte der Angriffe	41
Tab. 7-17: Orte der Angriffe auf die Gruppen 1 und 2	Anlage 4
Tab. 7-18: Anvertraute der Opfer	42
Tab. 7-19: Angriffe der Schüler im Untersuchungszeitraum	Anlage 4
Tab. 7-20: Einstufung der Täter an der Schule	44
Tab. 7-21: Prozentuale Darstellung der Gruppen 4, 5 und 6	45
Tab. 7-22: Anzahl der Mittäter in den Gruppen 4, 5 und 6	46
Tab. 7-23: Anzahl der Mittäter bezüglich des Geschlechts	Anlage 4
Tab. 7-24: Prozentuale Verteilung des Geschlechts der Mittäter	48
Tab. 7-25: Geschlecht der Mittäter nach Gruppen	Anlage 4
Tab. 7-26: Geschlecht der Opfer aus Tätersicht	48
Tab. 7-27: Seelisches und körperliches Befinden aufgrund des Angriffs	49
Tab. 7-28: Alter des Opfers	50

Tab. 7-29:	Quantität der Angriffe der Gruppen 4 und 5	51
Tab. 7-30:	Quantität der Angriffe in Bezug auf Geschlecht	Anlage 4
Tab. 7-31:	Sicherheitsgefühl der Schülerschaft	54
Tab. 7-32:	Anzahl der Freunde in der Schule	55
Tab. 7-33:	Reaktion auf den Angriff eines Mitschülers	Anlage 4

Abbildungsverzeichnis

Abb. 7-1:	Prozentuale Altersverteilung der Probanden	31
Abb. 7-2:	Prozentuale Verteilung nach Nationalität	Anlage 5
Abb. 7-3:	Angaben der verbal angegriffenen Schüler (Gruppen 1 und 3)	Anlage 5
Abb. 7-4:	Prozentuale Verteilung der Schüler in den Gruppen 1 und 2	35
Abb. 7-5:	Verteilung von Gruppe 1 und 2 in absoluten Zahlen	Anlage 5
Abb. 7-6:	Angaben der körperlich angegriffenen Schüler	Anlage 5
Abb. 7-7:	Anzahl der Angreifer in den Gruppen 1 und 2	36
Abb. 7-8:	Geschlecht des Angreifers aus Opfersicht	38
Abb. 7-9:	Alter der Täter	Anlage 5
Abb. 7-10:	Häufigkeit der Angriffe auf Geschlecht	5
Abb. 7-11:	Häufigkeit der Angriffe auf Gruppen 1 und 2	40
Abb. 7-12:	Rangfolge der Bezugspersonen	Anlage 5
Abb. 7-13:	Geschlechtsspezifische Täterdarstellung	Anlage 5
Abb. 7-14:	Angriffsarten	Anlage 5
Abb. 7-15:	Prozentuale Verteilung der Schüler in den	45

	Gruppen 4 und 5	
Abb. 7-16:	Verteilung der Gruppen 4 und 5 in absoluten Zahlen	Anlage 5
Abb. 7-17:	Prozentuale Angaben der körperlich aggressiven Schüler (Gruppen 5 und 6)	Anlage 5
Abb. 7-18:	Absolute Angaben der körperlich aggressiven Schüler (Gruppen 5 und 6)	Anlage 5
Abb. 7-19:	Absolute Angaben der verbal aggressiven Schüler (Gruppen 4 und 6)	Anlage 5
Abb. 7-20:	Anzahl der Mittäter	47
Abb. 7-21:	Prozentuale Verteilung des Geschlechtes der Opfer	Anlage 5
Abb. 7-22:	Geschlecht der Opfer	49
Abb. 7-23:	Häufigkeit der Angriffe	51
Abb. 7-24:	Ort des Angriffs nach Angaben der Täter	52
Abb. 7-25:	Gründe der Angriffe nach absoluten Angaben der Täter	Anlage 5
Abb. 7-26:	Schüler, vor denen Proband Angst hat-prozentual	55
Abb. 7-27:	Schüler, vor denen Proband Angst hat-absolut	Anlage 5
Abb. 7-28:	Schüler, die vor Proband Angst haben	56
Abb. 7-29:	Reaktion auf den Angriff eines Mitschülers	Anlage 5

Anlage 1

Bericht: Notruf der Rütli-Schule

Weil sie die Gewalt an ihrer Schule nicht mehr in den Griff bekam, schickte die Rektorin der Berliner Rütli-Hauptschule diesen dramatischen Hilferuf an den Senat.

"Wie in der Schulleitersitzung am 21.2.06 geschildert, hat sich die Zusammensetzung unserer Schülerschaft in den letzten Jahren dahingehend verändert, dass der Anteil der Schüler/innen mit arabischem Migrationshintergrund inzwischen am höchsten ist. Er beträgt zurzeit 34,9 %, gefolgt von 26,1 Prozent mit türkischem Migrationshintergrund. Der Gesamtanteil der Jugendlichen n. d. H. (nicht deutscher Herkunft) beträgt 83,2 %. Die Statistik zeigt, dass an unserer Schule der Anteil der Schüler/innen mit arabischem Migrationshintergrund in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen ist. (....)

In unserer Schule gibt es keine/n Mitarbeiter/in aus anderen Kulturkreisen. Wir müssen feststellen, dass die Stimmung in einigen Klassen zurzeit geprägt ist von Aggressivität, Respektlosigkeit und Ignoranz uns Erwachsenen gegenüber.

Notwendiges Unterrichtsmaterial wird nur von wenigen Schüler/innen mitgebracht. Die Gewaltbereitschaft gegen Sachen wächst: Türen werden eingetreten, Papierkörbe als Fußbälle missbraucht, Knallkörper gezündet und Bilderrahmen von den Flurwänden gerissen.

Werden Schüler/innen zur Rede gestellt, schützen sie sich gegenseitig. Täter können in den wenigsten Fällen ermittelt werden.

Laut Aussage eines Schülers gilt es als besondere Anerkennung im Kiez, wenn aus einer Schule möglichst viele negative Schlagzeilen in der Presse erscheinen. (...)

Unsere Bemühungen die Einhaltung der Regeln durchzusetzen, treffen auf starken Widerstand der Schüler/innen. Diesen Widerstand zu überwinden wird immer schwieriger. In vielen Klassen ist das Verhalten im Unterricht geprägt durch totale Ablehnung des Unterrichtsstoffes und menschenverachtendes Auftreten. Lehrkräfte werden gar nicht wahrgenommen, Gegenstände fliegen zielgerichtet gegen Lehrkräfte durch die Klassen, Anweisungen werden ignoriert.

Einige Kollegen/innen gehen nur noch mit dem Handy in bestimmte Klassen, damit sie über Funk Hilfe holen können.

Die Folge ist, dass Kollegen/innen am Rande ihrer Kräfte sind.

Entsprechend hoch ist auch der Krankenstand, der im 1. Halbjahr 05/06 höher war als der der Schüler/innen. (...) Einige Kollegen/innen stellen seit Jahren Umsetzungsanträge, denen nicht entsprochen wird, da keine Ersatzkräfte gefunden werden.

Auch von den Eltern bekamen wir bisher wenig Unterstützung in unserem Bemühen, Normen und Regeln durchzusetzen. Termine werden nicht wahrgenommen, Telefonate scheitern am mangelnden Sprachverständnis.

Wir sind ratlos.

Über das QM (Quartiersmanagement) haben wir zwei Sozialarbeiter/innen mit türkischem und arabischem Migrationshintergrund beantragt, um vor allem mit den Eltern ins Gespräch zu kommen. Aber diese Maßnahme allein wird die Situation nicht deeskalieren.

Seit Anfang dieses Schuljahres (05/06) ist die Schulleiterin erkrankt und wird in den vorzeitigen Ruhestand gehen. Die erweiterte Schulleitung, bestehend aus vier Lehrer/innen, hat bis Dezember 05 die Schule geleitet, dann wurde eine kommissarische Schulleiterin aus diesem Kreise ernannt.

Wenn wir uns die Entwicklung unserer Schule in den letzten Jahren ansehen, so müssen wir feststellen, dass die Hauptschule am Ende der Sackgasse angekommen ist und es keine Wendemöglichkeit mehr gibt.

Welchen Sinn macht es, dass in einer Schule alle Schüler/innen gesammelt werden, die weder von den Eltern noch von der Wirtschaft Perspektiven aufgezeigt bekommen, um ihr Leben sinnvoll gestalten zu können.

In den meisten Familien sind unsere Schüler/innen die einzigen, die morgens aufstehen. Wie sollen wir ihnen erklären, dass es trotzdem wichtig ist, in der Schule zu sein und einen Abschluss anzustreben? Die Schüler/innen sind vor allem damit beschäftigt, sich das neueste Handy zu organisieren, ihr Outfit so zu gestalten, dass sie nicht verlacht werden, damit sie dazugehören. Schule ist für sie auch Schauplatz und Machtkampf um Anerkennung.

Der Intensivtäter wird zum Vorbild. Es gibt für sie in der Schule keine positiven Vorbilder. Sie sind unter sich und lernen Jugendliche, die anders leben, gar nicht kennen. Hauptschule isoliert sie, sie fühlen sich ausgesondert und benehmen sich entsprechend.

Deshalb kann jede Hilfe für unsere Schule nur bedeuten, die aktuelle Situation erträglicher zu machen. Perspektivisch muss die Hauptschule in dieser Zusammensetzung aufgelöst werden zu Gunsten einer neuen Schulform mit gänzlich neuer Zusammensetzung.

Kurzfristig brauchen wir eine Erhöhung der Lehrer/innenausstattung, um Ruhe in den Schulalltag zu bringen, der, wie oben erwähnt, geprägt ist durch Unterrichtsausfall und Vertretungsunterricht. (...)

Wir brauchen die tägliche Präsenz einer Fachkraft, die uns bei Deeskalation und Krisenintervention hilft. (...)

2009 wird unser Schulgebäude 100 Jahre alt und wir hoffen, dass bis dahin eine Schule geschaffen werden kann, in der Schüler/innen und Lehrer/innen Freude am Lernen bzw. Lehren haben."

SPIEGEL -ONLINE

Erschienen am 30. März 2006

URL: <http://www.spiegel.de/schulspiegel/0,1518,408803,00.html>

Ausdruck vom 18.01.2007

Anlage 2

PKS 2005

Seite 20

Altersgruppe	Tatverdächtige				
	insgesamt	männlich		weiblich	
		Anzahl	in v. H.	Anzahl	in v. H.
Kinder	103.124	73.169	71	29.955	29
bis unter 6	1.376	1.029	74,8	347	25,2
6 bis unter 8	3.977	3.115	78,3	862	21,7
8 bis unter 10	10.685	8.590	80,4	2.095	19,6
10 bis unter 12	23.747	17.881	75,3	5.866	24,7
12 bis unter 14	63.339	42.554	67,2	20.785	32,8
Jugendliche	284.450	208.491	73,3	75.959	26,7
14 bis unter 16	130.284	89.710	68,9	40.574	31,1
16 bis unter 18	154.166	118.781	77	35.385	23
Heranwachsende	247.450	197.089	79,6	50.361	20,4
(18 bis unter 21)					
Erwachsene	1.678.112	1.285.663	76,6	392.449	23,4
21 bis unter 23	149.900	118.943	79,3	30.957	20,7
23 bis unter 25	134.981	106.671	79	28.310	21
25 bis unter 30	262.888	207.723	79	55.165	21
30 bis unter 40	443.061	343.012	77,4	100.049	22,6
40 bis unter 50	355.864	269.135	75,6	86.729	24,4
50 bis unter 60	186.243	138.271	74,2	47.972	25,8
60 und älter	145.175	101.908	70,2	43.267	29,8
Tatverdächtige insgesamt	2.313.136	1.764.412	76,3	548.724	23,7

Die nachstehende Übersicht lässt erkennen, wie sich der Anteil weiblicher Tatverdächtiger an der Gesamtzahl seit 1993 entwickelt hat.

Jahr	weibliche Tatverdächtige	Anteil an allen Tatverdächtigen (%)	weibliche Tatverdächtige	Anteil an allen Tatverdächtigen (%)
			ohne Ladendiebstahl (*26*)	
1993	439.417	21,4	242.845	16,1
1994	440.892	21,6	251.176	16,3
1995	467.309	22,1	269.356	16,8
1996	497.352	22,5	283.198	17,1
1997	518.621	22,8	299.502	17,5
1998	539.375	23,2	322.658	18,2
1999	527.816	23,3	331.115	18,8
2000	528.972	23,1	342.970	18,9
2001	528.978	23,2	352.413	19,3
2002	547.600	23,5	368.064	19,7
2003	555.099	23,6	390.882	20,1
2004	567.996	23,8	408.607	20,8
2005	548.724	23,7	406.339	20,9

Seit 1993 wird ein Anstieg des Tatverdächtigenanteils von Mädchen und Frauen erkennbar und zwar besonders, wenn Ladendiebstahl herausgerechnet wird.

Seite 21

Anteil der weiblichen Tatverdächtigen bei einzelnen Straftaten

Straftaten(gruppen)		Tatverdächtige		
		insgesamt	weiblich	
T26	Schl.	IOO v.H.	Anzahl	in H. v.
----	Straftaten insgesamt	2.313.136	548.724	23,7
2231	Misshandlung von Kindern	2.962	1.287	43,5
2230	Misshandlung von Schutzbefohlenen § 225 StGB	4.246	1.758	41,4
5230	Missbrauch von Scheck- und Kreditkarten § 266b StGB	5.139	2.048	39,9
326*	Ladendiebstahl	368.633	141.544	38,4
5510	Geld- und Wertzeichenfälschung einschl. Vorbereitungs- handlungen §§ 146 außer Abs I Ziff. 3, 148, 149 StGB	2.627	922	35,1
6240	Vortäuschen einer Straftat § 145d StGB	14.110	4.663	33
5162	Debitkarten ohne PIN (Lastschriftverfahren)	6.631	2.104	31,7
2250	Fahrlässige Körperverletzung § 229 StGB	17.337	5.403	31,2
5110	Waren- und Warenkreditbetrug	130.172	39.326	30,2
90	Taschendiebstahl	5.071	1.531	30,2
5100	Betrug §§ 263, 263a, 264, 264a, 265, 265a, 265b StGB	459.364	136.531	29,7
5160	Betrug mittels rechtswidrig erlangter unbarer Zahlungsmittel	19.229	5.658	29,4
5420	Fälschung zur Erlangung von Betäubungsmitteln	606	171	28,2
7250	Straftaten gegen des Ausländergesetzes	91.326	25.388	27,8
5150	Erschleichen von Leistungen § 265a StGB	130.715	35.953	27,5
5500	Geld- und Wertzeichenfälschung, Fälschung von Zahlungskarten mit oder ohne Garantiefunktion, Schecks und Wechseln §§ 146- 149, 151, 152, 152a, 152b StGB	5.048	1.379	27,3
5210	Untreue § 266 StGB	8.641	2.266	26,2
6730	Beleidigung §§ 185-187, 189 StGB	156.947	41.014	26,1
5200	Veruntreuungen §§ 266, 266a, 266b StGB	30.818	7.794	25,3
5300	Unterschlagung §§ 246, 247, 248a StGB	63.217	15.677	24,8
1440	Menschenhandel §§ 180b, 181 Abs. 1 Nr. 2, 3 StGB	633	154	24,3
5140	Geldkreditbetrug	5.623	1.365	24,3
6330	Geldwäsche, Verschleierung unrechtmäßig erlangter Vermögenswerte § 261 StGB	1.603	389	24,3
8970	Computerkriminalität	17.945	4.211	23,5
3***	Diebstahl ohne erschwerende Umstände §§ 242, 248a-c StGB	166.701	34.539	20,7

Der Tatverdächtigenanteil weiblicher Personen liegt bei Kindesmisshandlung mit 43,5 Prozent, bei Ladendiebstahl ohne erschwerende Umstände mit 38,4 % und bei Taschendiebstahl mit 30,2 % weit über ihrem Durchschnitt von 23,7 %. Leicht überdurchschnittlich sind ihre Anteile bei Betrug, Beleidigung, Unterschlagung und Veruntreuungen. Relativ geringe Tatverdächtigenanteile weisen Mädchen und Frauen dagegen u. a. bei Gewaltdelikten, Rauschgiftdelikten und bei "schwerem" Diebstahl auf.

Anlage 3

Fragebogen zum Thema: „Aggressivität unter Schülerinnen und Schülern“

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

ich führe an deiner Schule eine Umfrage zum Thema: „Aggressivität unter Schülerinnen und Schülern“ durch und bitte dich, mir dabei zu helfen.

Dabei ist es sehr wichtig, dass du alle Fragen ganz ehrlich beantwortest!

Hab keine Angst, niemand wird deine Antworten jemals kennen außer dir selbst!

Dein Name wird nicht auf dem Fragebogen stehen und alles bleibt geheim!

Die Befragung ist freiwillig, ich würde mich aber sehr freuen, wenn du dich daran beteiligst und den Fragebogen ausfüllst!

Dazu ein paar **Hinweise**:

- Lies dir bitte alle Fragen in Ruhe durch und lass dir Zeit!
- Achte auf die **Hinweise**, die zwischen den Fragen stehen, es kann nämlich sein, dass du nicht alle Fragen beantworten sollst!
- Bei den Fragen, hinter denen „(Mehrfachnennungen möglich)“ steht, darfst du auch mehr als ein Kreuz setzen!
- Wenn du aus Versehen ein falsches Kästchen angekreuzt hast, dann kreuze bitte auch noch das richtige Kästchen an und umkreise es noch dazu!
- Bei Fragen, bei denen es das Kästchen „Sonstiges“ gibt, darfst du etwas auf den Strich schreiben, wenn du sonst keine passende Antwort findest!
- Alle Fragen beziehen sich auf die Altenburgschule und auf die letzten sechs Monate während der Schule! Solltest du in dieser Zeit auf einer anderen Schule gewesen sein, so kannst du auch die Erfahrungen aus der alten Schule einbringen!

Zuerst brauche ich ein paar Angaben über dich selbst:

Alter Nationalität

Mädchen Junge (bitte ankreuzen)

Frage 1:

Wie sicher fühlst du dich an deiner Schule?

sehr sicher sicher teilweise sicher unsicher sehr unsicher

Frage 2:

Wie viele Freunde hast du an deiner Schule?

keinen einen zwei drei und mehr

Frage 3:

Gibt es an deiner Schule Jungen, vor denen du Angst hast?

ja nein

Frage 4:

Gibt es an deiner Schule Mädchen, vor denen du Angst hast?

ja nein

Frage 5:

Gibt es an deiner Schule Jungen, die vor dir Angst haben?

ja nein weiß ich nicht

Frage 6:

Gibt es an deiner Schule Mädchen, die vor dir Angst haben?

ja nein, weiß ich nicht

Frage 7:

Wurdest du in den letzten sechs Monaten von Schülern oder Schülerinnen angegriffen durch:
(Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|---|-----------------------------|-------------------------------|
| ▪ Beleidigen, Beschimpfen | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| ▪ Lästern, Verbreiten von Lügen, Ignorieren | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| ▪ Grimassen, Zeigen schmutziger Gesten | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| ▪ Anbrüllen, Einschüchtern | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| ▪ Bedrohen, Erpressen | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| ▪ Kaputtmachen, Wegnehmen von Sachen | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| ▪ Schubsen, Anrempeln | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| ▪ Anspucken | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| ▪ Kneifen, Kratzen, Beißen | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| ▪ Schlagen, Bein stellen, Treten, Würgen | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |

Hinweis: Wenn du Frage 7 einmal oder mehrmals mit „ja“ beantwortet hast, dann mache mit Frage 8 weiter. Wenn du alle Kästchen mit „nein“ beantwortet hast, dann geht es weiter mit Frage 16.

Frage 8:

Von wie vielen Schülern/Schülerinnen wurdest du angegriffen?

von einem von zwei von drei und mehr

Frage 9:

Von wem wurdest du überwiegend angegriffen?

von Mädchen von Jungen genauso viele Mädchen wie Jungen

Frage 10:

Hattest du nach dem Angriff Schmerzen an deinem Körper?

ja nein

Frage 11:

Hast du während oder nach dem Angriff geweint?

ja nein

Frage 12:

War der Angreifer...?

älter genauso alt jünger weiß ich nicht

Frage 13:

Wie oft wurdest du in den letzten sechs Monaten angegriffen?

einmal zweimal dreimal viermal u. öfter

Frage 14:

Wo wurdest du angegriffen?

Schulhof Toilette Gang Schulweg
 Turnhalle Klassenzimmer Umkleideraum
 Sonstiges: _____

Frage 15:

Wem hast du von dem Angriff erzählt?

Eltern Freunden Lehrer Verwandten
 Niemandem, wenn ja: Warum nicht? _____

Frage 16:

Hast du in den letzten sechs Monaten Schüler oder Schülerinnen angegriffen durch:
(Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|---|-----------------------------|-------------------------------|
| ▪ Beleidigen, Beschimpfen | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| ▪ Lästern, Verbreiten von Lügen, Ignorieren | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| ▪ Grimassen, Zeigen schmutziger Gesten | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| ▪ Anbrüllen, Einschüchtern | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| ▪ Bedrohen, Erpressen | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| ▪ Kaputtmachen, Wegnehmen von Sachen | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| ▪ Schubsen, Anrempeln | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| ▪ Anspucken | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| ▪ Kneifen, Kratzen, Beißen | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| ▪ Schlagen, Bein stellen, Treten, Würgen | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |

Hinweis: Wenn du Frage 16 einmal oder mehrmals mit „ja“ beantwortet hast, dann mache mit Frage 17 weiter. Wenn du alle Kästchen mit „nein“ beantwortet hast, dann geht es weiter mit Frage 26.

Frage 17:

Wie viele Schüler haben dir beim Angreifen geholfen?

keiner einer zwei drei und mehr

Frage 18:

Waren diejenigen, die dir geholfen haben, in der Mehrzahl...?

Mädchen Jungen genauso viele Mädchen wie Jungen

Frage 19:

Wen hast du überwiegend angegriffen?

Mädchen Jungen genauso viele Mädchen wie Jungen

Frage 20:

Hast du demjenigen, den du angegriffen hast, Schmerzen am Körper zugefügt?

ja nein weiß ich nicht

Frage 21:

Hat derjenige, den du angegriffen hast, geweint?

ja nein

Frage 22:

War derjenige, den du angegriffen hast,...?

älter genauso alt jünger weiß ich nicht

Frage 23:

Wie oft hast du in den letzten 6 Monaten angegriffen?

einmal zweimal dreimal viermal u. öfter

Frage 24:

Wo hast du überwiegend angegriffen?

Schulhof Toilette Gang Schulweg

Turnhalle Klassenzimmer Umkleideraum

Sonstiges: _____

Frage 25:

Aus welchen Gründen hast du angegriffen? (Mehrfachnennungen möglich)

- weil ich selbst angegriffen wurde und mich verteidigen wollte
- weil es mir Spaß gemacht hat und ich Lust dazu hatte
- weil ich wütend oder neidisch war
- weil ich dann der Held vor anderen war
- weil ich mich dann stark und überlegen gefühlt habe
- weil mir etwas an der Art des anderen nicht passte
- weil mir etwas am Äußeren des anderen nicht passte
- aus Langeweile
- weil der, den ich angegriffen habe auch von anderen angegriffen wurde
- Sonstiges: _____

Frage 26:

Wie würdest du reagieren, wenn du mitbekommen würdest, dass ein anderer Mitschüler oder eine Mitschülerin angegriffen wird? (Mehrfachnennungen möglich)

- ich würde den Angreifer schlagen
- ich würde dem Angreifer drohen
- ich würde den Angreifer beleidigen
- ich würde sagen: „Lass sie/ ihn in Ruhe!“
- ich würde Freunde zur Hilfe holen
- ich würde es dem Lehrer sagen
- ich würde gar nichts tun
- ich würde mitmachen und dem Angreifer helfen
- Sonstiges: _____

Vielen Dank!!!

Anlage 4

Tabelle 7-1: Verteilung der Schüler auf die einzelnen Klassenstufen der Altenburgschule

Verteilung der Schüler auf die einzelnen Klassenstufen

	Anzahl aller Schüler	Anzahl der anwesenden Schüler
Klassenstufe 5	51	48
Klassenstufe 6	34	33
Klassenstufe 7	55	52
Klassenstufe 8	59	54
Klassenstufe 9	47	44
Gesamt	246	231

Tabelle 7-3: Altersverteilung

Altersverteilung

Alter	Geschlecht		Gesamt	
	Anzahl der Schülerinnen	Anzahl der Schüler	Anzahl absolut	prozentuale Verteilung
10 Jahre	4	9	13	5,63 %
11 Jahre	14	16	30	12,99 %
12 Jahre	17	21	38	16,45 %
13 Jahre	22	20	42	18,18 %
14 Jahre	14	40	54	23,38 %
15 Jahre	21	20	41	17,75 %
16 Jahre	5	7	12	5,19 %
17 Jahre	0	1	1	0,04 %
Gesamt	97	134	231	100,00 %

Tabelle 7-4: Verteilung der Schüler nach ihren Nationalitäten

Nationalität

	Geschlecht				Gesamt	
	weiblich		männlich			
	absolut	prozentual	absolut	prozentual	absolut	prozentual
deutsch	25	25,78 %	21	15,76 %	46	19,91 %
türkisch	34	35,05 %	65	48,51 %	99	42,86 %
italienisch	5	5,16 %	7	5,22 %	12	5,20 %
russisch	4	4,12 %	9	6,72 %	13	5,63 %
albanisch	4	4,12 %	10	7,46 %	14	6,06 %
griechisch	11	11,34 %	12	8,96 %	23	9,95 %
polnisch	4	4,12 %	2	1,49 %	6	2,60 %
sonstige	10	10,31 %	8	5,97 %	18	7,79 %
Gesamt	97	100,00 %	134	100,00 %	231	100,00 %

Tabelle 7-5: Angriffe durch Mitschüler

Angriffe von Schülern in den letzten sechs Monaten durch:

Angriff durch:	Geschlecht		Gesamt
	weiblich	männlich	
Beleidigen, Beschimpfen	49	79	128
Lästern, Lügen, Ignorieren	46	44	90
Grimassen, schmutzige Gesten	18	39	57
Anbrüllen, Einschüchtern	21	37	58
Bedrohen, Erpressen	10	21	31
Kaputtmachen von Sachen	15	31	46
Schubsen, Anrempeln	22	54	76
Anspucken	11	18	29
Kneifen, Kratzen, Beißen	9	26	35
Schlagen, Bein stellen, Treten	22	56	78
Kein Angriff	26	30	56

Tabelle 7-8: Formen der verbalen Angriffe

In welcher Form wurdest du angegriffen?

verbaler Angriff durch	Geschlecht		Gesamt
	weiblich	männlich	
Beleidigen, Beschimpfen	50,52 %	58,96 %	55,41 %
Lästern, Lügen, Ignorieren	47,42 %	32,84 %	38,96 %
Grimassen, schmutzige Gesten	18,56 %	29,10 %	24,68 %
Anbrüllen, Einschüchtern	21,65 %	27,61 %	25,11 %
Bedrohen, Erpressen	10,31 %	15,67 %	13,42 %

Tabelle 7-9: Anzahl der Angreifer

Von wie vielen Schülern wurdest du angegriffen?

		Gruppeneinteilung		
		Gruppe 1	Gruppe 2	Gruppe 3
ein Angreifer	Anzahl	34	7	54
	Prozent innerhalb der Gruppe	69,39 %	58,33 %	47,79 %
zwei Angreifer	Anzahl	6	2	23
	Prozent innerhalb der Gruppe	12,24 %	16,67 %	20,35 %
drei und mehr Angreifer	Anzahl	9	3	36
	Prozent innerhalb der Gruppe	18,37 %	25,00 %	31,86 %
Gesamt	Anzahl	49	12	113
	Prozent innerhalb der Gruppe	100,00 %	100,00 %	100,00 %

Tabelle 7-10: Geschlecht der Angreifer der Gruppen 1 und 2

Von wem wurdest du überwiegend angegriffen?

	Mädchen	Jungen	genauso viele Mädchen und Jungen
Gruppe 1	44,90 %	51,02 %	4,09 %
Gruppe 2	33,33 %	50,00 %	16,67 %

Tabelle 7-14: Alter der Angreifer nach Gruppen

Wie alt war der Angreifer schätzungsweise?

		Gruppeneinteilung		Gesamt
		Gruppe 1	Gruppe 2	
älter	Anzahl	15	5	71
	Prozent	30,6%	41,7%	40,8%
genauso alt	Anzahl	26	5	73
	Prozent	53,1%	41,7%	42,0%
jünger	Anzahl	4	0	14
	Prozent	8,2%	0,0%	8,0%
keine Angabe	Anzahl	4	2	16
	Prozent	8,2%	16,7%	9,2%
Gesamt	Anzahl	49	12	174
	Prozent	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 7-15: Häufigkeit der Angriffe

Wie oft wurdest du in den letzten sechs Monaten angegriffen?

		einmal	zweimal	dreimal	viermal und öfter	Gesamt
weiblich	Anzahl	31	16	9	15	71
	Prozent	43,66 %	22,54 %	12,68 %	21,13 %	100,00 %
männlich	Anzahl	40	22	13	29	104
	Prozent	38,46 %	21,15 %	12,50 %	27,88 %	100,00 %
Gesamt	Anzahl	71	38	22	44	175
	Prozent	40,57 %	21,71 %	12,57 %	25,14 %	100,00 %

Tabelle 7-17: Orte der Angriffe auf die Gruppen 1 und 2

Wo wurdest du angegriffen?

		Gruppeneinteilung		Gesamt
		Gruppe 1	Gruppe 2	
Schulhof	Anzahl	14	4	76
	Prozent	28,57 %	33,33 %	43,68 %
Toilette	Anzahl	2	1	14
	Prozent	4,08 %	8,33 %	8,05 %
Gang	Anzahl	11	3	25
	Prozent	22,45 %	25,00 %	14,37 %
Schulweg	Anzahl	7	3	28
	Prozent	14,29 %	25,00 %	16,09 %
Turnhalle	Anzahl	3	0	4
	Prozent	6,12 %	0,00 %	2,30 %
Klassenzimmer	Anzahl	9	1	19
	Prozent	18,37 %	8,33 %	10,92 %
Umkleideraum	Anzahl	0	0	2
	Prozent	0,00 %	0,00 %	1,15 %
Sportunterricht	Anzahl	2	0	4
	Prozent	4,08 %	0,00 %	2,30 %
keine Angabe	Anzahl	1	0	2
	Prozent	2,04 %	0,00 %	1,15 %
Gesamt	Anzahl	49	12	174
	Prozent	100,00 %	100,00 %	100,00 %

Tabelle 7-19: Angriffe der Schüler im Untersuchungszeitraum

Angriffe der Schüler in den letzten sechs Monaten durch:

		Geschlecht		Gesamt
		weiblich	männlich	
Beleidigen, Beschimpfen	Anzahl	49	86	135
	prozentual	50,52 %	64,18 %	58,44 %
Lästern, Lügen, Ignorieren	Anzahl	27	36	63
	prozentual	27,84 %	26,87 %	27,27 %
Grimassen, schmutzige Gesten	Anzahl	15	39	54
	prozentual	15,46 %	29,10 %	23,38 %
Anbrüllen, Einschüchtern	Anzahl	30	46	76
	prozentual	30,93 %	34,33 %	32,90 %
Bedrohen, Erpressen	Anzahl	9	27	36
	prozentual	9,28 %	20,15 %	15,58 %
Kaputtmachen von Sachen	Anzahl	13	31	44
	prozentual	13,40 %	23,13 %	19,05 %
Schubsen, Anrempeln	Anzahl	30	69	99
	prozentual	30,93 %	51,49 %	42,86 %
Anspucken	Anzahl	10	20	30
	prozentual	10,31 %	14,93 %	12,99 %
Kneifen, Kratzen, Beißen	Anzahl	10	19	29
	prozentual	10,31 %	14,18 %	12,55 %
Schlagen, Bein stellen, Treten	Anzahl	23	72	95
	prozentual	23,71 %	53,73 %	41,13 %

Tabelle 7-23: Anzahl der Mittäter bezüglich des Geschlechts

Anzahl der Mittäter

		Geschlecht		Gesamt
		weiblich	männlich	
kein Mittäter	Anzahl	26	42	68
	Prozent	41,94%	38,53%	39,77%
ein Mittäter	Anzahl	13	25	38
	Prozent	20,97%	22,94%	22,22%
zwei Mittäter	Anzahl	7	11	18
	Prozent	11,29%	10,09%	10,53%
drei und mehr Mittäter	Anzahl	16	31	47
	Prozent	25,81%	28,44%	27,49%
Gesamt	Anzahl	62	109	171
	Prozent	100,00%	100,00%	100,00%

Tabelle 7-25: Geschlecht der Mittäter nach Gruppen

Geschlecht der Mittäter

		Geschlecht der Mittäter			Gesamt
		Mädchen	Jungen	genauso viele Mädchen und Jungen	
Gruppe 4	Anzahl	5	7	5	17
	Prozent	29,41 %	41,18 %	29,41 %	100,00 %
Gruppe 5	Anzahl	0	5	2	7
	Prozent	0,00 %	71,43 %	28,57 %	100,00 %

Tabelle 7-30: Quantität der Angriffe in Bezug auf Geschlecht

Quantität der Angriffe

		einmal	zweimal	dreimal	viermal und öfter	Gesamt
weiblich	Anzahl	25	14	5	17	61
	Prozent	40,98 %	22,95 %	8,20 %	27,87 %	100,00 %
männlich	Anzahl	38	21	14	37	110
	Prozent	34,55 %	19,09 %	12,73 %	33,64 %	100,00%
Gesamt	Anzahl	63	35	19	54	171
	Prozent	36,84 %	20,47 %	11,11 %	31,58 %	100,00 %

Tabelle 7-33: Reaktion auf den Angriff eines Mitschülers

Wie würdest du reagieren, wenn du mitbekommen würdest, dass ein anderer Mitschüler angegriffen wird?

	Geschlecht		Gesamt
	weiblich	männlich	
Angreifer beleidigen	21,65 %	26,12 %	24,24 %
Angreifer drohen	7,22 %	24,63 %	17,32 %
Angreifer verbal bitten aufzuhören	79,38 %	54,48 %	64,94 %
Freunde zur Hilfe holen	40,21 %	30,60 %	34,63 %
Lehrer erzählen	44,33 %	29,85 %	35,93 %
Angreifer helfen	5,15 %	8,96 %	7,36 %
Schlichten	9,28 %	4,48 %	6,49 %
keine Reaktion	9,28 %	9,70 %	9,52 %

Anlage 5

Abb. 7-2: Prozentuale Verteilung der Schüler nach ihrer Nationalität

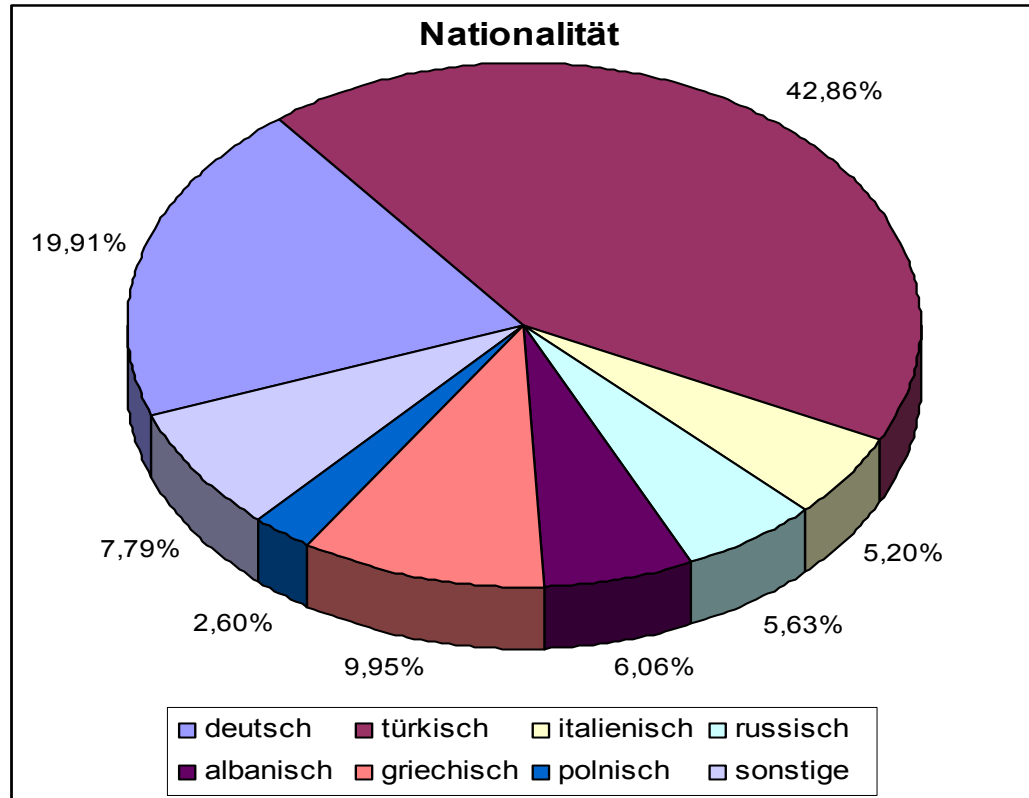


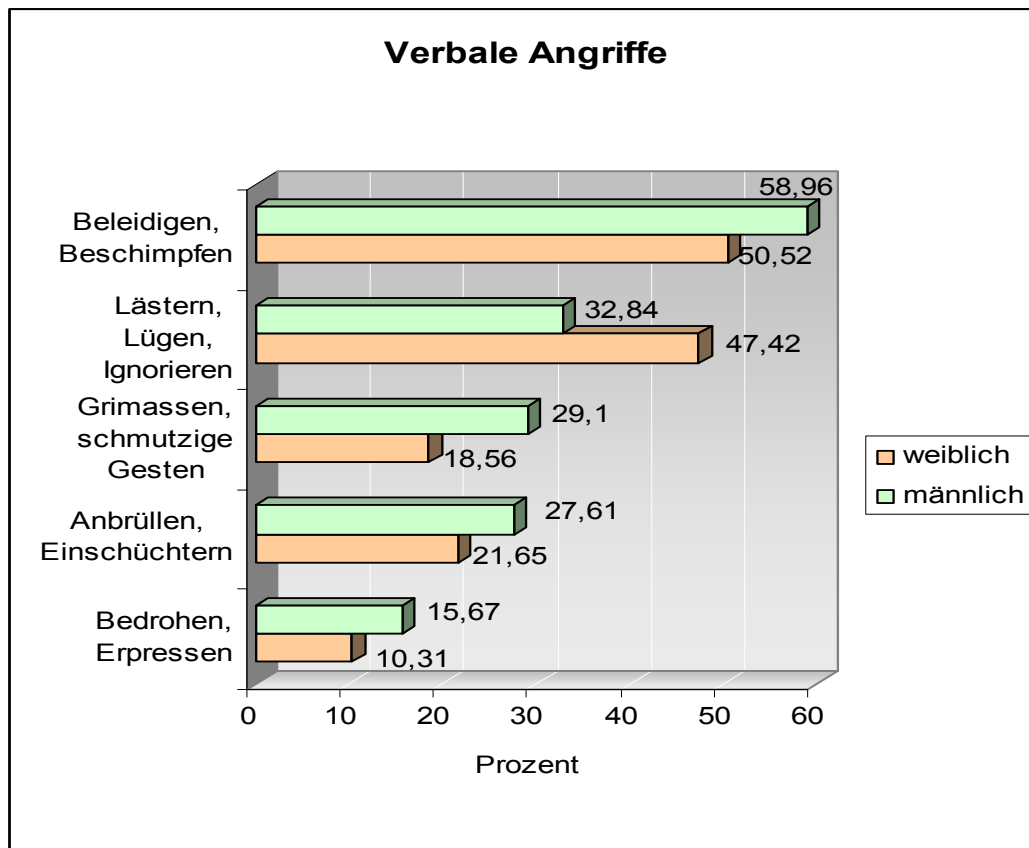
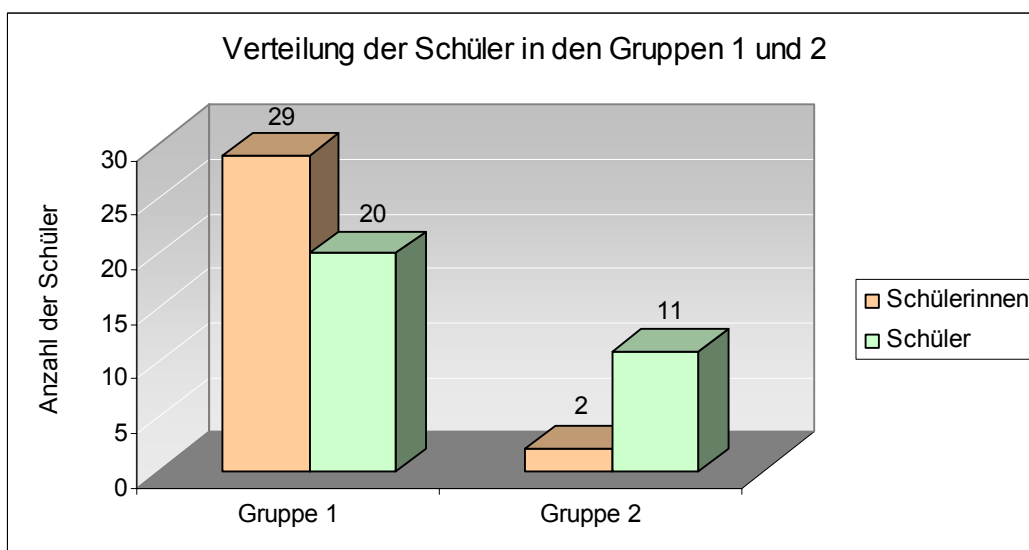
Abb. 7-3: Angaben der verbal angegriffenen Schüler (Gruppen 1 und 3)**Abb. 7-5:** Verteilung von Gruppe 1 und 2 in absoluten Zahlen

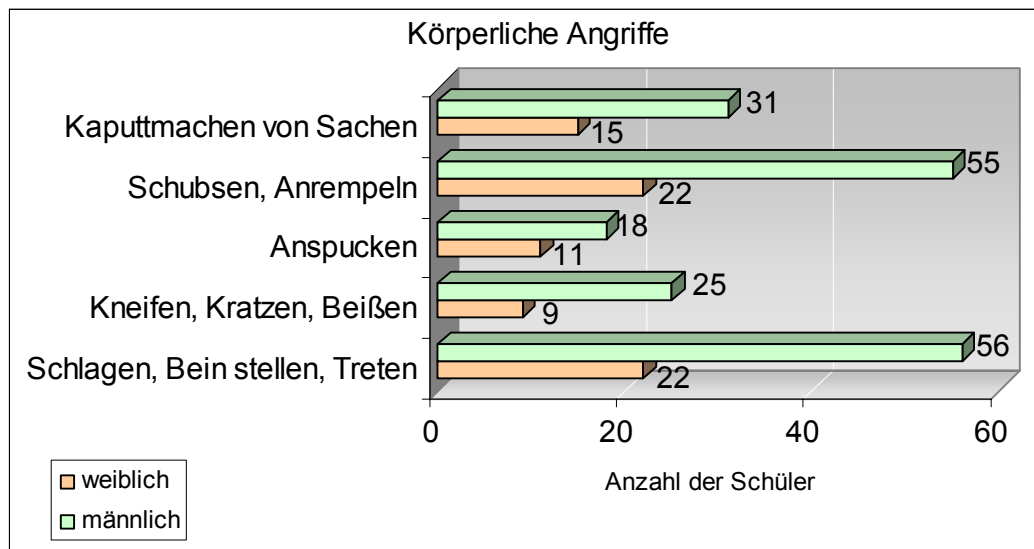
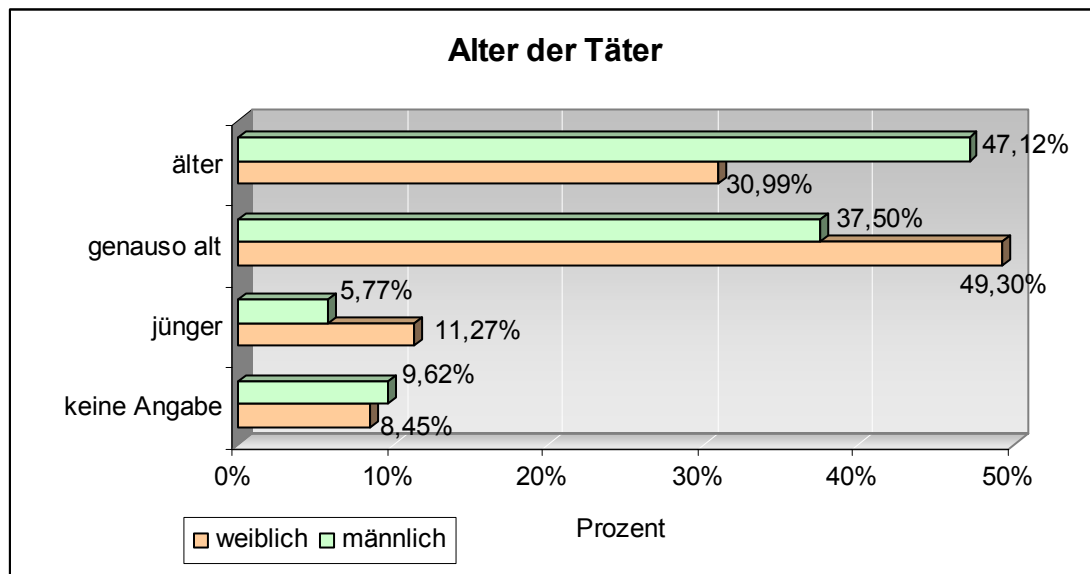
Abb. 7-6: Angaben der körperlich angegriffenen Schüler**Abb. 7-9:** Alter der Täter

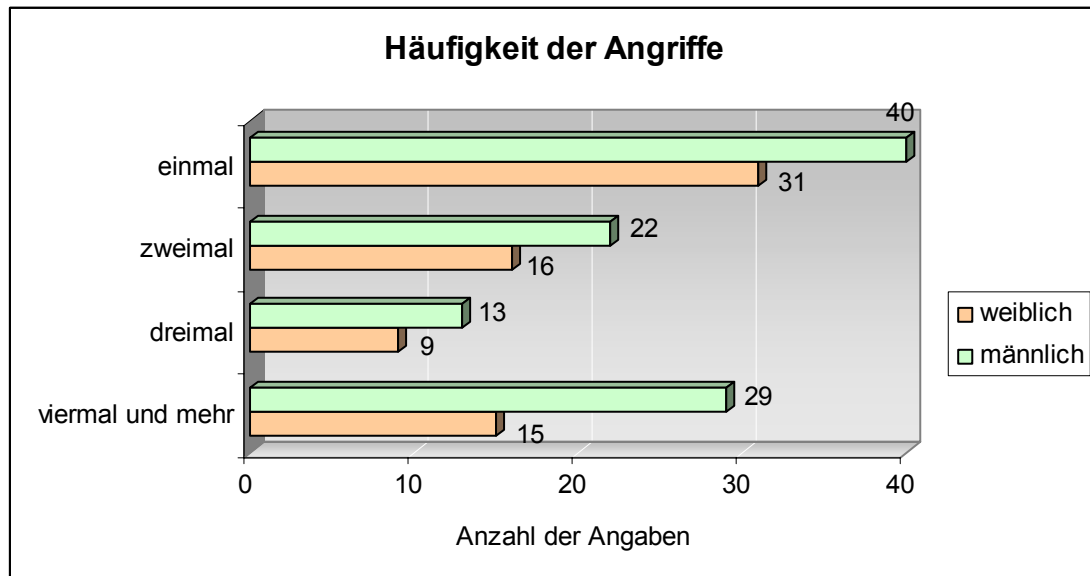
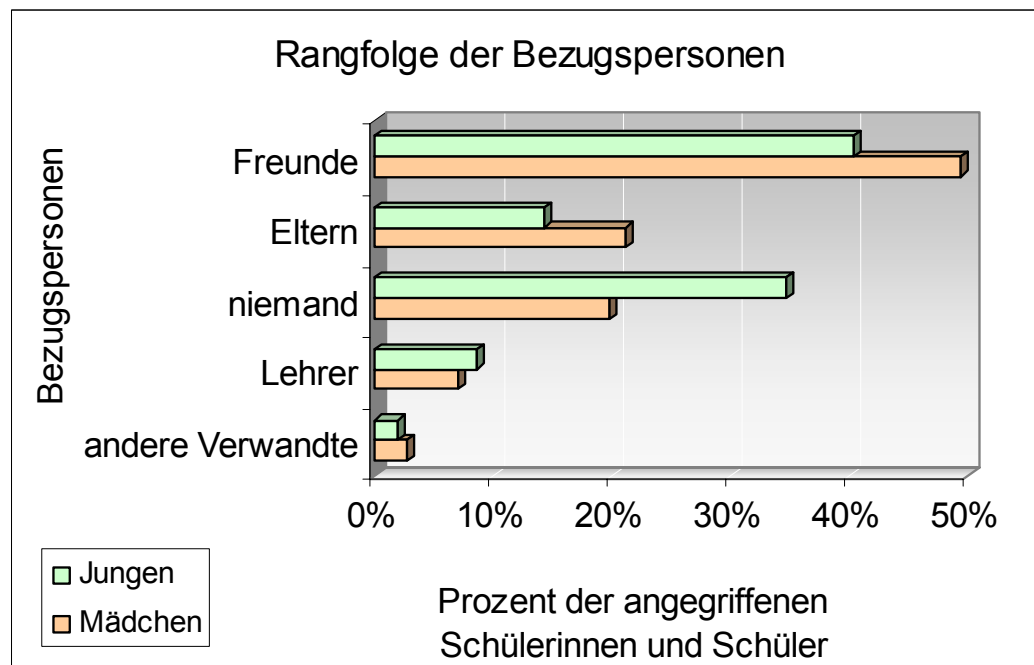
Abb. 7-10: Häufigkeit der Angriffe**Abb. 7-12:** Rangfolge der Bezugspersonen

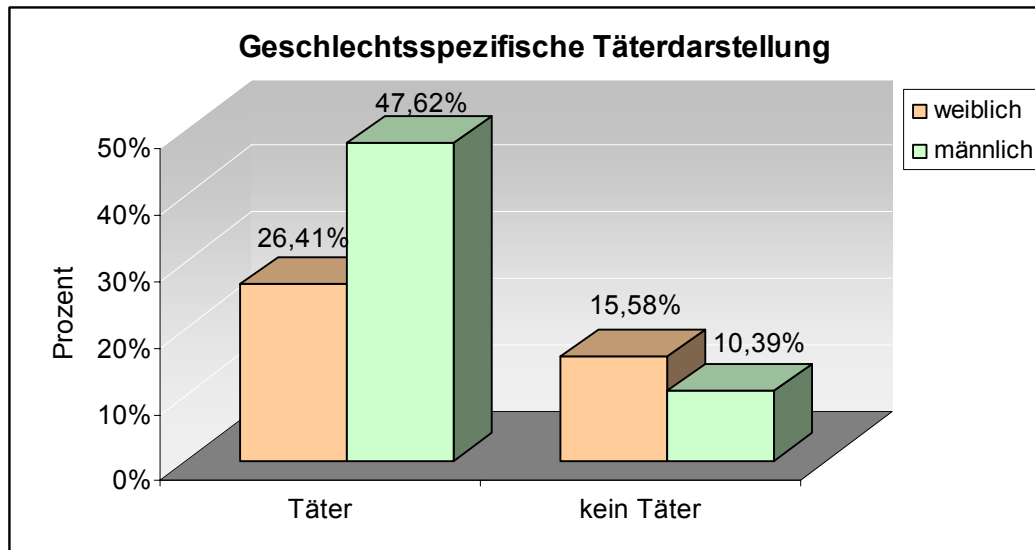
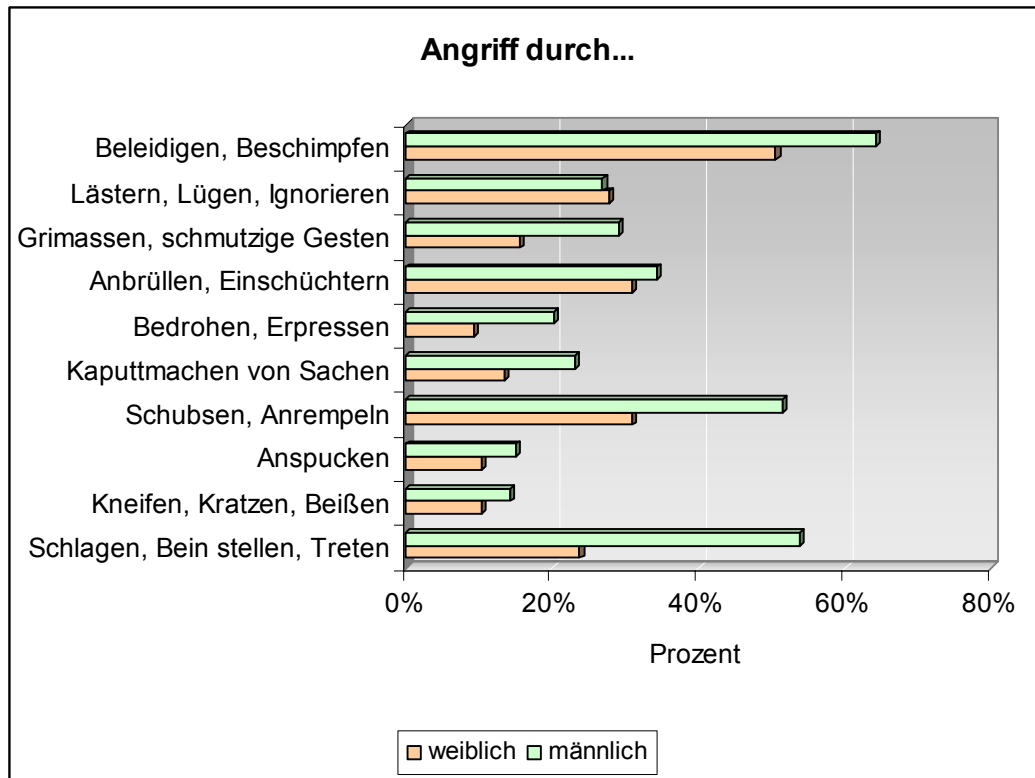
Abb. 7-13: Geschlechtsspezifische Täterdarstellung**Abb. 7-14:** Angriffsarten

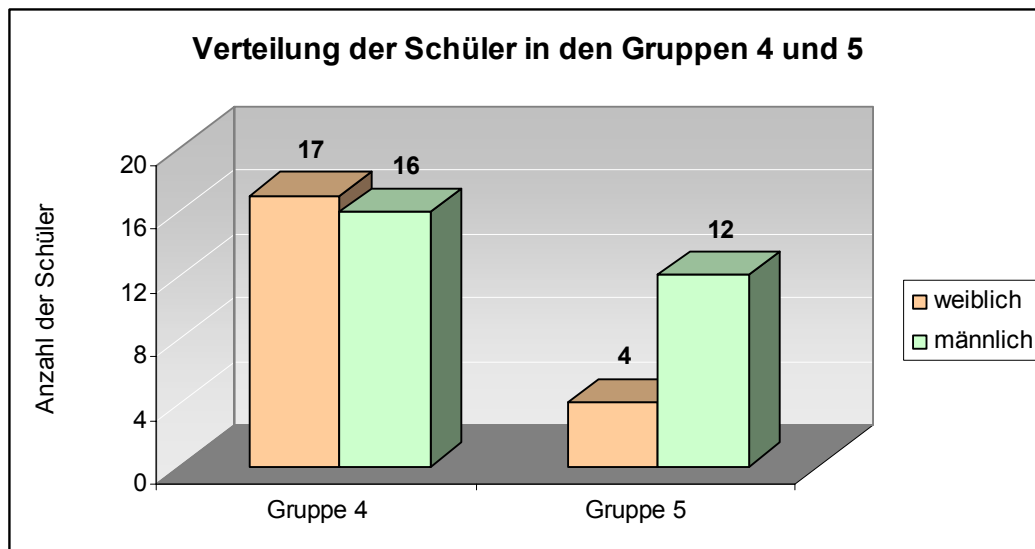
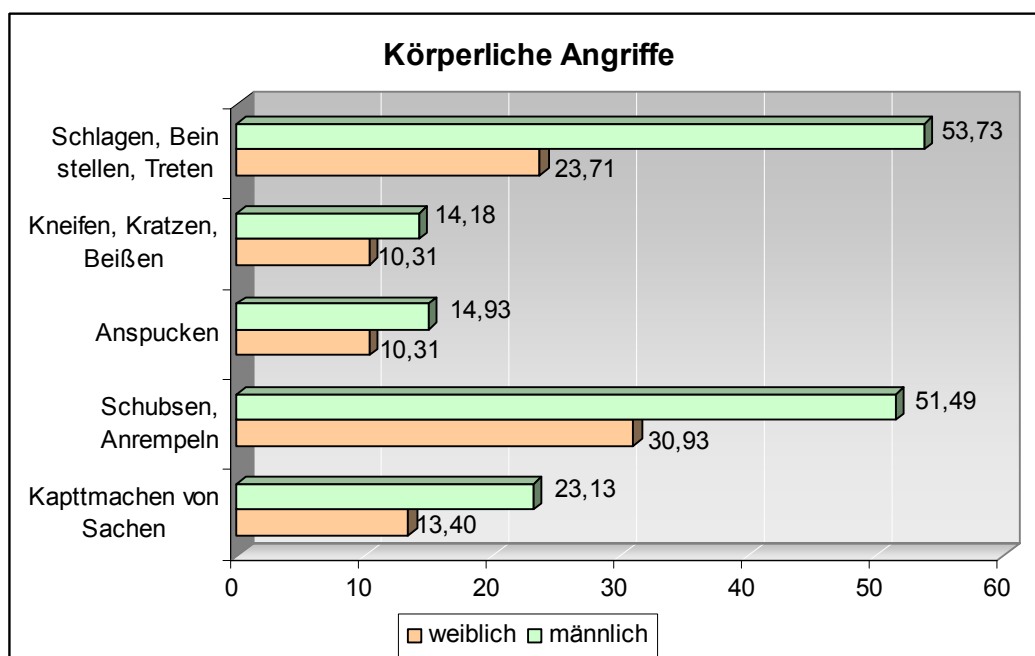
Abb. 7-16: Verteilung der Gruppen 4 und 5 in absoluten Zahlen**Abb. 7-17:** Prozentuale Angaben der körperlich aggressiven Schüler (Gruppen 5 und 6)

Abb. 7-18: Absolute Angaben der körperlich aggressiven Schüler (Gruppen 5 und 6)

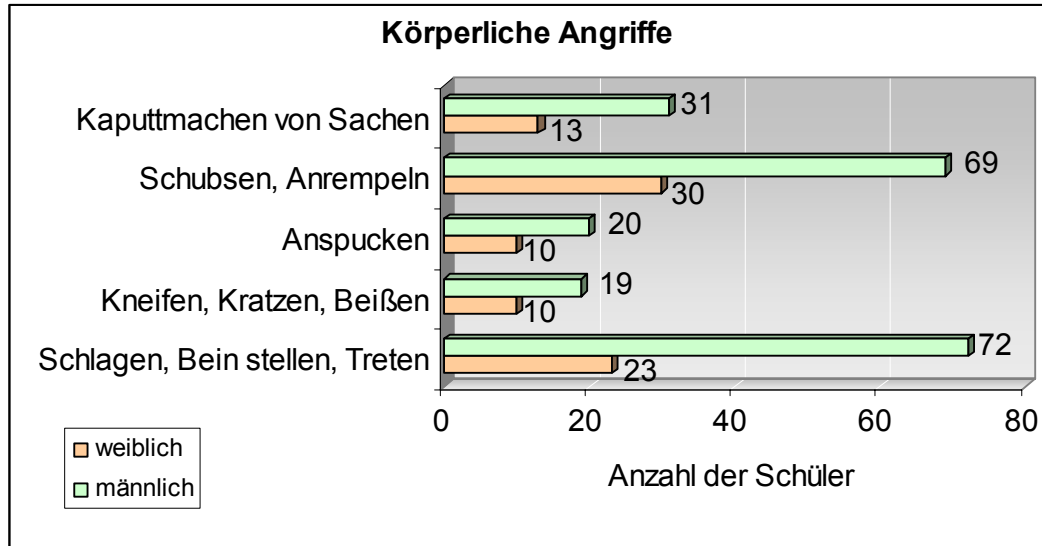


Abb. 7-19: Absolute Angaben der verbal aggressiven Schüler (Gruppen 4 und 6)

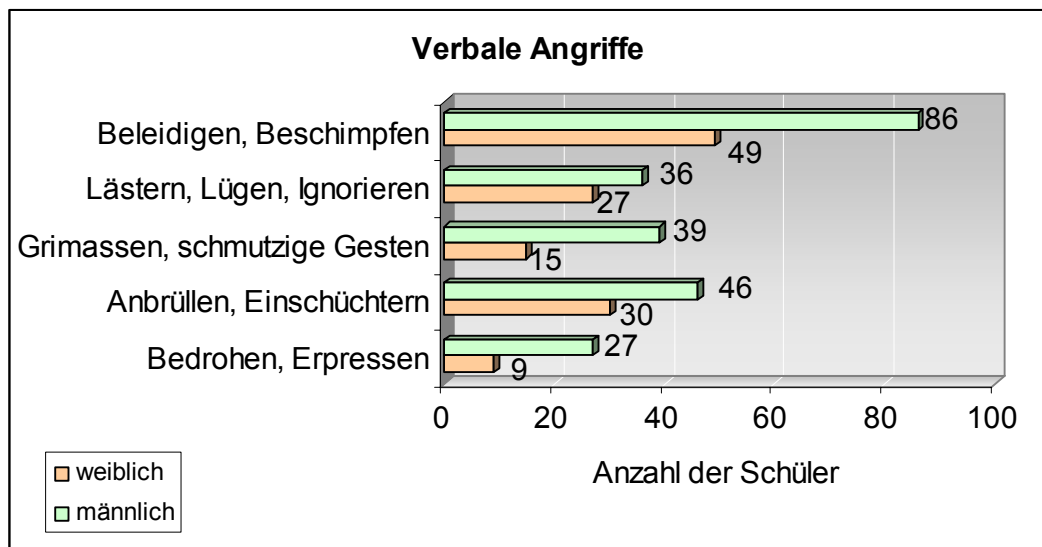


Abb. 7-21: Prozentuale Verteilung des Geschlechtes der Opfer

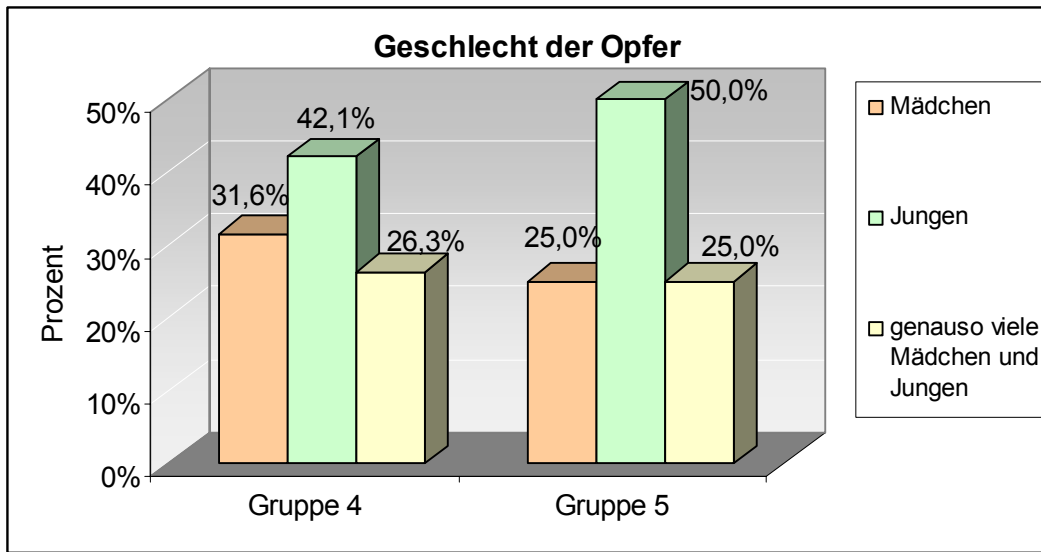


Abb. 7-25: Gründe der Angriffe nach absoluten Angaben der Täter

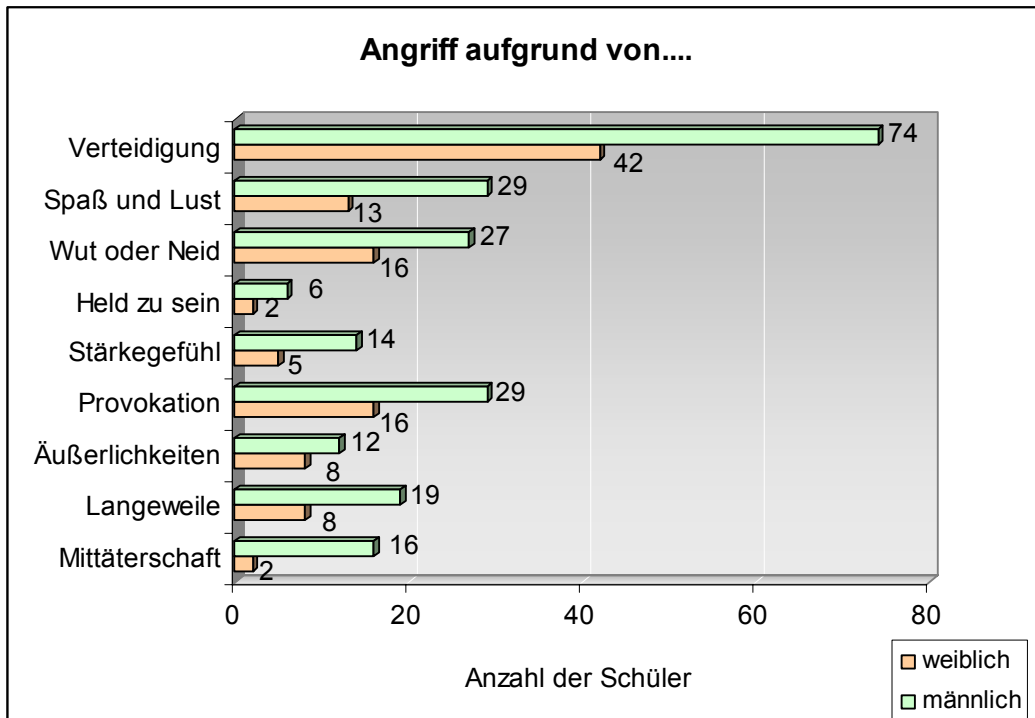
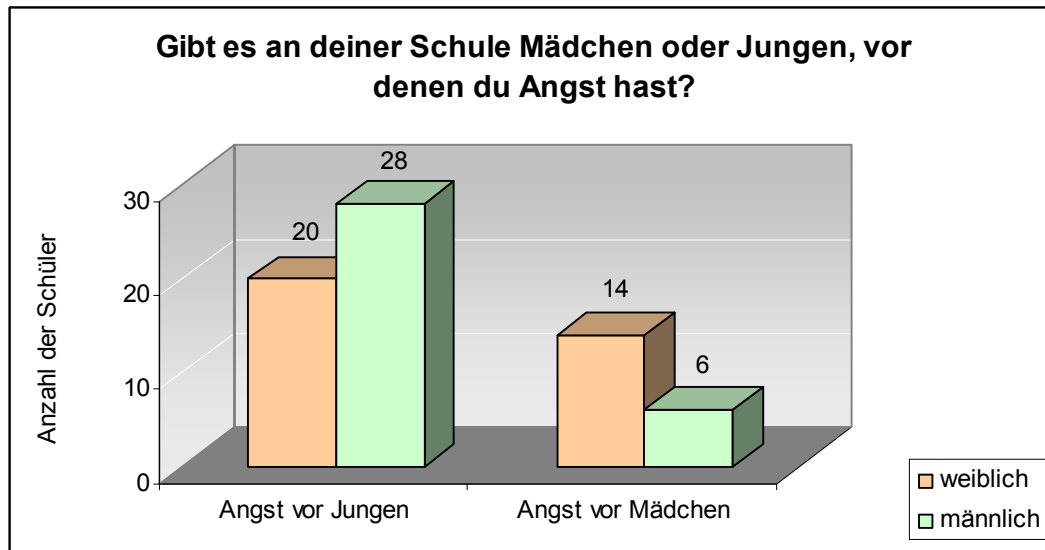
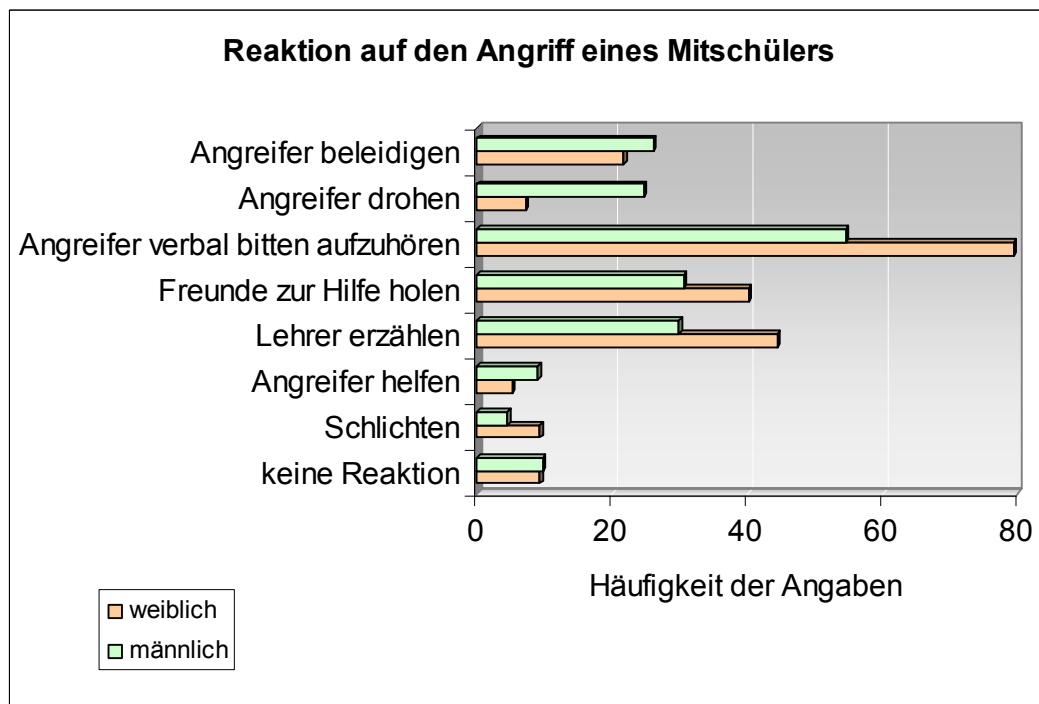


Abb. 7-27: Schüler, vor denen Proband Angst hat-absolut**Abb. 7-29:** Reaktion auf den Angriff eines Mitschülers

Anlage 6

Auszug aus dem Schulgesetz für Baden- Württemberg

20. Änderungsgesetz vom 11. Oktober 2005 (GBl S.669)

§ 1 Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule

(1) Der Auftrag der Schule bestimmt sich aus der durch das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und die Verfassung des Landes Baden-Württemberg gesetzten Ordnung, insbesondere daraus, dass jeder junge Mensch ohne Rücksicht auf Herkunft oder wirtschaftliche Lage das Recht auf eine seiner Begabung entsprechende Erziehung und Ausbildung hat und dass er zur Wahrnehmung von Verantwortung, Rechten und Pflichten in Staat und Gesellschaft sowie in der ihn umgebenden Gemeinschaft vorbereitet werden muss.

(2) Die Schule hat den in der Landesverfassung verankerten Erziehungs- und Bildungsauftrag zu verwirklichen über die Vermittlung von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten hinaus ist die Schule insbesondere gehalten, die Schüler in Verantwortung vor Gott, im Geiste christlicher Nächstenliebe, zur Menschlichkeit und Friedensliebe, in der Liebe zu Volk und Heimat, zur Achtung der Würde und der Überzeugung anderer, zu Leistungswillen und Eigenverantwortung sowie zu sozialer Bewährung zu erziehen und in der Entfaltung ihrer Persönlichkeit und Begabung zu fördern, zur Anerkennung der Wert- und Ordnungsvorstellungen der freiheitlichdemokratischen Grundordnung zu erziehen, die im Einzelnen eine Auseinandersetzung mit ihnen nicht ausschließt, wobei jedoch die freiheitlich- demokratische Grundordnung, wie in Grundgesetz und Landesverfassung verankert, nicht in Frage gestellt werden darf, auf die Wahrnehmung ihrer verfassungsmäßigen staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten vorzubereiten und die dazu notwendige Urteils- und Entscheidungsfähigkeit zu vermitteln, auf die Mannigfaltigkeit der

Lebensaufgaben und auf die Anforderungen der Berufs- und Arbeitswelt mit ihren unterschiedlichen Aufgaben und Entwicklungen vorzubereiten.

(3) Bei der Erfüllung ihres Auftrags hat die Schule das verfassungsmäßige Recht der Eltern, die Erziehung und Bildung ihrer Kinder mitzubestimmen, zu achten und die Verantwortung der übrigen Träger der Erziehung und Bildung zu berücksichtigen.

(4) Die zur Erfüllung der Aufgaben der Schule erforderlichen Vorschriften und Maßnahmen müssen diesen Grundsätzen entsprechen. Dies gilt insbesondere für die Gestaltung der Bildungs- und Lehrpläne sowie für die Lehrerbildung.

Anlage 7

Protokoll zum Gespräch am 20.11.2006 mit Herrn Domhan, Schulsozialarbeiter an der Altenburgschule in Stuttgart- Hallschlag

Das Gespräch wurde in den Räumlichkeiten der Altenburgschule geführt und dauerte ca. 1,5 Stunden.

Herr Domhan ist seit drei Jahren an der Altenburgschule als Schulsozialarbeiter tätig. In dem Gespräch erläutert Herr Domhan seine Tätigkeit und verdeutlicht diese an Beispielen wie den Projekten „Schulsanitäter“, „Streitschlichter“ und „Respekt sei korrekt“.

Die Schulsozialarbeit beinhaltet die Einzelfallhilfe von Schülern, die Auffälligkeiten aufzeigen. Diese Hilfe wird in Form von Eltern- Schüler-Gesprächen umgesetzt. Hierbei versucht Herr Domhan die Ursachen für das beispielsweise aggressive Verhalten des Schülers zu ergründen.

Weiter betreut Herr Domhan Gruppenangebote. Diese werden in Form des Streitschlichtermodells und des Schulsanitätsdienstes realisiert. Bei beiden Projekten bewerben sich die Schüler schriftlich um eine Stelle bei Herrn Domhan. Die Schüler teilen sich selbständig in den Pausendienst ein. Dabei erlernen sie Teamfähigkeit und Kompetenzen im organisatorischen Bereich. Sie erfahren Wertschätzung und erhalten Selbstbewusstsein.

Das Streitschlichtermodell: Die teilnehmenden Schüler klären Streitigkeiten unter ihren Mitschülern. Dabei stellen sie Gesprächsregeln auf und versuchen Ursachen und Lösungen der Probleme mit den sich Streitenden zu finden.

Der Schulsanitätsdienst: Nach einer Schulung stehen zwei bis vier Schüler in jeder Pause am selben Ort bereit. Sie sind ausgestattet mit

einer Sanitätstasche und helfen ihren Mitschülern an Ort und Stelle bei kleineren Verletzungen, die sich im Pausenalltag zugetragen haben.

Auffällig ist, dass momentan mehr Mädchen daran interessiert sind bei den Projekten mitzuwirken, als Jungen.

Dazu betreut Herr Domhan das ganzjährige Projekt in den einzelnen Klassenstufen. Dieses Schuljahr 2006/ 2007 thematisiert zum Beispiel die sechste Klasse das Thema: „Gewalt? Ist nicht die Lösung“.

Herr Domhan hat in Bezug auf das aggressive Verhalten unter Schülern die Beobachtungen gemacht, dass Mädchen viel intriganter agieren als Jungen. Mädchen arbeiten sehr viel mit ihren sprachlichen Fähigkeiten und psychischen Mitteln um Mitschüler anzugreifen. Die Jungen hingegen setzen oftmals ihre körperlichen Kräfte ein. Insgesamt ist zu sagen, dass das aggressive Verhalten der Schüler untereinander kontinuierlich steigt. Herr Domhan erklärt dies mit sinkendem Respekt anderen und besonders jüngeren Mitschülern gegenüber. Aus diesem Anlass startete das Projekt „Respekt- Sei korrekt!“.

„Respekt- Sei korrekt!“: Das Projekt findet 14-tägig in den Räumen der Altenburgschule statt. Teilnehmer sind ca. sechs bis sieben Schüler und der dazugehörige Klassenlehrer. Der Klassenlehrer stellt vorab einen Antrag bei Herrn Domhan dieses Projekt mit bestimmten Schülern durchzuführen. Anlass dazu können Schlägereien, Beschimpfungen, Mobbing etc. sein.

Dadurch, dass die Eltern schriftlich zustimmen, dass ihr Kind an dem Projekt teilnimmt, wird die Veranstaltung für den Schüler zum Pflichttermin.

Herr Domhan bringt den Schülern bei dem Projekt näher, welche Bedeutung Respekt hat und versucht unter anderem mit Rollenspielen den Schülern die Wichtigkeit von Respekt gegenüber seinen Mitmenschen näher zu bringen.

Ein Mädchenspezifisches Projekt wird momentan an der Altenburgschule nicht durchgeführt, da es an weiblichem Personal im Sozialbereich der Schule mangelt. Dieses ist für die Zukunft jedoch bereits vorgesehen.

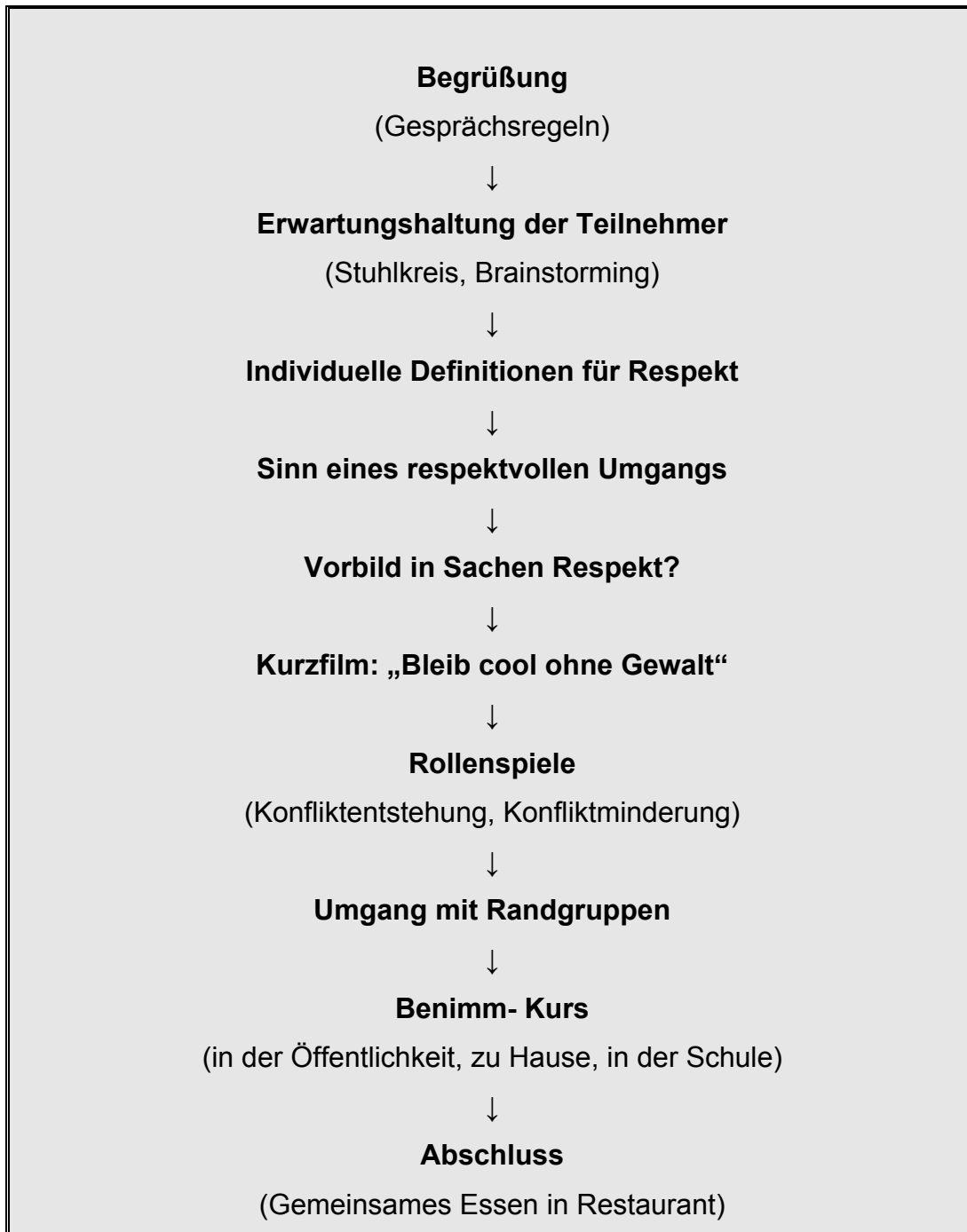
Herr Domhan erklärte ferner, wie wichtig es für die Arbeit mit den Schülern ist, die Eltern zu integrieren. Grund dafür sei, dass das vorhandene Aggressionspotential der Schüler zu großen Teilen in Verbindung mit der familiären Situation zu Hause steht.

Protokollantin

Ilona Arnold

Anlage 8

Kurzablauf des Projekts: „Respekt- Sei korrekt!“



Literaturverzeichnis

Bandura, Albert: Aggression. Eine sozial-lerntheoretische Analyse

Klett Cotta; Stuttgart; 1979

Bortz, Jürgen; Forschungsmethoden und Evaluation für
Döring, Nicola: Human- und Sozialwissenschaftler

Springer-Verlag; Berlin/ Heidelberg/ New York; 2006; 4. Auflage

Bruhns, Kirsten; „Ich meine, mit Gewalt kannst du dir Respekt
Wittmann, Svendy: verschaffen“. Mädchen und junge Frauen in gewaltbereiten Jugendgruppen

Leske + Budrich; Opladen; 2002

Dorsch, Friedrich; Dorsch- Psychologisches Wörterbuch
Häcker, Hartmut;
Stapf, Kurt- Hermann:

Verlag Hans Huber; Bern; 2004; 14., überarbeitete und erweiterte Auflage

Essau, Cecilia A.; Aggression bei Kindern und Jugendlichen
Conradt, Judith:

Ernst Reinhardt Verlag; München/ Basel; 2004

Hurrelmann, Klaus: Aggression und Gewalt bei Kindern und Jugendlichen in Subkowski, Peter (Hg.): Aggression und Autoaggression bei Kindern und Jugendlichen

Vandenhoeck & Ruprecht; Göttingen; 2002

Kirchhoff, Sabine; Der Fragebogen- Datenbasis, Konstruktion und
Kuhnt, Sonja; Auswertung

Lipp, Peter;

Schlawin, Sigfried:

VS Verlag für Sozialwissenschaften; Wiesbaden; 2006; 3. überarbeitete Auflage

Kleiter, Ekkehard: Gender und Aggression. Männliche und weibliche Aggression im Rahmen der Sozialpersönlichkeit bei Jugendlichen und Erwachsenen

Beltz Verlag; Weinheim/ Basel; 2002

Kromrey, Helmut: Empirische Sozialforschung- Modelle und Methoden der standardisierten Datenerhebung und Datenauswertung

Verlag Leske+ Budrich; Opladen; 2006, 11., überarbeitete Auflage

Kühnel, Steffen-M.; Statistik für die Sozialwissenschaften.

Krebs, Dagmar: Grundlagen, Methoden, Anwendungen

Reinbek; bei Hamburg; 2001

Lachmann, Frank M.: Aggression verstehen und verändern-
Psychotherapeutischer Umgang mit
destruktiven Selbstzuständen

Pfeiffer bei Klett- Cotta Verlag; Stuttgart; 2004

Merkens, Louise: Aggressivität im Kindes- und Jugendalter-
Entstehung, Ausdrucksformen, Interventionen

Ernst Reinhardt Verlag; München/ Basel 1993; 2. Auflage

Micus, Christiane: Friedfertige Frauen und wütende Männer?
Theorien und Ergebnis zum Umgang der
Geschlechter mit Aggression,

Juventa Verlag; Weinheim/ München; 2002

Mummendey, H.- D.: Die Fragebogenmethode. Grundlagen und
Anwendung in Persönlichkeits-, Einstellungs-,
und Selbstkonzeptforschung

Hogrefe Verlag für Psychologie; Göttingen/ Bern/ Toronto/ Seattle; 1999;
3.Auflage

Nolting, Hans-Peter: Lernfall Aggression. Wie sie entsteht- wie sie zu
vermindern ist. Ein Überblick mit
Praxisschwerpunkt Alltag und Erziehung

Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH; Reinbeck bei Hamburg; 2005;
vollständig überarbeitete Ausführung

Petermann, Franz; Aggressionsdiagnostik. Band 1
Petermann, Ulrike:

Hogrefe Verlag für Psychologie; Göttingen/ Bern/ Toronto/ Seattle; 2000

Petermann, Franz; Training mit Jugendlichen. Förderung von
Petermann, Ulrike: Arbeits- und Sozialverhalten

Hogrefe Verlag für Psychologie; Göttingen/ Bern/ Toronto/ Seattle; 2003;
7., überarbeitete Auflage

Putz, Bettina: Mobbing unter Schülerinnen und Schülern-
Eine Untersuchung an der Hauptschule in
Jebenhausen

Unveröffentlichte Ausgabe, 2005

Subkowski, Peter (Hg.): Aggression und Autoaggression bei Kindern
und Jugendlichen

Vandenhoeck & Ruprecht; Göttingen; 2002

Würtz, Stefanie: Gewalt und Fremdenfeindlichkeit in der
Erfahrung von Schülern und Lehrern, in
Schubarth, W.; Kolbe, F.-U.; Willems, H. (Hg.);
Gewalt an Schulen. Ausmaß, Bedingungen,
Prävention

Leske+ Budrich; Opladen; 1996

Erklärung

„Hiermit versichere ich,

1. dass ich diese Arbeit selbstständig angefertigt habe;
2. dass die von mir verwendeten Hilfsmittel und Quellen als solche kenntlich gemacht sind.“

Ort, Datum

Unterschrift